



**Stiftung  
Rheinland-Pfalz  
für Kultur**

# **Jahresbericht 2023**



## INHALT

<b>Neue Förderungen 2023 in der Übersicht</b>	<b>5</b>
<b>Förderschwerpunkte und abgeschlossene Projekte 2023</b>	<b>8</b>
<b>Förderschwerpunkte</b>	<b>8</b>
Künstlerhaus Edenkoben	8
Kultursommer Rheinland-Pfalz 2023 „Kompass Europa: westwärts“	11
<b>Regelförderungen</b>	<b>15</b>
<b>Bildende Kunst</b>	<b>15</b>
„20-jähriges Jubiläum des Kunstvereins Mittelrhein e.V.“, Gruppenausstellung in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz Berlin	15
„Hier und Jetzt – Skulpturen-Triennale Bingen 2023“, Gerda & Kuno Pieroth Stiftung Bingen am Rhein	16
„Street Life. Die Straße in der Kunst von Kirchner bis Streuli“ Ausstellung im Wilhelm Hack Museum Ludwigshafen	19
Installation der Skulptur "LUDWIG" von Elmar Hermann vor dem Ludwig Museum Koblenz	21
Balmoral Lab #01: „Hugs, Tables, & Assemblies: Considering Coexistence“, die Kunsthochschule Mainz in der Artist Residency Schloss Balmoral	22
"Großformatiges Fastentuch: Psalm 90" von Lisa Huber im Wormser Dom, Ausstellung des Kunstvereins Worms	24
„Bring mir den Sonnenuntergang in einer Tasse. Emily Dickinson“, Gruppenausstellung der Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein e.V. im Haus Metternich Koblenz	26
„REFLEKTOR Chemnitz – Trier“, Gruppenausstellung des Kunstvereins Trier Junge Kunst in der Tuchfabrik Trier	28
„Umut Yasat: „39/8“ Objekt“, Ausstellung des Kunstvereins Trier Junge Kunst e.V.	31
„Spuren“, Experimente – Teil V 4+8, Ausstellung der van der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft in der CADORO Mainz	34
„The forbidden fruit“, israelisch-deutsche Ausstellung in der Galerie Netzwerk Trier	36
„SOFORT SO FORT“ (AT „Produktion“), Ausstellungszyklus des Neuen Kunstvereins Mittelrhein e.V.	38
„Mit der Zeit Festival – Mode im Kontext des Lebens“ der Fachhochschule Trier	40
Kunstaussstellung mit Neuer Musik in der ehemaligen Scheune in Strotzbüsch / Vulkaneifel, künstlerische Leitung Judith Röder	43
„Zu Gast im Archiv Croissant Landau – Künstlerinnen- und Künstlerportraits 2023“	46
„Die Sammlung Dres. Margarete und Heribert Händel – Art Deco Schmuck von Jakob Bengel“, Industriedenkmal Stiftung Jakob Bengel, Katalog	49
„Fülle & Vielfalt“, Ausstellung in der Städtischen Galerie Villa Streccius Landau mit den Künstlerinnen Ulrike Donié und Anja Schindler	51

<b>Darstellende Kunst</b>	<b>54</b>
„Habsburg – Aufstieg einer Dynastie in X Episoden. Die wahre Geschichte hinter der Geschichte“, Komödie im Historischen Museum der Pfalz Speyer	54
<b>Musik</b>	<b>56</b>
Konzertante Präsentation der Neuauflage des Liederbuchs von Peter Schoeffer (Mainz 1513) im Ausstellungssaal der Martinus-Bibliothek in Mainz	56
“Transkulturelle Stimmen im Westerwald”, Kooperationsprojekt des Kulturbüros Rheinland-Pfalz/Plattform für Transkulturelle Neue Musik e.V. mit den Landesmusikakademien Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen	57
<b>Erinnerungskultur</b>	<b>59</b>
„Die Thorafetzen zusammensetzen. Auf den Spuren der Oberweseler Juden“, Publikation von Walter Karbach und Doris Spormann	59
Gedenken an die jüdische Bevölkerung aus Wawern – Impulse gegen Antisemitismus und Rassismus, ein Projekt des Fördervereins „Gedenken und Gestalten“ in Wawern an der Saar	60
Neugestaltung der Gedenkstätte Jüdischer Friedhof in Bollendorf	63
<b>Film</b>	<b>66</b>
„Purpurissum – Die Suche der Inge Boesken Kanold“, Recherche und Konzeptentwicklung zum Dokumentarfilm von Barbara Trottnow	66
„Arc Film Festival 2023“ im CAPITOL Mainz	68
<b>Sonderfonds Fluthilfe</b>	<b>72</b>
„wolkenhain.aktionen.22, LichtBlicke:Ahrtal, LichtKunst–Stationen im fluss“. Ein partizipatives Licht- und Performancefestival entlang der Ahr von Ingo Bracke	72
„89 Schritte. Die Ahr und Ich: neue Landschaften“. Audio-Porträts. Gespräche. Fotografien von Diana Ivanova Dietrich	76
„HALT! ZUSAMMEN? – POP UP KUNST VOR ORT“, partizipative Projektreihe an der Ahr, Stefanie Manhillen u.a. Künstler	78
„OFFENE GÄRTEN DER AHR, DAS AHRTAL NEU ERLEBEN!“ – Kulturveranstaltungen in privaten Gärten von Diana Ivanova Dietrich	81
“wolkenhain.aktionen.23 LichtBlicke:Ahrtal” – Ein partizipatives Licht- und Performancefestival von Ingo Bracke	83
AW-Wiki – Neustart nach der Flut. Regional-Wiki für den Kreis Ahrweiler, eingerichtet vom Ahrtalservice (UG)	86
<b>Institutionelle Förderungen</b>	<b>88</b>
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	88
Landesverband Theater in Schulen, Darstellendes Spiel 2023	91
<b>Anhang</b>	<b>93</b>
<b>Satzung</b>	<b>93</b>
Anerkennung	93

<b>Gremien</b>	<b>99</b>
Vorstand	99
Generalsekretär	99
Kuratorium (Stand 5.10.2023)	99
<b>Förderrichtlinien</b>	<b>101</b>
A. Allgemeine Bestimmungen	101
B. Projektförderung	103
1.1. Bildende Kunst	103
1.2. Darstellende Kunst und Musik	103
1.3. Film	103
1.4. Literatur	103
1.5. Soziokultur	104
1.6. Spartenübergreifende Projekte	104
7.1. Antrag	107
7.2. Entscheidung	108
7.3. Bewilligung und Auszahlung	108
7.4. Abrechnung	108
C. Kultursommer Rheinland-Pfalz/Projekte	109
6.1. Antrag	111
6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag	111
6.3. Auszahlung und Abrechnung	112
6.4. Abrechnung	112
D. Stipendien	113
3.1. Zuwendungsart	113
3.2. Zusätzliche Zuwendungen	113
4.1. Stipendienvergabe	114
4.2. Antrag	114
4.3. Entscheidung	114
4.4. Verwendungsnachweis	114
E. Institutionelle Förderung	115
F. Ankauf von Werken der Bildenden Kunst	115
<b>Quellennachweis</b>	<b>116</b>
<b>Impressum</b>	<b>118</b>

NEUE FÖRDERUNGEN 2023 IN DER ÜBERSICHT

Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger	Zuwendungszweck/Projekttitle	Förder-summe
Anton Simons	AW-Wiki, Neustart nach der Flut	3.000 €
Christian Schmitt, Worms	Konzertante Präsentation der Neuauflage von Peter Schoeffers Liederbuch (Mainz 1513), im Ausstellungssaal der Martinus- Bibliothek Mainz, am 7.7.2023	1.000 €
Kunstverein Mittelrhein e.V. – KM570, Spay	20-jähriges Jubiläum des Kunstvereins Mittelrhein e.V., Gruppenausstellung in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin, 17.5. bis 1.7.2023	2.000 €
Ludwig Museum, Koblenz	Präsentation der Skulptur „LUDWIG“ des Künstlers Elmar Hermann anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Ludwig Museums, Koblenz, 23.7.2023	4.000 €
bt-medienproduktion, Klein-Winternheim	„Purpurissum – Die Suche der Inge Boesken Kanold“, Dokumentarfilm von Barbara Trottnow	5.000 €
Judith Röder, Strotzbüsch	Kunstaussstellung mit Neuer Musik in ehemaliger Scheune in Strotzbüsch/Vulkaneifel, mit Nora Arrieta, Eva Zöllner und Dominik Susteck, Herbst 2023	3.000 €
Rhein Hessische Bläserphilharmonie e.V., Stackeden-Elshem	Auftragskomposition „Hildegard von Bingen“ der rhein Hessischen Bläserakademie an Rolf Rudin	8.000 €
Kuno & Gerda Pieroth Stiftung, Bingen am Rhein	„Hier und Jetzt“ – Skulpturen Triennale Bingen, 6.5. bis 8.10.2023	10.000 €
Neuer Kunstverein Mittelrhein e.V., Neuwied	„Produktion“, Ausstellungszyklus 2023	9.000 €
Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein e.V., Koblenz	„Bring mir den Sonnenuntergang in einer Tasse. Emily Dickinson“, Ausstellung im Haus Metternich, Koblenz, 2.9. bis 1.10.2023	2.500 €
Kunstverein Trier Junge Kunst e.V.	„Umut Yasat, Der Stapel – ongoing work in progress“, Ausstellung, 27.8. bis 1.11.2023	2.500 €
Arc Film Festival, Mainz	„Arc Film Festival 2023“, im CAPITOL Mainz, 12. bis 15.10.2023	5.000 €
Kunstverein Ludwigshafen am Rhein e.V.	„Serena Ferrario – Wo die Reise hinführt“ (AT), Ausstellung, 9.12.2023 bis 17.2.2024	8.000 €

Kunsthochschule Mainz	„Balmoral Lab #01: Hugs, Tables & Assemblies“, Considering Coexistence, ein experimentelles Forschungslabor zwischen Kunst, Gesellschaft und Wissenschaft, die Kunsthochschule Mainz in der Artist Residency Schloss Balmoral, am 1.7.2023, archiviert	5.000 €
Dr. Walter Karbach, Trier	„DIE THORAFETZEN ZUSAMMENSETZEN. AUF DEN SPUREN DER OBERWESELER JUDEN“, Publikation von Dr. Walter Karbach und Doris Spormann	2.700 €
Kreisverwaltung Kusel	„Eins Plus zwei – Akkordeon + Schlagzeug“ – mit der Akkordeonistin Eva Zöllner und den Schlagzeugern Armin Seyler und Stefan Kohmann, 4.2.2024	1.000 €
AWI - Film, Adolf Winkler, Bitburg	„Nicht im Gottes Namen“, Dokumentarfilm von Adolf Winkler, Premiere 2024	12.700 €
Eva Pfitzner Leserattenservice GmbH, Dieblich	Antisemitismusvorbeugung vor dem Hintergrund der Geschichte der SchUM-Städte, Ausarbeitung von religionspädagogischem Material sowie Buch für Schulen, 2024	2.500 €
Luiza Braz Batista, Trier	„equal game“ (AT) – ein soziologisch gerahmtes Kunst-, Interview-, Recherche- und Filmprojekt zu den Themen Körperlichkeit, Sexualität, biologisches und soziales Geschlecht etc., 2024	7.000 €
Lars Smekal, Mainz	„Die Druidin – A Dark Fantasy Tale“ – Drehbuch-Entwicklung, 2023/24	5.000 €
Dr. Paul Schwarz, Landau	„Wie das Ankommen gelingt. Die Integrationsarbeit in Landau und im Kreis Südliche Weinstraße“, Dokumentarfilm, Premiere 2024	7.500 €
Karl-Heinz Helmschrot, Koblenz	„FLOW“ – moderne filmische Inszenierung des oberen Mittelrheintals, 2024	15.000 €
Landesrat Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz e.V., Mainz	„Vom Holocaust auf die Weltbühne“ – die Geschichte des Schnuckenack und Daweli Reinhardt Quintetts, Ausstellung des Landesrates im KulturForum Koblenz, Herbst 2024	10.000 €
Judith Röder, Strotzbüsch	„Strotzbüsch/ Vulkaneifelpflanzen“ – Artist in residency – kulturelle Entwicklung zeitgenössischer Kunst im ländlichen Raum, mit Kunstausstellung und Workshop, u.a. mit Maria Wedekind/ Bremervörde und Raz Gomeh/Tel Aviv, 2024	2.500 €

Neue Förderungen 2023 in der Übersicht

Musikforum Kastellaun e.V.	Kompositionsauftrag des Musikforums für die Chorakademie Kastellaun, 2023 (Uraufführung im Rahmen des Kultursommers, 30.6.2024)	4.600 €
Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein e.V., Waldalgesheim	„Druck – Kunst im Singular und Plural“ – Ausstellung im Haus Metternich Koblenz, 14.2. bis 17.3.2024	5.000 €
LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V., Lahnstein	„Transkulturelle Stimmen im Westerwald“, Kooperationsprojekt des Kulturbüros RLP/Plattform für Transkulturelle Neue Musik e.V. mit der Landesmusikakademie RLP und NRW, Schwerpunkte: Gesprächskonzerte und Workshop, Nachlass Dr. Salamat Shiftah, 15.8. bis 31.12.2023	5.000 €
Günter Minas, Mainz	„Zur Person: Peter Cornelius (1824–1874)“ – 3 musikalisch-literarische Abende im Rahmen des Veranstaltungsprogramms im Jubiläumsjahr des Mainzer Dichter-Komponisten, Sommer 2024	2.000 €
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	Institutionelle Förderung 2023	137.000 €
Landesverband Theater in Schulen, Rheinland-Pfalz	Künstlerinnen und Künstler in die Schulen / Darstellendes Spiel Treffen 2023	4.750 €

Zum Teil jahresüberschreitende Projekte

## FÖRDERSCHEWERPUNKTE UND ABGESCHLOSSENE PROJEKTE 2023

## FÖRDERSCHEWERPUNKTE

## KÜNSTLERHAUS EDENKOBEN

Das Jahr 2023 begann mit einer traurigen Veranstaltung im Künstlerhaus: Ende 2022 verstarb der unvergessene Kritiker, Essayist, Anthologist und Freund des Künstlerhauses Michael Braun. Sein Tod Ende hatte in der bundesdeutschen Literaturlandschaft große Bestürzung ausgelöst und eine Gedenkveranstaltung am 26. Februar würdigte und ehrte die literarischen Leistungen sowie den Menschen Michael Braun.

Vielleicht sein letzter öffentlicher Auftritt war das Gespräch mit dem ehemaligen Künstlerhaus-Stipendiaten Jan Snela, das in der Reihe „Eben Eden [!]“ auf dem YouTube-Kanal des Künstlerhauses zu sehen ist.



*Screenshot während des „Eben Eden [!]“ – Gesprächs mit Michael Braun (r.) und Jan Snela*

© Künstlerhaus Edenkoben

Nach 2-jähriger Zwangspause war das Künstlerhaus endlich einmal wieder mit einem Stand auf der Leipziger Buchmesse vertreten. Vorgestellt wurde unter anderem die Anthologie „Biologie des Gedichts.

Gedichte aus Spanien“, die im Rahmen des Projekts „Poesie der Nachbarn“ veröffentlicht worden war. Der Lyriker Mario Martín Gijón, Projektteilnehmer von 2022 sowie Hans Thill, Lyriker, Übersetzer und Leiter des Künstlerhauses Edenkoben, präsentierten Gedichte, die während der Projektwoche entstanden waren.



*Lesung am Stand des Künstlerhauses auf der Leipziger Buchmesse, v.l.n.r.: Weinprinzessin Fine I., Autorin Lara Rüter, Hans Thill und Lyriker Mario Martín Gijón*

© Künstlerhaus Edenkoben

Seit dem Frühjahr 2023 steht im Garten des Künstlerhauses eine Bronzestatue von Karlheinz Oswald, die den Ludwigshafener Kunsthistoriker Berthold Roland zeigt. In seine Zeit als Kunstreferent des Kultusministeriums in Mainz fielen der Ankauf von Schloss Villa Ludwigshöhe und 120 Gemälden Max Slevogts. Von 1983–93 führte er die Slevogt-Galerie als Direktor des Landesmuseums Mainz und war von 1982–98 offizieller Kunstberater des damaligen Kanzlers



*Einweihung der Büste von Berthold Roland, in Anwesenheit seines Sohnes Oliver Roland (li.) und Gästen*

© Künstlerhaus Edenkoben

Dr. Helmut Kohl. <sup>1</sup>Die Aufstellung der Bronzestatue im Garten des Künstlerhauses wurde von Oliver Roland, dem Sohn Berthold Rolands, angestoßen.

Im Sommer 2023 veranstaltete das Künstlerhaus Edenkoben zum 35. Mal das Lyrik-Projekt „Poesie der Nachbarn – Dichter übersetzen Dichter“, dieses Mal mit dem

Gastland Litauen. Seine zeitgenössische Lyrik ist modern und basiert auf einer der ältesten Sprachen Europas. Nach Edenkoben kamen Simonas Bernotas, Nerijus Cibulskas, Vaiva Grainytė, Birutė Grašytė-Black, Tautvyda Marcinkevičiūtė und Donatas Petrošius und gewährten Einblick in die hinreißend lebendige Lyrikszene Litauens.



*Gruppenfoto „Poesie der Nachbarn – Litauen“, v.l.n.r.: Birutė Grašytė-Black, Nerijus Cibulskas, Marcus Roloff, Tautvyda Marcinkevičiūtė, Rūta Eidukevičienė, Simonas Bernotas, Vaiva Grainytė, Donatas Petrošius, Lara Rüter, Sonja vom Brocke, Hans Thill, Dagmara Kraus, Uwe Kolbe und Thomas Kunst*

© Annette Mück/Künstlerhaus Edenkoben

Übersetzt wurden die Gedichte von Uwe Kolbe, Dagmara Kraus, Thomas Kunst, Marcus Roloff, Lara Rüter und Sonja vom Brocke.

Im Programm des zweiten Halbjahres ging es mit etablierten Veranstaltungen und neuen Formaten weiter: Allen voran die „International Guitar Night“. Dieses musikalische Glanzlicht im Herbst 2023 präsentiert Peter Finger (D), Dave Goodman (CA), Tim Sparks (USA) und Émilie Fend (FRA). Die Konzertreihe „International Guitar Night“ bedeutet für Liebhaber akustischer Gitarrenmusik bereits seit vielen Jahren ein Highlight im musikalischen Jahr. Meistergitarren aus aller Welt in jährlich wechselnder Besetzung bereiten Musikliebhabern in ganz Deutschland regelmäßig unvergessliche Konzertabende.

Auch der Rest des Künstlerhaus-Programmes konnte sich sehen lassen: Denis Scheck hatte den Schriftsteller Ilija Trojanow eingeladen, die „Bestenliste des SWR“ wurde präsentiert und zum ersten Mal wurde die

pfälzische Mundart-Szene beleuchtet. Kuratiert wurde die Veranstaltung „Open Mouth“ von Kerstin Bachtler, bekannt durch Lyrikinterpretationen im SWR und eigene Lyrik-Performances im Land.

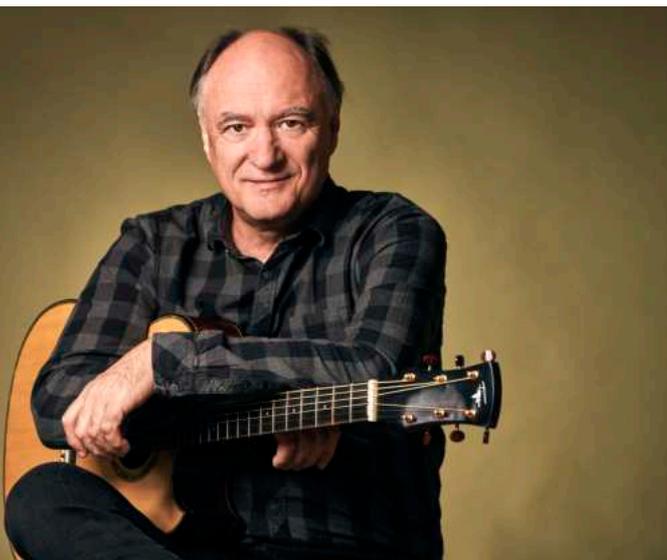


Filmplakat „Wo wir leben“

© Volker Demuth und Susanne Sinn

Die Vorführung des Dokumentarfilms „WO WIR LEBEN“ von Volker Demuth und Susanne Sinn rundete das Programm ab.

Mit einem Edenkoben-Stipendium wurden 2023 folgende Literaturschaffende ausgezeichnet: Ute Bales, Almuth Degener, Achim Engelberg, Maria Jansen, Katharina Korbach, Leonce Lupette, Valentin Moritz, Anthony Obst, Cécil Röski, Slata Roschal, Robert Stripling und Kinga Tóth. Ein Stipendium im Bereich Bildende Kunst erhielten Oskar Lebeck Katharina und Zimmerhackl.



Peter Finger

© Manfred Pollert

## KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ 2023 „KOMPASS EUROPA: WEST-WÄRTS“

Seit 1992 fördert, unterstützt und bewirbt der Kultursommer Rheinland-Pfalz Kulturprojekte aller Kunstsparten, die zwischen Mai und Oktober in Rheinland-Pfalz stattfinden. Der Kultursommer bringt ein attraktives Kulturangebot nicht nur in die Städte, sondern auch in den ländlichen Raum und an außergewöhnliche Spielorte. Er berät und vernetzt die Freie Kulturszene wie kommunale Veranstalterinnen und Veranstalter und schafft Raum für Begegnungen. Jedes Jahr wird ein neues Kultursommer-Motto ausgeschrieben, das Impulse setzt – für eine lebendige Kulturszene in Rheinland-Pfalz.

Die Dachmarke „Kultursommer“ bündelt die vom Land finanzierten bzw. geförderten Kulturfestivals und Kulturprojekte zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober, das fröhliche und gleichzeitig markante Logo schafft Gemeinsamkeit, durch den Kultursommer wird die jeweils eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Projekte unterstützt. Durch sein jährlich wechselndes Motto gibt der Kultursommer der Szene immer neue Anstöße und trägt zu einer gemeinsamen Identität der so unterschiedlichen Veranstaltungen im Kultursommer bei. Natürlich werden auch Projekte ohne Mottobezug gefördert.

Der Kultursommer Rheinland-Pfalz der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ist ein eigenständiges Förderkonzept insbesondere für die freie Szene. Die Unterstützung durch den Kultursommer ist dabei eine Absicherung, die Mut macht und viele Projekte überhaupt erst ermöglicht – erdacht und durchgeführt werden diese Projekte von den Kulturschaffenden in allen Teilen des Landes. So wurden im Jahr 2023 insgesamt

181 Bewilligungen über eine Gesamtsumme von über 910.000 € ausgesprochen, benötigt wurden von diesen Mitteln am Ende 830.000 € für 162 Projekte. Eigenprojekte, die aus dem Kultursommer heraus konzipiert und mit Veranstaltungspartnern vor Ort umgesetzt werden, ergänzen regelmäßig das Angebot, sodass zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Kultur in Rheinland-Pfalz mit insgesamt ca. 1,1 Mio. Euro gefördert wurde. Damit ist der Kultursommer das größte Förderprojekt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.



*Das Logo des Kultursommers, gebildet aus den Buchstaben R, P und dem Rhein, die farbigen Sonnenstrahlen repräsentieren die Regionen des Landes*

© Kultursommer

Als Projekte „im Rahmen des Kultursommers“ werden außerdem die aus Landesmitteln geförderten kommunalen Kulturprojekte betrachtet, die im Kultursommer-Zeitraum stattfinden.

Das sind die meisten bekannten großen Festivals – in 2023 55 Stück, darunter die Nibelungenfestspiele, das Mosel Musikfestival, die Heimat Europa Filmfestspiele, das Festival Euroclassic oder die „Nachschicht“ im KulturWerkWissen – die insgesamt mit knapp 2,8 Mio. Euro unterstützt wurden.

### **Motto: „Kompass Europa: westwärts“**

2023 wurde mit einem Blick nach Westen der Motto-Zyklus „Kompass Europa“, der 2020 mit den „Nordlichtern“ begonnen hatte, fortgesetzt. Die Kulturszene war eingeladen, in ihren Projekten die Kulturen von Frankreich, den Beneluxländern, dem Vereinigten Königreich mit England, Irland, Wales und Schottland zu beleuchten. Passend dazu fand die Eröffnung des 32. Kultursommers in der westlichsten Großstadt von Rheinland-Pfalz statt, in Trier – und damit mitten in der Großregion, für die das Land 2023 die Ratspräsidentschaft übernommen hat.

### **Projekte im Kultursommer 2023**

Die Eröffnung des Kultursommers 2023 in Trier war ein großes Fest der Vielfalt: Rund 25.000 Besucherinnen und Besucher strömten trotz etwas wechselhaftem Wetter von Freitag bis Sonntag auf den Kornmarkt, an und in die Basilika sowie in den Palastgarten, um bei weitestgehend kostenlosen Veranstaltungen der Kultursommereröffnung und des FRINGE Theaterfestivals berührende Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Kunstsparten zu erleben. Neben zahlreichen regionalen Beteiligten und Kooperationspartnerinnen und Partnern, wie der Europäischen Kunstakademie, der Kulturkarawane, der TUFA, dem SCHMIT-Z e.V. und dem Stadtmuseum Simeonstift, waren auch preisgekrönte internationale Inszenierungen zu erleben, die Künstlerinnen und Künstler kamen fast alle aus den westlichen Mottoländern und brachten unterschiedliche kulturelle Eindrücke aus den jeweiligen Ländern mit.



*Kultursommer-Eröffnung im Trierer Palastgarten*

Ein ganz besonderes Highlight stellte die beispielte sieben Meter hohe und 18 Meter lange Stahlspirale der französischen Künstlerin Chloé Moglia und ihres Ensembles auf der Schmuckwiese des Palastgartens dar sowie das artistische partizipative Bühnening des Collectif Malunés. Open Air und zumeist barrierefrei gab es Musik, Kunst, Theater, ein abwechslungsreiches Kinderprogramm und vieles mehr zu hören und zu sehen. Auch die drei eintrittspflichtigen Events, die Konzerte der jungen, schottischen Folksängerin Iona Fyfe im Palais und des interkonfessionellen Bachchors in der Konstantinbasilika sowie die „Operette für zwei schwule Tenöre“ in der TUFA wurden vom Publikum sehr gut angenommen.

Das Motto des Kultursommers 2023 stand den ganzen Sommer über Pate für vielfältige Projekte, von denen hier nur wenige genannt sein können: Die Oper „Venus und Adonis“ des lothringischen Barockkomponisten Henry Desmarest erklang in Offenbach-Hundheim und Brücken (Kreis Kusel); das Chawwerusch-Theater aus Herxheim in der Südpfalz hat mit der Tournee seiner Adaption von „Animal Farm“ frei nach dem britischen Autor George Orwell begeistert; das 10. Internationale Musikfestival Koblenz eröffnete mit einem Konzert unter der Leitung von Cristian Macelaru, Chefdirigent des Orchestre National de France; die Mainzer Kunstbiennale „3x klingeln“ hat den Schwerpunkt auf das Jubiläum der Partnerschaft zwischen Mainz und der burgundischen Hauptstadt Dijon gelegt.

Zudem entstanden neue zukunftsweisende Kooperationen und Projekte: Mit der Gründung der „moselmusikfestival a.s.b.l.“ gibt es jetzt einen luxemburgischen Partner für grenzüberschreitende Projekte, der 2023 bereits mit fünf Konzerten bei dem etablierten rheinland-pfälzischen Festival vertreten

war. Die Universität Mainz feierte die neue Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Schottland erstmals mit dem „Scot’t Fest“.

Zwischen dem Kultursommer, dem Institut français Mainz, der Ernst Busch Schule Berlin und der berühmten Schule für Figurentheater in Charlevilles ist eine Kooperation entstanden, die fortgesetzt werden soll und in ihrem ersten Jahr mit der Produktion „Bambi“ in den Kammerspielen gastierte. Zudem ist ein neues Konzept für Schulen gestartet: „Schulbesuch Europa“ ist ein Projekt des renommierten Künstlerkollektivs Rimini-Protokoll, das der Kultursommer für Rheinland-Pfalz adaptiert und in Kooperation mit der Servicestelle Rheinland-Pfalz für Kulturelle Bildung an mehrere Schulen im Land gebracht hat.



*Projekt Schulbesuch Europa*

© Kultursommer

Ein weiteres Merkmal, das viele Projekte im rheinland-pfälzischen Kultursommer auszeichnet, sind die besonderen Veranstaltungsorte im ganzen Land. Dazu zählen feste Kulturstätten wie die Sayner Hütte, die Bunker des b-05 Kulturzentrum im Stadtwald bei Montabaur, die KulturGießerei in Saarburg oder die Kirchen romanischen Ursprungs in

der Pfalz, die die Konzerte der Kultursommer-Reihe „Via Mediaeval“ zu einem besonderen Erlebnis machen.



*Eröffnung des Mittelrhein Musik Festivals mit Jocelyn B. Smith in der historischen Gießhalle der Sayner Hütte*

© Mittelrhein Musik Festival

Auch Open-Air-Events sind sehr beliebt, wie die Heimat-Europa-Festspiele auf dem Marktplatz in Simmern oder das vor allem bei jungen Leuten beliebte „Pferdefestival“ in Piesport an der Mosel. Temporäre Kulturorte entstehen immer wieder, u.a. bei der „Bitburg-Art“, die ihren Ursprung in der Corona-Zeit hatte oder beim „Forestival“ bei Lahnstein.

Während die Kunstinstallationen in der Natur beim „Forestival“ wieder abgebaut werden, bleiben sie auf dem Kunstpfad rund um St. Martin in der Pfalz stehen und werden immer weiter ergänzt.

Auch wenn viele Projekte und Festivals im Kultursommer schon seit vielen Jahren bestehen und jährlich in abgewandelter Form stattfinden, manche gehen auch einmal zu Ende: Die Rheinfels-Saga, die 1998 für den Kultursommer entstand und nach einer längeren Pause seit 2020 wieder auf der Burg Rheinfels gespielt wurde, hatte eine sehr erfolgreiche letzte Spielzeit. Das beliebte Musikfestival Palatia Jazz fand 2023 nicht statt und wird auch zukünftig nicht fortgesetzt und die Eifel-Kulturtag fanden 2023 zum letzten Mal statt.

Zum Finale des Kultursommers 2023 gaben sich Künstlerinnen und Künstler aus den „westwärts“-Ländern in Mainz die Klinke in die Hand: Während „Grenzenlos Kultur“ im Staatstheater eine sehr erfolgreiche 25. Ausgabe feierte, brachte der Kultursommer mit dem Festival „No Strings Attached“ Figurentheater und Artistik in die Mainzer Kammerspiele. Beide Festivals konnten sich über eine hervorragende Auslastung freuen und schlossen so den 32. Kultursommer Rheinland-Pfalz erfolgreich ab.



*Partystimmung, Musik, Kunst und mehr beim Pferdefestival ohne Pferde in Piesport / Mosel*

© Pferdefestival

## REGELFÖRDERUNGEN

## BILDENDE KUNST

## „20-JÄHRIGES JUBILÄUM DES KUNSTVEREINS MITTELRHEIN E.V.“, GRUPPEN-AUSSTELLUNG IN DER LANDESVERTRETUNG RHEINLAND-PFALZ BERLIN

Im Jahr 2003 gründete sich in Boppard der Kunstverein Mittelrhein e.V., kurz KM570 genannt, mit dem Ziel, die Kunst am Mittelrhein zu fördern und diese auch einem breiten und interessierten Publikum in zahlreichen Ausstellungen näherzubringen sowie dem künstlerischen Nachwuchs eine Plattform zu bieten. Inzwischen hat KM570 in Koblenz-Ehrenbreitstein seinen Hauptsitz gefunden, stellt aber mindestens einmal jährlich als Gast in fremden Gebäuden am Mittelrhein aus.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens war der Kunstverein in der Zeit vom 18. Mai bis zum 7. Juni 2023 in der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund mit einer Jubiläumsausstellung und ausgewählten Exponaten zu Gast.

Die Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, für Medien und Digitales, Staatssekretärin Heike Raab, hatte zur Ausstellungseröffnung „20 Jahre Kunstverein Mittelrhein“ am 17. Mai 2023 in die Landesvertretung Rheinland-Pfalz in Berlin eingeladen.

Die Ausstellung wurde eröffnet mit einem Grußwort der Ständigen Vertreterin der Bevollmächtigten des Landes Rheinland-Pfalz, Britta Lenz. Uli Hoffelder, 1. Vorsitzender des Kunstvereins Mittelrhein und Kurator der Ausstellung, hat im Anschluss in die Ausstellung eingeführt.



*Vernissage in der Landesvertretung RLP Berlin*

© U. Hoffelder

Als Künstlerinnen und Künstler waren mit ausgewählten Arbeiten vor Ort vertreten Sibylle Brennberger, Verena Friedrich, Ute Krautkremer, Harry Küstermann, Frank Lippka, Helga Persel, Markus Pfaff, Susanna Storch, Clemens Strugalla, Beate Maria Wörz, Vera Zahnhausen.

## „HIER UND JETZT – SKULPTUREN-TRIENNALE BINGEN 2023“, GERDA & KUNO PIEROTH STIFTUNG BINGEN AM RHEIN

Die 6. Skulpturen-Triennale 2023 „HIER UND JETZT“ in Bingen endete am 8. Oktober mit großem regionalem und überregionalem Besucherinteresse.

Seit der Eröffnung 2008 wurden 120 Skulpturen von Künstlerinnen und Künstlern aus nah und fern am Binger Rheinufer unter verschiedenen aktuellen Themen ausgestellt. „HIER UND JETZT“ lautete das zeitnahe Thema des Jahres 2023. Die Kuratoren Lutz Driever und André Odier hatten 20 Kunstwerke, sowohl Positionen aufstrebender als auch etablierter Künstlerinnen und Künstler entlang des Rheinufers und an Orten der Binger Innenstadt thematisch vereint.



„LOVE HATE“ von Mia Florentine Weiss

© Skulpturen-Triennale Bingen

Die Skulpturen und Installationen beleuchteten zeitnahe Fragen, wie Klimawandel, Kommunikationsformen, Wohnungsknappheit und das Zusammenleben miteinander: sind wir auf dem richtigen Weg, müssen wir uns verändern, wo positioniert sich jeder Einzelne?

Alle Kunstwerke wurden mit einer Beschreibung und einem QR-Code kurz erklärt und ein hochwertiger Katalog mit ausführlichen Texten fügte alle Arbeiten unter dem Titel „HIER UND JETZT“ zusammen.

Am 6. Mai eröffnete Ministerpräsidentin Malu Dreyer zum ersten Mal die Ausstellung und verlieh der Skulpturen-Triennale damit eine besondere Würdigung. „Ich habe mich sehr darüber gefreut, gemeinsam mit dem Vorstand der Gerda und Kuno Pieroth Stiftung und den Kuratoren die diesjährige Skulpturen-Triennale in Bingen eröffnen zu dürfen“.

Die Triennale war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Unter dem Motto „HIER UND JETZT“ hat sie einen Blick auf die reale und aktuelle Welt geworfen und sich auf den aktuellen Moment und Augenblick konzentriert, der geprägt ist von dem Umgang mit Ressourcen, den Folgen des Klimawandels, den Herausforderungen einer globalisierten Weltordnung, dem wachsenden Einfluss Künstlicher Intelligenz sowie Fragen nach sozialer Gerechtigkeit. Die gezeigte Kunst hat sich auch den aktuellen Fragen unserer Zeit gestellt.

Im Anschluss an die feierliche Eröffnung am Rhein kreierten die Besucherinnen und Besucher unter Anleitung des dänischen Künstlers Christian Falsnaes selbst mit Farbe und Säge einen Beitrag zum „HIER UND JETZT“.

Mit dieser Einbindung der Besucherinnen und Besucher betrat das Kuratierenden-Team aus Berlin in Bingen Neuland und bot mit der ebenfalls performativen Darstellung der Künstlerin Finja Sander „Für Morgen\_standort\_06“ den Besucherinnen und Besucher ein ganz neues Kunsterlebnis in Form eines mit allen Sinnen „erfahrbaren“ Kunstwerkes.

Ein besonderer Fokus lag in diesem Jahr auf der Vielfältigkeit der Kunstvermittlung. Es waren ca. 80 Führungen in fünf Sprachen gebucht und der Betriebsausflug der Stadt Bingen brachte den 200 Teilnehmenden das Konzept der Skulpturen-Triennale näher.

Das bewährte Team der jungen Kunstvermittelnden informierte am Wochenende direkt an den Kunstwerken und kam mit den Besucherinnen und Besucher ins Gespräch. Neben diesen „klassischen“ Vermittlungsangeboten luden kleine „Events“ wie „Kunst und Wein“ sowie das Diskussionsformat „Talk am Tresen“ dazu ein, beispielsweise zum Thema Nachhaltigkeit am „Popularis Tresen (Volkstresen)“ von Simon Mullan unterschiedliche Ansichten zu erörtern.

Beim talentCAMpus „Skulpturen-Triennale Kids-Edition“ konnten Kinder in verschiedenen Workshops ihren Beitrag zum „HIER UND JETZT“ entwickeln. Ein Höhepunkt war sicherlich das erste Kinderkunstfest der Skulpturen-Triennale am 24. September bei schönstem Wetter mit ca. 300 beteiligten Kindern. Anlässlich des Weltkindertages war der Park am Mäuseturm fest in kreativer Kinderhand.



„Front“ von Christian Falsnaes

© Skulpturen-Triennale Bingen

Letztlich sind all diese Angebote nicht möglich gewesen ohne die vielen Förderer, Sponsoren und der Stadt Bingen mit ihren Institutionen, die – wie die Presse – treue Begleiter der Ausstellung waren und mit ihrem Engagement und Interesse damit eine Weiterentwicklung der Skulpturen-Triennale abgesichert haben.



„Ich bin wirklich dankbar, dass die Stiftung, unterstützt von Förderern und Sponsoren, nicht nur den Bingerinnen und Bingern dieses Kulturereignis im öffentlichen Raum ermöglicht – barrierefrei und ohne Eintritt– sondern auch viele interessierte Gäste sich auf den Weg nach Bingen am Rhein zur Skulpturen-Triennale machten“, würdigte Oberbürgermeister Thomas Feser die Ausstellung.

Aber auch die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit im Triennale Team sichert eine Fortsetzung und neue Impulse der Skulpturen-Triennale in Bingen am Rhein ab.

Maria Gleichmann-Pieroth wirft einen Blick auf die Skulpturen-Triennale 2026: „Das nächste Mal möchten wir gerne in der Auswahl der Kunstwerke die Verknüpfung von regionaler Verwurzelung und internationaler Ausstrahlung stärken. Wir wollen die Binger Bevölkerung noch mehr einbinden, vielleicht auch mehr Kunstwerke auswählen, die haptisch erfahrbar sind.“

*„Popularis-Tresen“ von Simon Mullan*

© Skulpturen-Triennale Bingen

## „STREET LIFE. DIE STRASSE IN DER KUNST VON KIRCHNER BIS STREULI“ AUSSTELLUNG IM WILHELM HACK MUSEUM LUDWIGSHAFEN

Das Wilhelm-Hack-Museum ist eines der bedeutendsten Museen für moderne und zeitgenössische Kunst im südlichen Teil von Deutschland. Es beherbergt eine vielfältige Sammlung mittelalterlicher, moderner und zeitgenössischer Kunst mit rund 10.000 Gemälden, Skulpturen, Zeichnungen, Grafiken, Multiples, Künstlerbüchern und Schallplatten. Die Sammlungsräume werden jährlich neu eingerichtet – stets mit wechselnden thematischen Schwerpunkten, um neue Blicke auf die Kunstwerke zu eröffnen.

Darüber hinaus widmet sich das Museum in drei bis vier Sonderausstellungen pro Jahr aktuellen Fragestellungen und neuen Perspektiven auf die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Ein umfangreiches interdis-

ziplinäres Veranstaltungs- und Vermittlungsangebot sowie zahlreiche partizipative Projekte ergänzen das Programm und machen das Museum zu einem lebendigen, inklusiven und diversen Ort der Bildung und Begegnung.

Die Sonderausstellung „Street Life. Die Straße in der Kunst von Kirchner bis Streuli“, die vom 19. November 2022 bis 5. März 2023 im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen war, untersuchte die vielschichtige Bedeutung der Straße in der Kunst von der klassischen Moderne bis in die Gegenwart. Als Ort der Repräsentation, Selbstinzenierung und Kommunikation, des Widerstands oder Protestes, bildet die Straße seit jeher eine vitale Schnittstelle unterschiedlicher Lebensbereiche und gesell-



*Fotowand Beat Sprüngli*

© Beat Streuli

schaftlicher Gruppen. Medien- und epochenübergreifend angelegt führte die Ausstellung in sechs Kapiteln durch die Kunstgeschichte der letzten hundert Jahre. Dabei spannte sie einen Bogen von den ambivalenten Straßenszenen der Expressionisten über die Eroberung der Straße ab den 1960er-Jahren, im Kontext von Happening und Graffiti, bis hin zu jüngsten künstlerischen Entwicklungen im Rahmen von Globalisierung und Demokratiebewegungen.

Gezeigt wurden rund 160 Werke von über 70 Künstlerinnen und Künstlern, unter anderem Joseph Beuys, Daniel Buren, Sophie Calle, Christo, VALIE EXPORT, George Grosz, Mary Heilmann, Ernst Ludwig Kirchner, Helen Levitt, Adrian Piper, Pope. L, Barbara Probst, Friedrich Seidenstücker, Beat Streuli und Peter Weibel. Neben Leihgaben aus privaten und öffentlichen Sammlungen komplettierten Werke aus der Sammlung des Wilhelm-Hack-Museums die Präsentation.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Dr. Astrid Ihle, Kuratorin am Wilhelm-Hack-Museum.

Begleitend zur Ausstellung ist ein Katalog im Hirmer Verlag erschienen, der mit zahlreichen Abbildungen, einleitenden Texten sowie wissenschaftlich-theoretischen Essays von Elisabeth Bohnet, Anne Bossok, David Company, Stefan Gronert, Astrid Ihle, Kathrin Rottmann, Julian Stallabross, Mechtild Widrich und René Zechlin über die Ausstellung hinaus als Nachschlagewerk zum Thema vorliegt.

Aufgrund der Corona-Pandemie sowie Verzögerungen bei Brandschutzsaniierungsarbeiten im Museum musste die ursprünglich für 2020 geplante Ausstellung mehrmals verschoben werden.

Die Ausstellung ist auf eine große mediale Resonanz gestoßen und war Ziel zahlreicher nationaler wie internationaler Besucherinnen und Besucher.

## INSTALLATION DER SKULPTUR "LUDWIG" VON ELMAR HERMANN VOR DEM LUDWIG MUSEUM KOBLENZ

Anlässlich des 30jährigen Jubiläums des Ludwig Museum in Koblenz im Jahr 2022 entwickelte der Künstler Elmar Hermann eine neue Installation im Garten des Deutschherrenhauses. Ein Metallzaun, der normalerweise zur Begrenzung von Grundstücken verwendet wird, trägt ein 80 cm langes Chamäleon, das komplett aus transparenten Glas gefertigt ist.



*Installation von Elmar Hermann*

© Elmar Hermann

Das Chamäleon ist ein Alter Ego des Künstlers, stets anpassungsfähig, kreativ, neugierig und mysteriös. „LUDWIG“ blickt mit seinen Augen zugleich in Vergangenheit, Gegenwart und in die Zukunft. Der Zaun darunter steigt in seiner Höhe stetig an und orientiert sich an mittelalterlichen Grundrissen, deren ursprünglichen Mauerverlauf man im Garten noch erkennen kann. Diese Skulptur wurde am 24. September 2023 vom Staatssekretär Janosch Littig eingeweiht.

Die gesamte Arbeit diente als wechselndes Display für eine Reihe von Workshops, die in Kooperation mit den Museumspädagogen und Museumspädagoginnen durchgeführt wurden. Kinder und Jugendliche

konnten sich hier mit Themen wie Erinnerung, Sammlung, Evolution u.a. künstlerisch auseinandersetzen. Der Zaun funktioniert dabei wie eine Membran, die Nähe und Austausch ermöglicht und damit die ursprüngliche Funktion der Zaunelemente in ihr Gegenteil umkehrt.



*Eröffnung mit Grundschulern aus Neuwied*

© Elmar Hermann

Die Installation war zudem Anlass für eine Filmreihe im Programmkinos in Koblenz. An einem Mittwoch im Monat präsentierten Gäste ihre persönliche Wahl zum Thema „PERSONA“ und führten zu Beginn kurz in den Film ein. Alle gezeigten Filme thematisierten einen Identitätswechsel. Als „Persona“ bezeichnet der bekannte Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung die nach außen hin gezeigte Einstellung eines Menschen, die seiner sozialen Anpassung dient.

## BALMORAL LAB #01: „HUGS, TABLES, & ASSEMBLIES: CONSIDERING COEXISTENCE“, DIE KUNSTHOCHSCHULE MAINZ IN DER ARTIST RESIDENCY SCHLOSS BALMORAL

„Umarmungen, Tische und Versammlungen“ ist ein experimentelles Forschungslabor zwischen Kunst, Gesellschaft und Wissenschaft: eine Ausstellung, Geschichtserzählungen, Vorträge, Performances, künstlerische Präsentationen, gemeinsames Essen, Lesungen, Filmscreenings und eine digitale Plattform bildeten das Setting für das Labor. Alle Bestandteile wurden im Schloss Balmoral in einzigartiger Weise zusammengeführt, um den vielschichtigen Charakter und die gesellschaftliche Relevanz von „Koexistenz“ zu untersuchen. Das Treffen fand am 1. Juli 2023 im Schloss Balmoral statt und wurde durch eine online Mini-Seite ergänzt. Der digitale Teil des Projekts war über zwei Wochen online abrufbar und wird seitdem archiviert.



Prof. Dr. Marc Siegel (Uni Mainz) mit Studentinnen und Studenten der KHS Mainz in der Bibliothek der ARSB

© Danijel Sijakovic

Das Projekt war eine interdisziplinäre und internationale Initiative, die aus der Zusammenarbeit zwischen der Kunsthochschule Mainz und der Artist Residency Schloss Balmoral entstand. Der digitale Auftritt wurde von der Arbeitsgruppe „Mortal Astronauts“ organisiert und fasste diverse Formate zusammen: Texte, Lesungen, Diskussionen und Forschungsmaterialien. Die Schriftstellerin Karī Mugo las einen Abschnitt aus ihrem neuesten Text unter dem Titel „What the Narrator Needs to Say or Imaginary Signification“ mit anschließender Diskussion über Themen wie Migrationsgeschichte, Othering, Geschichtsschreiben und Fiktion. Der Philosoph und Kritiker Max L. Feldman trug einen neuen Text zum Werk und Leben von Hannah Arendt mit dem Titel „An Atmosphere of Eternal Importance“ bei. Drei weitere Forschungsfragmente in Form freier Texte vervollständigen das Online-Archiv. Dabei handelt es sich um die Beziehung zwischen Versammlungen und Wasser als politische Sprache (*Approaching Assemblies, Assembling Approaches: wet borders, burdened collectives*), die gesellschaftliche Bedeutung von Tischen unter dem Titel „An Unfinished History of Tables“ und eine Kindergeschichte mit dem Titel „Hugging Bears: A Children’s Story“.

Das Labor im Schloss Balmoral fand am 1. Juli 2023 als eine ganztägige und offene Veranstaltung statt. Studierende der Kunsthochschule Mainz, Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Besucherinnen und Besucher aus der Stadt kamen und beteiligten sich aktiv an den Diskussionen und Aktivitäten. Das Projekt bestand aus

folgenden Formaten: ein Vortrag von Marc Siegel, Professor für Filmwissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, eine Performance des Künstlers Philipp Gufler, eine Intervention des Künstlers Nino Bulling und eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion mit der Künstlerin und Filmemacherin Cana Bilir-Meier.

Das Seminar „The Third Wedding“ hatte Teile seines Publikationsprojektes in der Bibliothek im Schloss Balmoral gezeigt. Dabei ging es um eine Briefpublikation, in der die Studierenden künstlerische Beiträge erarbeiteten, stark an die Tradition der Mail-Art angelehnt. Das als experimentelle Publikation konzipierte Projekt erschien in einer Auflage von 50 Exemplaren in Form einer Box-Publikation. Folgende Studierende der Kunsthochschule Mainz nahmen am Seminar teil: Josefina Dubau, Sina Dorothea Ebert, Jeonghwan Gim, Selina Hammer, Aaron Nora Kappenberger, Darya Osypchuk, Rosa Quistorff-Spaabæk, Moritz Seiboth, Lea Stütz, Paula Rahel Tillmanns,



*Philipp Gufler während Performance in Gedenken an Cosy Pièro im großen Saal der ARSB, rechts an der Wand seine Spiegelarbeiten*

© Danijel Sijakovic

Noa Helena Torres Gonzalez, Helena Sophie Walter, Asger Terp, Liv Heilmann Nguyen Minh Phuong, Roberto Salazar, Lejla Jakupovic, Laslo Chenchanna, Ramón Loesch Tariano Schneider, Lisa-Marie Vogel, Lilli Kübler, Lucia Krug und Greta Fay.



*Filmvorführung im großen Saal der ARSB*

© Danijel Sijakovic

## "GROßFORMATIGES FASTENTUCH: PSALM 90" VON LISA HUBER IM WORMSER DOM, AUSSTELLUNG DES KUNSTVEREINS WORMS

### DAS PROJEKT

Die großformatige Installation „Fastentuch: Psalm 90“ (16,40 m x 6,40 m) der österreichischen Künstlerin Lisa Huber beeindruckte in der Fastenzeit 2023 (22.02. bis 5.04.) im Wormser Dom St. Peter. Zuvor wurde es im Klagenfurter Dom (2017), im Stephansdom Wien (2018) und im Kaiserdom Bamberg (2019) gezeigt. Ein Vermittlungsprogramm begleitete den Austausch der Kunstinstallation mit der Stadtgesellschaft und Metropolregion Rhein-Neckar.

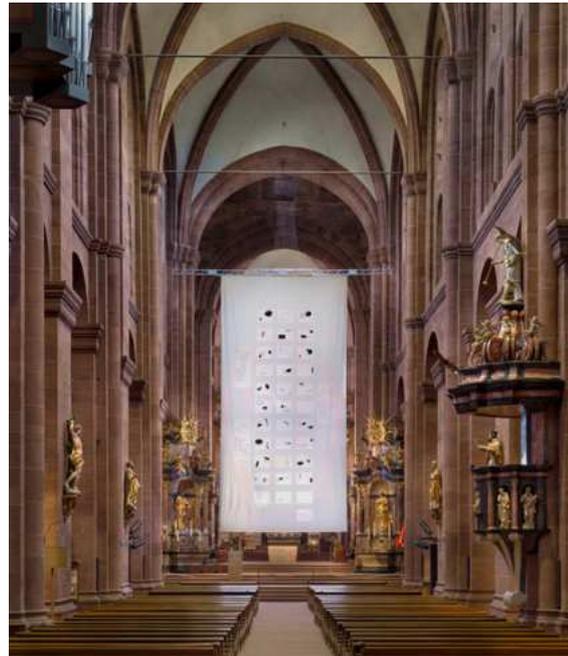
Das Projekt war eine Zusammenarbeit mit dem Wormser Dom, der Stadt Worms und dem Kunstverein Worms. Gefördert wurde es von der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz, der Stadt Worms, Dom und Dombauverein Worms, der Sparkasse Worms-Alzey-Ried und privaten Spenden.

### DIE KÜNSTLERIN

Zyklen nach biblischen Themen und der christlichen Überlieferung stehen im Mittelpunkt des Schaffens von Lisa Huber. Seit 2007 setzt sie sich mit den Psalmen in der Übersetzung von Buber/Rosenzweig in Holz- und Papierschnitten, Kirchenfenstern, Kreuzweg und bestickten großformatigen Tüchern auseinander.

### DAS FASTENTUCH

„... Mein Herr, du bist, du Haggai uns gewesen in Geschlecht um Geschlecht. Das Tun unsrer Hände richte auf über uns, das Tun unsrer Hände, richte es auf!“ (Psalm 90 / Übersetzung Martin Buber). Von Aschermittwoch bis in die Karwoche hinein verhüllte das Fastentuch der Künstlerin Lisa Huber (Kärnten-Berlin-Wien) den



*Das Fastentuch von Lisa Huber im Wormser Dom erinnert an den Vorhang im jüdischen Tempel.*

© Berndt Borchardt

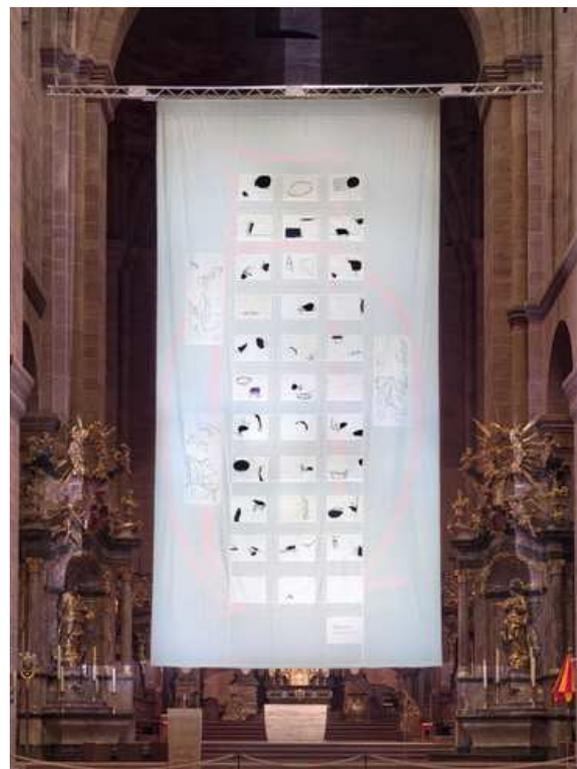
Blick auf den prachtvollen barocken Hochaltar im Dom St. Peter zu Worms. Damit wurde die mittelalterliche Tradition der Fastentücher aufgenommen. „Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann. Von seinem Angesichte trennt uns der Sünde Bann“, so heißt es in einem Liedtext von Jochen Klepper (1938). Das Fastentuch führt vor Augen, wie sehr die Sünde zwischen Gott und den Menschen steht und den Zugang zu ihm verschließt. Die Fastentücher erinnern zugleich an den Tempelvorhang im jüdischen Tempel, der den Zugang zum Allerheiligsten verschloss. Nur einmal im Jahr, am Versöhnungstag, durfte der Hohepriester diesen innersten Raum betreten, wo Gott wohnt, um Gottes Vergebung für die Sünden des Volkes zu erflehen.

Nach den Berichten der Evangelisten zerriß der Vorhang im Tempel im Augenblick des Todes Jesu am Kreuz. Die Motive des Fastentuches von Lisa Huber lehnen sich an den alttestamentlichen Psalm 90 an: „Unsere Tage zu zählen lehre uns...“ heißt es dort: „Dann gewinnen wir ein weises Herz“. So lädt das Fastentuch wie die vierzigägige „Österliche + Bußzeit“ ein, in der Betrachtung innezuhalten und die Augen des Herzens (neu) zu schärfen und zu entwickeln, gerade wenn oberflächlich betrachtet der Blick auf den Altar und das Allerheiligste verhüllt ist.

Vier Gestalten des Alten Bundes sind uns dabei von der Künstlerin als Wegbeleiter zur Seite gestellt: Abraham, der den Mut zum Aufbruch fand, dem Gott durch den Engel, der ihm bei der Opferung seines Sohnes in den Arm fällt, die Erfahrung machen durfte, dass Gott kein Gefallen hat an Opfern, sondern vorbehaltlose Liebe will. Jakob, der mit Gott ringt und am Ende den Segen gewinnt. Und schließlich David mit der Harfe, der große Dichter von Psalmen und Liedern. Diese drei sind am Rand dargestellt; der vierte Wegbegleiter ist Mose, dem der Psalm 90 in den Mund gelegt wird: Er, der das Volk aus der Sklaverei in die Freiheit führt, aus der Knechtschaft der Sünde ins Leben und der so zum Vorausbild wird für Christus, der uns durch seinen Tod und seine Auferstehung ins Leben führt.

Die einzelnen Motive des Fastentuches, in Sticktechnik umgesetzte schwarze Scherenschnitte, wollen nicht einfach den Psalm bildlich darstellen, sondern laden uns, wie der Psalm selbst, ein, meditierend in unserem Leben die Taten und das Wirken Gottes zu entdecken, das oft unscheinbar und rätselhaft ist, wie die abstrakten Motive des Fastentuches, und in denen sich doch Gottes erhabene Macht offenbart.

„Sichtbar werde deinen Knechten dein Wirken, dein Glanz über deinen Kindern!“ Es sind Bilder, die nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen geschaut sein wollen, die in uns, wie die Saiten der Harfe Davids, neue Töne zum Klingen bringen möchten, die uns lehren möchten, die Welt und das Leben im Licht Gottes neu zu schauen.



*Das Fastentuch von Lisa Huber im Wormser Dom zeigt in Sticktechnik umgesetzte Scherenschnitte*

© Berndt Borchardt

## DIE ZIELE

Mit diesem Kunstprojekt sollte das kulturelle Leben der Stadt Worms und der Metropolregion Rhein-Neckar belebt werden und zur kulturellen Teilhabe, dem gesellschaftlichen Miteinander und Wissensdiskurs anregen. Die Installation wurde durch Führungen, Workshops, Gesprächsformate und Musik für Kinder und Erwachsenen erfahrbar gemacht.

## „BRING MIR DEN SONNENUNTERGANG IN EINER TASSE. EMILY DICKINSON“, GRUPPENAUSSTELLUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BILDENDER KÜNSTLER AM MITTELRHEIN E.V. IM HAUS METTERNICH KOBLENZ

Das abendliche Naturschauspiel am Horizont lässt uns immer wieder aufs Neue aufblicken, staunen und innehalten. Es tritt für den Moment zurück, was uns sonst gerade beschäftigt. Die flüchtige Naturscheinung beobachten, konservieren, erfahrbar machen. Dies regte Künstlerinnen und Künstler aller Genres zu jeder Epoche an. Wie steht es um das Motiv heute?

Zur Museumsnacht Koblenz am 2. September 2023 eröffnete um 19 Uhr eine Gruppenausstellung, die das Haus Metternich mit Licht und Farbe bespielte.



*Werke von Alix Brodeur und Lena Feldmann*

© Janos Wlachopoulos

Die Künstlerinnen Barbara Gröbl und Lena Feldmann sowie der Künstler Heiner Thiel von der Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein, kurz AKM, stellten gemeinsam mit den Gästen Nora Arieta, Uwe Michael Biedermann, Alix Brodeur, Alejandro Peña Chipatecua, Ibrahim Erdogan, Annelie Markmann, Judith Röder, Michaela Tkadleček und Selina Amelie Weber aus, die biografisch mit dem Institut für künstlerische Keramik und Glas (IKKG) der Hochschule Koblenz verbunden sind.

Wichtig war den Mitgliedern der AKM, dass neben Alumni auch junge Studierende des IKKG die Möglichkeit bekamen, ihre Werke einem breiten Publikum vorstellen zu können. Dies war eine hilfreiche Übung und die Künstlerinnen und Künstler konnten so beginnen, sich ein Netzwerk aufzubauen.

Die Künstlerinnen und Künstler waren aufgerufen, den Wandel von Tag zu Nacht, farbige Lichterscheinungen, im erweiterten Kontext und auf ganz eigene Weise zu untersuchen: poetisch, subtil, narrativ, provokativ, exzentrisch, material- und medienübergreifend. Präsentiert wurden teils ortsspezifische Werke wie Projektionen, Glas- und Lichtinstallationen, großformatige Buntstiftzeichnungen und Keramikplastiken.

Die kuratorische Leitung und die Projektorganisation übernahmen Judith Röder und Lena Feldmann. Die nach Absprache mit den Künstlerinnen und Künstlern aus-



*Werke von Annelie Markmann, Uwe Michael Biedermann und Nora Arrieta*

© Janos Wlachopulos

gewählten Werke wurden an drei Aufbautagen von den Kunstschaffenden selbst installiert. Im Anschluss wurde die Ausstellung von dem Fotografen Janos Wlachopulos dokumentiert.

Zur Eröffnung sprach Professor Jens Gussek, Leiter des IKKG und Professor der Glasklasse in Höhr-Grenzhausen. Uwe Schöpping begleitete den Abend mit seinen Gitarren. Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher nutzten an diesem Abend die Gelegenheit, die ortsspezifischen Lichtinstallationen im Haus Metternich bei Dunkelheit zu betrachten. Ein besonderes Highlight dieser Ausstellung war die farbige Lichtprojektion an die Fensterscheiben des Hauses. Diese ließ das Haus Metternich auch nach außen leuchten und war vom Münzplatz aus zu sehen.

Eine Künstlerführung am 10. September und eine Lesung mit dem Autor Adam Soboczynski brachten neben viel positiver Resonanz auch neue Besucher ins Haus. Zur Finissage am 1. Oktober um 16 Uhr wurde die Ausstellungsdocumentation in Form eines sechsseitigen Leporellos vorgestellt, ein gemeinsamer Rundgang führte zum letzten Mal durch die Ausstellung.



*Lichtinstallation von Judith Röder*

© Janos Wlachopulos

## „REFLEKTOR CHEMNITZ – TRIER“, GRUPPENAUSSTELLUNG DES KUNSTVEREINS TRIER JUNGE KUNST IN DER TUCHFABRIK TRIER

REFLEKTOR: Eine bildliche Auseinandersetzung über die Dialogfähigkeit zeitgenössischer, westlicher Kunst mit in der DDR gesammelten Exponaten aus dem Naturkundemuseum Chemnitz, der grafischen Sammlung der Neuen Sächsischen Galerie sowie Sammlungsobjekten aus der DDR- Alltagskultur, dirigiert durch Künstler-Kuratierende des Kunstverein Trier Junge Kunst sowie der Leitung des Vereins Neue Chemnitzer Kunst- hütte e.V. Das Ausstellungsprojekt endete in der Tuchfabrik Trier mit künstlerischer Präsentation und Dokumentation des Ausstellungsprozesses zwischen rheinland-pfälzischen und sächsischen Sub- und Objekten.

Dem Ausstellungsprojekt REFLEKTOR gelang es, dank der großzügigen Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen, eine konkrete künstlerische Begegnung zwischen den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Sachsen zu schaffen.

Künstlerinnen und Künstler aus dem Umfeld des Kunstverein Trier Junge Kunst begaben sich auf Forschungsfahrten in die Tiefen großer Sammlungen ostdeutscher Kunst der DDR-Zeit in der Neuen Sächsischen Galerie sowie in die Weiten von Exponaten des Naturkundemuseums in Chemnitz.

Unter dem Eindruck dieser Reisen und Begegnungen in den Chemnitzer Institutionen wurden Werk-Paarungen geschaffen, ganz in künstlerischer Selbstbestimmung der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler aus Ost und West. Eigene Werke wurden gemeinsam mit ausgewählten Sammlungsstoffen zu „Objektpaaren“. Nicht ideologisch – vielleicht sogar alogisch – wurde die Auswahl aus den Beständen zu einer Erweiterung der eigenen, gegenwärtigen, künstlerischen Arbeit. Diskussions- und Auswahlprozesse wurden zu eigenständiger, künstlerischer Form.



*Ausstellung REFLEKTOR, Neue Sächsische Galerie Chemnitz Athen*

© Kunstverein Trier Junge Kunst, Foto: Lukas Huneke

In Trier wurden zusätzlich Positionen der (näheren) kulturellen Geschichte Sachsens in die Ausstellung eingebracht und gegenübergestellt, ausgewählt durch die Leitung der Neuen Sächsischen Galerie der Neue Chemnitzer Kunsthütte e.V.

So entstanden schlussendlich zwei Ausstellungen: REFLEKTOR (in der Neuen Sächsischen Galerie) sowie REFLEKTOR II in der Tuchfabrik Trier. Diese zweite und finale Ausstellung zündete als abschließende Stufe des Projektes: Hier, in der

verlief auf Augenhöhe, demokratisch und intensiv. Ein denkbar spannender Prozess, der nachhaltig Verstehen und Verständnis zwischen unterschiedlich geprägten Kultur-Regionen bewirkte. Die gemeinsamen Recherchen am und mit dem Ort machten dialogische Kunstbetrachtung zum Kern des Projektes, und so versuchte das gesamte Projekt eben nicht nur einen Emanzipationscharakter ostdeutscher Lebenswege, sondern auch eine Reflektionsfähigkeit westdeutsche Perspektive zu erreichen.



*Ausstellung REFLEKTOR II, Tufa*

© Kunstverein Trier Junge Kunst, Foto: Lukas Huneke

Trierer Tuchfabrik, wurde die Ausstellung REFLEKTOR zu einem finalen Zeichen kultureller Selbstbehauptung aus zwei Bundesländern, die sich nicht nur geografisch näher sind als man denken möchte.

Ausstellungen brauchen Kommunikation. Das Projekt REFLEKTOR zielte nach außen, (z.B. mit Führungen der Kuratierenden), letztlich aber primär nach innen: Die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen

Gezeigt wurden Arbeiten von Sebastian Böhm, Thoralf Knobloch, Markus Bydolek, Claus Stolz, Britta Deutsch, Barbara Dörffler, Jáchym Fleig, Armin Hartenstein, Klaus Maßem, Verena Freyschmidt, Werner Müller, Martin Streit, Stefan Philipps, Richard Mackness, Katharina Worryng, Yasmin Alt sowie Objekte des Museums für Naturkunde Chemnitz und aus der Sammlung der Neuen Sächsischen Galerie: Wolfgang Einmahl,

Jáchym Fleig, Hans-Hendrik Grimmeling, Fritz Keller, Otto Müller-Eibenstock, Michael Morgner, Jean Schmiedel, Fritz Schönfelder, Kurt Teubner, Inge Thiess-Böttner, Susanne Werdin und Willy Wittig.

Zur visuellen Verbindung beider (erstaunlich ähnlich anmutender) Architekturen in der Trierer Tuchfabrik und dem ehemaligen Warenkaufhaus Tietz (in dem sich die Neue Sächsische Galerie befindet) wurde in REFLEKTOR II mit wandfüllenden Fotografien aus der Ausstellung in Chemnitz eine räumlich und zeitliche Synthese erzeugt. Der bundesweit renommierte Architektur-Fotograf Lukas Huneke übernahm die fotografische Facharbeit.

Der Kunstverein Trier Junge Kunst ist nach über 30 Jahren Ausstellungstätigkeit überregional beachtet. Das ehrenamtliche Leitungskonzept rheinland-pfälzischer Künstlerinnen und Künstler sowie Kunstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wirkt. Im Projekt REFLEKTOR konnten den Kunstschaffenden Honorare gezahlt werden und auch in Zukunft soll an der angemessenen Honorierung künstlerischer Leistungen gearbeitet werden. Wesentlich für nachhaltige Entwicklungen ist sowohl die Wertschätzung geistiger Arbeit als auch der Dinge. Es wird versucht mit der Sensibilisierung durch die künstlerische Sicht auch nachdenkliche, leise Positionen zu stärken, die sorgsam mit Ressourcen umgehen möchten.



*Ausstellung REFLEKTOR II, Tufa*

© Kunstverein Trier Junge Kunst, Foto: Lukas Huneke

## „UMUT YASAT: „39/8“ OBJEKT“, AUSSTELLUNG DES KUNSTVEREINS TRIER JUNGE KUNST E.V.

Die Eröffnung der Ausstellung 39/8 in den frisch renovierten Galerieräumen des Kunstvereins fand am 9. September 2023 statt. Wie antizipiert zeigte sich, dass der klar gegliederte Raum mit den rein weißen Wänden die optimale Voraussetzung für eine gelungene Platzierung der acht „Stapel“ war. Die Objekte konnten jeweils für sich und in der geordneten Gesamtheit, ohne visuelle Ablenkungen auf den Wandflächen, ihre künstlerische Aura entfalten.

Mit den acht 178 cm hohen „Stapeln“ – die der Körpergröße des Künstlers entsprachen – war der Galerieraum in einer Art Gruppenversammlung bespielt. Die „Stapel“ standen wie Personen im Raum, die die zahlreichen Besucherinnen und Besucher der Vernissage nahezu aufgefordert

haben, ihnen persönlich zu begegnen und sie in ihrer Vielfalt und ihrem jeweiligen (persönlichen) Charakter wahrzunehmen.

Christina Biundo wies bereits in ihrer Eröffnungsrede zu Beginn des Abends auf diese Anmutung und die Idee hin, dass jeder „Stapel“ ein persönliches Porträt von Umut Yasat und gleichzeitig ein Erinnerungsporträt einer ganzen bestimmten Lebenszeit des Künstlers darstellt. Die Resonanz im Auditorium war, bei der Begegnung mit den Objekten betrachtend ins Detail zu gehen und zu erforschen, was so einen 'Stapel' eigentlich ausmacht. So waren Gespräche über freundliche und unfreundliche, starke und schwache, weibliche und männliche, zerbrechliche und standhafte etc. ‚Stapel‘ zu hören.



*Umut Yasat, „Objekt“*

© Kunstverein Trier Junge Kunst, Foto: Lukas Huneke

Gleichzeitig wurden Fragen an den anwesenden Künstler zu seiner Kunstform gestellt, der erklärte, dass sein künstlerischer Antrieb darin besteht, jegliche Dinge aus seinem Alltag in den 'Stapeln' festzuhalten – seien es belanglose Überbleibsel vom Abend auf der Couch, Momente und Situationen, die er auf Fotos und Zeichnungen festhält oder materielle Dinge, die gegenwärtig für ihn von Bedeutung sind. Auf diese Weise konnten viele Menschen nachvollziehen, dass ein 'Stapel' ein zeitgenössisches Selbstporträt darstellt und dass die Zeit, in der es entstand, eine Rolle spielt und auch visualisiert wird. Jeder 'Stapel' ist demnach ein persönlicher Zeitzeuge des individuellen Künstlerlebens, eingebettet in den Zustand einer Gesellschaft, ihrer situativen Erscheinung und ihrer weggeworfenen und vergessenen Überreste.

Neben den interessierten Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung waren am Abend der Vernissage auch die Unterstützerinnen und Unterstützer des Kunstvereins anwesend und gaben der Eröffnung einen offiziellen und festlichen Charakter. Als Vertreterin der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, die einen maßgeblichen Finanzbeitrag zur Realisierung der Ausstellung von Umut Yasat beigetragen hat, war Teneka Beckers in ihrer Funktion als Projektkoordinatorin der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur anwesend.

Im Verlauf der Ausstellung fand vor allem ein jüngeres Publikum den Weg in die Galerie in der Karl-Marx-Straße in Trier, das über die Idee des künstlerischen Sammelns von Zeitrelikten und Zivilisationsresten einen Zugang zu der eigenen gesellschaftlichen Einbettung finden konnte.



Umut Yasat, „Objekt“

© Kunstverein Trier Junge Kunst, Foto: Lukas Huneke

Dies ist bedeutsam in unserer Zeit des schnelllebigen Wegwerfkonzums und eröffnet die Chance, zukünftig mit anderen Augen auf scheinbar unbedeutend Alltägliches zu schauen.

Die Ausstellung wies zahlreiche Bezugspunkte zur Alltagskultur der jungen Betrachterinnen und Betrachter auf und bot analog die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Standortbestimmung.

Auch für die kleinsten Besucherinnen und Besucher eines Kindergartens und einer mit dem Kunstverein kontinuierlich kooperierenden Grundschule entwickelten sich in einem sehr kindgerecht angelegten Projekt der frühkindlichen-kulturellen Bildung

neue Blickweisen auf „Haben und Sein“ sowie die Möglichkeit, sich ästhetisch mit der eigenen, oft banalen Umwelt auseinanderzusetzen. Ukrainische und deutsche Kinder konnten sich in der Begegnung mit den „Stapeln“ ohne Wort-Barrieren auf die Suche nach ihrer eigenen Identität begeben. Die „Stapel“ als Gegenstände der Alltagskultur in künstlerischer Verdichtung waren für die Kinder sehr gut les- und deutbar. Im Dialog mit ihnen fühlten sie sich aufgefordert, zu einer individuellen (kreativen) Eigenäußerung zu finden.

## „SPUREN“, EXPERIMENTE – TEIL V 4+8, AUSSTELLUNG DER VAN DER KOELEN STIFTUNG FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT IN DER CADORO MAINZ

Das Team von *Experimente V · 4+8: Spuren* bestand aus acht Kunsthistorikerinnen und -historikern der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie vier jungen Kunstschaffenden. Während Julien Hübsch, Anna Karpekin und Jiaqing Li Studierende der Kunsthochschule Mainz sind, studiert Rebekka Kronsteiner an der Hochschule für Künste Bremen.

Noch bevor die Teilnehmenden für dieses Projekt feststanden, wurden bereits die Kunsthistorikerinnen und -historiker einander vorgestellt und mit ersten Aufgaben vertraut gemacht. Dieses Projekt bot die einzigartige Möglichkeit, die im universitären Kontext erworbenen theoretischen Fähigkeiten in Form der Realisierung einer Ausstellung praktisch anzuwenden.

Im dazugehörigen Katalog sollte die erlernte Kompetenz, wissenschaftliche Texte zu verfassen, auf junge künstlerische Positionen übertragen werden. Die Möglichkeit in engem Dialog mit den Künstlerinnen und Künstlern zu stehen, gab vielen Kunstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eine neue Sichtweise auf ihr Handwerk. Ziel war es, ein gemeinsames Verständnis und harmonische Perspektiven auf die Arbeiten zu entwickeln, um sowohl den wissenschaftlichen als auch den künstlerischen Betrachtungsweisen gerecht zu werden. Neben den vier wissenschaftlichen Texten wurden viele weitere Punkte diskutiert, elaboriert und verwirklicht, um den Katalog und die Ausstellung zu ermöglichen.



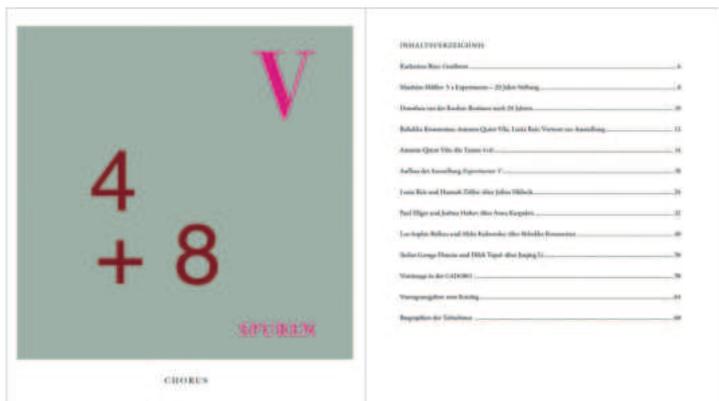
Stiftungsdokumentation, Filme über das Projekt auf YouTube

© Van der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft

Bei einer Gruppe dieser Größe bedeutete dies auch, aus den Komfortzonen auszuweichen, Kompromisse zu finden und letztendlich die eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Resultat zeigte eine wunderbare Symbiose aus Theorie und Praxis, die das Projekt zu einem inspirierenden Erfolg machte.

Durch den regelmäßigen Austausch bei Atelier- und Ausstellungsbesuchen, gemeinsamen Essen und Telefonaten wurde eine akribische Auseinandersetzung mit der jeweiligen künstlerischen Position erzielt, die in verschriftlichter und abgestimmter Form Einblick in das Verständnis der Kunsthistorikerinnen und -historiker über die Künstlerinnen und Künstler gab. Neben dem Erstellen der Katalogtexte gehörten zu den Aufgaben unter anderem die Pressarbeit, das Designen der Flyer, Einladungen und des Katalogcovers, das Kommunizieren mit Sponsoren, die Planung und Durchführung des Transports der Kunstwerke sowie der Ausstellungsaufbau.

Neben der Bewältigung organisatorischer Aufgaben bereicherten die Projektmitglieder das Vorhaben maßgeblich durch ihre individuellen Stärken und meisterten erfolgreich die verschiedenen Herausforderungen. Das Projekt ermöglichte durch die kooperative Ausrichtung einen tiefgreifenden Austausch zwischen den Feldern und förderte ein besseres Verständnis füreinander. Die intensive Zusammenarbeit wurde von allen Beteiligten als eine hoch geschätzte Grundlage für die Gestaltung kommender, interdisziplinärer Projekte betrachtet. Neben den wertvollen praktischen Erfahrungen und der persönlichen Entwicklung war diese Zusammenarbeit im professionellen Umfeld der Van der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft von besonderer Bedeutung.



Cover und Inhaltsverzeichnis des Projektkatalogs

© Van der Koelen Stiftung f. Kunst und Wissenschaft

Zur gleichen Zeit, in der sich die Kunsthistorikerinnen und -historiker vor allem auf die Fertigstellung der Texte fokussierten, finalisierten die Kunstschaffenden ihre Arbeiten und Editionen für die Ausstellung. Im ständigen Dialog, der in dieser Phase vor allem auf die Kleingruppen zugeschnitten war, tauschten sich die Teilnehmenden rege aus. In vier Teams aus drei Personen, bestehend aus je zwei Kunstwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und einem Kunstschaffenden, wurde an den wissenschaftlichen Texten gearbeitet.

## „THE FORBIDDEN FRUIT“, ISRAELISCH-DEUTSCHE AUSSTELLUNG IN DER GALERIE NETZWERK TRIER

Im Laufe der Zusammenarbeit änderten die Künstlerinnen Lior Raz, Julia Selow und Silke Aurora den Projektnamen, der zunächst den Arbeitstitel „She/It“ trug in „The forbidden fruit“. So lautete später auch der Titel der Ausstellung in der Galerie Netzwerk in Trier. Der Titel führt direkt zum Inhalt des Projekts: Die verbotene Frucht ist das Symbol der Sünde und des Verlusts der Unschuld, der weiblichen Sexualität und des Verlangens, vergleichbar mit der heutigen Stellung der Frau in einer modernen, sich verändernden Gesellschaft.

Die Rolle der Frauen hat sich deutlich verändert. Selbstbestimmung und Gleichberechtigung sind zur Normalität geworden. In vielen Lebensbereichen wird diese Position jedoch in verschiedenen Lebensphasen immer wieder in Frage gestellt.

Lior Raz aus Tel Aviv ist Modedesignerin und beschäftigt sich mit plastischer Kunst, Julia Selow aus Netanja lebt in Israel und Berlin, ist Malerin und arbeitet mit Animationen. Silke Aurora, die Initiatorin des Projekts, lebt in Bitburg, arbeitet als Malerin und erschafft auch Skulpturen in ihrem Atelier in Trier.

Mit unterschiedlichen künstlerischen Ansätzen wollten die Künstlerinnen ihre Stimmen und Perspektiven für Themen bündeln, die aus weiblicher Sicht wichtig sind, und Einblicke in diese Themenwelten gewähren. Obgleich geografisch, kulturell und religiös aus verschiedenen Orten stammend, sind die Künstlerinnen durch moderne Technologien zusammengekommen und haben eine Verbindung zueinander gefunden.



*Julia Selow während einer Präsentation*

© Galerie Netzwerk, Trier

Sie wollten diese Verbindung tiefer erforschen und beschäftigten sich mit folgenden Fragestellungen: Wie gehen sie als Frauen vor dem bestehenden schwierigen geschichtlichen Hintergrund miteinander um? Was können sie aus einer neuen Perspektive voneinander lernen? Was macht sie zu einzigartigen Frauen in der modernen Gesellschaft? Was ist die Kernverbindung und wie sehr beziehen sie sich wirklich darauf? Finden sie eine gute Balance im Miteinander?

Lior Raz aus Tel Aviv war während der gesamten Projektzeit Gast von Silke Aurora. Julia Selow, die Deutsch-Israelin, lebte währenddessen bei der Mutter in Trier.



*Lior Raz bei Vorbereitungen zur Ausstellung in der Galerie Netzwerk*

© Galerie Netzwerk, Trier

Die Galerie Netzwerk stellte den Künstlerinnen ein Atelier in Welschbillig für die gemeinsame Arbeit zur Verfügung. Der Raum war offen und zog viele Interessierte an. Zusätzlich veranstalteten die Künstlerinnen am 6. August 2023 einen Tag des „Open Studio“. Vom 11. bis 26. August wurden die geschaffenen Werke in einer gemeinsamen, sehr gelungenen Ausstellung in der Galerie in Trier gezeigt.

Es war ein sehr israelischer Sommer für die Künstlerinnen, die bei ihrer Arbeit viel Unterstützung erfuhren. Kontakte haben sich entwickelt, gute Wünsche und Anteilnahme für die Gäste aus Israel gingen noch lange Zeit bei Silke Aurora ein.

Mit ihrem Projekt wollten die Künstlerinnen nicht zuletzt dem wachsenden Antisemitismus begegnen, nicht ahnend, dass er durch den Überfall der Hamas im Süden Israels kurz nach dem Ende des gemeinsamen Schaffens eine ganz neue Dimension erreichen würde. Damit ist das Projekt aber nicht gescheitert, ganz im Gegenteil, auch mit einem kleinen Projekt, mit Zivilcourage und Aufklärung können Kulturschaffende Position beziehen.



*Silke Aurora während einer Führung durch die Ausstellung in der Galerie Netzwerk*

© Galerie Netzwerk, Trier

## „SOFORT SO FORT“ (AT „PRODUKTION“), AUSSTELLUNGSZYKLUS DES NEUEN KUNSTVEREINS MITTELRHEIN E.V.

Der Kunstverein startete die Saison 2023 mit der Ausstellung „SOFORT SO FORT“, die vom 18. Mai bis Ende Juli 2023 in einer großen Halle auf dem ehemaligen Rasselsteingelände in Neuwied zu sehen war. Alumni der Kunsthochschule Mainz, vor allem aus der Bildhauerklasse von Professorin Sabine Groß, entwickelten künstlerische Beiträge, die sich mit Produktionsverfahren auseinandersetzten. Es wurden Arbeiten gezeigt von Theresa Lawrenz, Marcel Friedrich Weber, Tae Eun Kim, Lukas Gartiser, Mira Siering, Paul Schuseil, Eleni Wittbrodt, Kara Hondong, Julia Carolin Kothe und Katrin Nicklas.

Die Ausstellung fand in der imposanten und neu sanierten Halle der Firma ASAS statt, ganz nah an den Arbeitsprozessen der heutigen Industrie. Der NKVM hatte die Möglichkeit, zwischen Altbestand der Industriebranche und neu konzipiertem Logistikzentrum der vorrangig aluminiumverarbeitenden Firma, ein thematisch immanentes Kunstprojekt zu realisieren.

Besonders im Umfeld der Minimal Art stößt man auf Beschreibungen, die diese Strömung auf Klarheit und geometrische Formen, eine industrielle Herstellung oder fertige Produkte, Objektivität und Entpersönlichung reduzieren. Als wichtiger Vertreter sei Robert Morris genannt, der durch die „Aktivierung“ seiner skulpturalen Arbeiten durch Performance und Klang die Ideen der Minimal Art erweiterte. Morris' Text „Einige Anmerkungen zur Phänomenologie des Machens“ war Lektüre zur Vorbereitung der Ausstellung und wurde gemeinsam mit allen Teilnehmenden diskutiert.



*Vernissage in einer großen Werkshalle auf dem ehemaligen Rasselstein Gelände in Neuwied, Werke von Mira Siering im Vordergrund*

© Thomas Ens

In den 1950er und 1960er Jahren differenzierte Morris das Tun vom Machen – ein wichtiger Impuls für die jüngste Generation in der gemeinsam konzipierten Ausstellung.

Industriekomplexe wie Rasselstein manifestieren das Machen in Arbeit, die sich in Schichten teilt, Tag von Nacht trennt und die Region prägt, sodass Spuren davon bis heute sichtbar sind. Eine Aufspaltung, die auf die Ausstellung übertragen wurde und mit folgenden Fragen verknüpft war: Was tun wir am Tag? Was machen wir in der Nacht? Wie entstehen Kunstwerke? Was sind Orte der Produktion? Wie wandeln sich Regionen durch die Industrie und Industriekomplexe durch Arbeit?

„SOFORT SO FORT“ nahm Bezug auf die Taktung von Zeit und Raum, das Stakkato der Silben erinnert an mechanisierte Verfahren und hinterfragt auch den Fortbestand und die Zukunft dieses Erbes.

Die Künstlerinnen und Künstler nahmen Bezug auf den Ort und gingen mit seinen Besonderheiten um: in erster Linie war das die unglaubliche Dimension der 800 Meter langen Halle, die eigentlich für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Sie produzierten und installierten während des laufenden Werkbetriebs mit Sanierungsarbeiten und anderen Gewerken, sodass eine hohe Flexibilität erforderlich war.

Roger Rohrbach begleitete die Ausstellung kuratorisch und stellte sich gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern dieser Aufgabe. Innerhalb des Konzeptes wurde die Situation genutzt und die Bedeutung dieses sich im Wandel befindenden Raumes zum Ausdruck gebracht. Elmar Hermann, künstlerischer Leiter des NKVM, initiierte den Austausch mit Prof. Sabine Groß, den Kunstschaaffenden, dem



*Aufbau des Werks von Lukas Gartiser*

© Rainer Claaßen

Kurator und der Kunsthochschule Mainz, die das Projekt auch finanziell unterstützte. Von Keramik, Glas und Aluminium bis hin zu Sound- und Lichtinstallationen wurden unterschiedliche Medien eingesetzt.

Die Ausstellung versammelte spannende Arbeiten in einem besonderen Kontext und wurde daher auch überregional gut wahrgenommen. Allein zur Eröffnung fanden über 200 Besucher den Weg in die riesige Ausstellungshalle.



*Vernissage „SOFORT SO FORT“,  
Gesamtansicht der Werkshalle*

© Rainer Claaßen

## „MIT DER ZEIT FESTIVAL – MODE IM KONTEXT DES LEBENS“ DER FACHHOCHSCHULE TRIER

Die Fachrichtung Modedesign der Fachhochschule Trier hat unter dem Titel „Mit der Zeit Festival – Mode im Kontext des Lebens“ ein Format geschaffen, welches mit verschiedenen Aktionen im Jahr 2022 das Thema „Mode“ und viele aktuelle damit verbundene Themen beleuchtete.

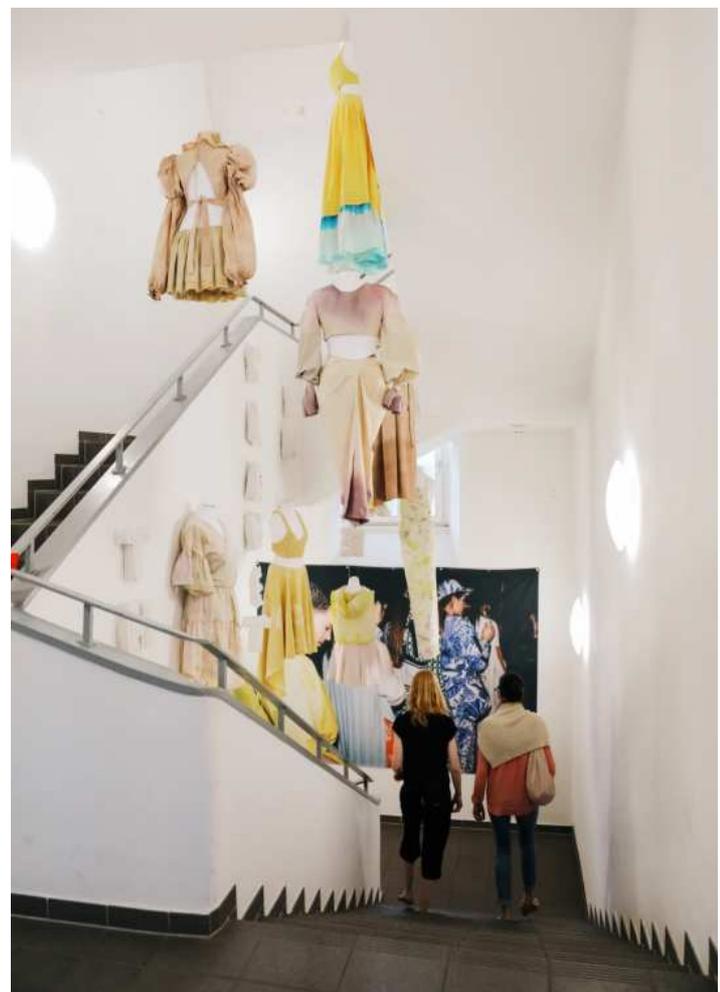
Auf einzigartige Weise konnte die Fachrichtung Modedesign unter dem Leitgedanken „Mode im Zentrum des Lebens“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Für ein Wochenende verwandelte sich der historische Gebäudekomplex rund um den Irminenfreihof in Trier, der „Heimat“ der Trierer Modedesignerinnen und -designer, in ein Festivalgelände. Zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen beschäftigten sich mit den Themen Mode, Vielfalt und Nachhaltigkeit. Auf Einladung der Fachrichtung waren Studierende, Alumni, Freunde und Förderer, Interessierte aus der Bevölkerung sowie bekannte Namen aus der Modebranche zu Gast bei den Trierer Modedesign-Studierenden. Die Veranstaltung fand unter der Schirmherrschaft der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer statt.

Höhepunkte des Festivals waren zwei durch den studentischen Stoffwechsel e.V. organisierte Modenschauen am Freitag und Samstag in der Europahalle Trier. Die Modenschauen der Fachrichtung Modedesign sind überregional seit vielen Jahren bekannt und beliebt. Und so war es auch kein Wunder, dass die Shows bereits Wochen zuvor ausverkauft waren. Um trotzdem allen die Möglichkeit zu bieten, die Show zu sehen, wurde sie im Livestream auf OK54.de und auf das Festivalgelände

übertragen. Die Models auf dem Laufsteg waren zuvor im Rahmen eines „Diversity Castings“ ausgewählt worden, an dem die ganze Bevölkerung im Raum Trier aufgerufen war, sich zu beteiligen. Losgelöst von typischen Modelmaßen und Stereotypen waren hier Persönlichkeit und Ausstrahlung gefragt, Konfektionsgröße und Alter spielten keine Rolle.

Die große Show am Samstag wurde von der ältesten ehemaligen Dozentin Ursula Weissroth sowie dem jüngsten Studierenden eröffnet. Gemeinsam drückten sie den Buzzer zur Eröffnung der Show.



*Ausstellungen Irminenfreihof*

© Michelle Geist

Nach der Show wurde der Modepreis der Stadt Trier durch Oberbürgermeister Wolfram Leibe verliehen. Erstmals wurde in diesem Jahr auch ein Zuschauerpreis vergeben, gestiftet von Miranda Konstantinou/KONPLOTT Schmuck. Hier entschied das Publikum per Stimmzettel und wurde so in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Auf dem Gelände des Campus Gestaltung am Irminenfreihof wurde vom 8.-10. Juli 2022 der Fashion Campus aufgebaut. Hier fanden Vorträge, Talks und Workshops insbesondere zum Thema Nachhaltigkeit, Ausstellungen, Musik- und Bühnenprogramm statt.

Umgesetzt wurde das Festival hauptsächlich in und um die Gebäude des Campus Gestaltung in Trier. Hier fand ein großer Teil der Veranstaltungen statt und die vorhandene Infrastruktur wurde genutzt.

Ebenfalls konnten Partner in der Stadt wie im Einzelhandel gewonnen werden. An dem Festival beteiligt waren Studierende und Absolventen der Fachrichtungen Mode- und Kommunikationsdesign und Edelstein- und Schmuckdesign mit Standorten in Trier und Idar-Oberstein, außerdem ehemalige Studierende mit mittlerweile eigenen Modetags aus der Region, DJs und Musiker.

Institutionell beteiligt waren die Hochschule Trier mit dem Campus Gestaltung, der Stoffwechsel e.V., das Stadtmuseum Trier, die Wirtschaftsförderung Trier, die Stadtverwaltung Trier und die City-Initiative Trier. Das Festival wurde ehrenamtlich von Studierenden und dem gesamten Kollegium der Fachrichtung Modedesign sowie dem Dekanat mit außergewöhnlichem Engagement langfristig geplant, organisiert und umgesetzt.



*Ausstellungen Irminenfreihof*

© Michelle Geist

Glücklicherweise waren bis zu Beginn des Festivals die Corona-Auflagen im Sommer 2022 kaum mehr vorhanden, sodass es zu einem hohen Publikumszuspruch kam. Zum offiziellen Festakt am Samstag war auch der Trierer Oberbürgermeister Wolfram Leibe sowie die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt vor Ort.

Die Präsidentin der Hochschule, Prof. Dr. Dorit Schumann, der Dekan des Campus Gestaltung, Prof. Dr. Matthias Sieveke und der Leiter der Fachrichtung Modedesign, Prof. Dirk Wolfes als Initiator und Organisator des Festivals, begrüßten die zahlreichen Gäste, die aus aller Welt zum Festival gekommen waren. Auch Studierende und Lehrende der Design-Partnerschulen ESAD Porto, BCU Birmingham und ZUYD Maastricht kamen zum Festivalwochenende. Ein breites Presseecho in vielen Medienformaten brachte Strahlkraft und Reichweite über die Region hinaus. Ebenso hat die Fachrichtung Modedesign in Trier weltweit ein hohes Renommée, viele Alumni

arbeiten nach ihrem Studium für internationale Modefirmen. Trotzdem sind sie immer noch eng mit der Fachrichtung verbunden, die guten Kontakte – von denen auch die derzeitigen Studierenden profitieren, bleiben oft auch nach dem Studium bestehen und wurden durch das Festival nochmal bestärkt, sodass auch der brancheninterne, fachliche Anspruch erfüllt werden konnte.

Neben den anderen Aktivitäten wurde auch ein Symposium zu den Herausforderungen und Möglichkeiten der Nachhaltigkeit in der Modebranche veranstaltet. Daraus entstand im Jahr 2023 ein Folgeprojekt, in dem sich Studierende und Lehrende der beteiligten Partnerhochschulen wieder mit Themen wie Nachhaltigkeit international in einem Blended Mobility Projekt engagierten. Weiterhin ergaben sich durch das anwesende Fachpublikum berufliche Möglichkeiten für die anwesenden Studierenden und Absolventen.



*Ausstellungen Irminenfreihof*

© Michelle Geist

## KUNSTAUSSTELLUNG MIT NEUER MUSIK IN DER EHEMALIGEN SCHEUNE IN STROTZBÜSCH / VULKANEIFEL, KÜNSTLERISCHE LEITUNG JUDITH RÖDER

Im Herbst 2023 fand in den Räumen einer ehemaligen Scheune eines regionaltypischen Bauernhauses sowie der nahegelegenen Kirche St. Vincentius des Ortes Strotzbüsch im Landkreis Vulkaneifel ein Programm zeitgenössischer Kunst und Musik statt.

Der Fokus richtete sich auf experimentellere Formate einer jüngeren Generation von Kunstschaaffenden, die international arbeiten und teilweise biographisch mit Rheinland-Pfalz verbunden sind. Mit dem Projekt wurde ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen, Kunst der Gegenwart im ländlichen Raum zu erleben und einen Zugang und tieferen Einblick durch Moderation des Programms und Künstlergespräche zu erhalten.

Angestrebt wurde, einen Kunstraum der „Freien Szene“ zu etablieren, den durch strukturellen Wandel entstandenen Leerstand zu nutzen, diesen als schützenswertes kulturelles Erbe wahrzunehmen und die Dorfmitte neu zu beleben. Die rege Teilnahme an den Veranstaltungen machte den Bedarf, die Neugier und das Interesse an Kultur auf dem Land deutlich.

Erfreulich war das gemischte Publikum von unterschiedlichem Alter, das aus dem Ort, der näheren Umgebung sowie auch gezielt von weiter weg angereist war, um ein besonderes Hör- und Seherlebnis an einer eher ungewöhnlichen Austragungsstätte mit viel Atmosphäre zu erfahren. Den Auftakt bildete ein Konzert Neuer



*Die Komponisten und Organisten Tobias Tobit Hagedorn und Dominik Susteck in der Kirche St. Vincentius in Strotzbüsch*

Musik „Orgel und Elektronik“ der Komponisten und Organisten Tobias Tobit Hagedorn und Dominik Susteck in St. Vincentius. Die Orgel ist der Elektronik durch das Prinzip der additiven Synthese sehr verwandt. Tobias Hagedorn hat sich dieses Prinzip zunutze gemacht und vier jeweils 10-minütige Werke für Orgel und Elektronik komponiert. Elektronik bedeutet hier eine Klangerzeugung durch Sinusklänge, also die ursprüngliche, von Karlheinz Stockhausen entwickelte absolute Musik.

Besonders spannend ist, dass die Musik für 4-Kanal-Elektronik komponiert wurde und sich deshalb durch den Raum bewegen kann. Dazu erklangen futuristische Orgelklänge von Dominik Susteck.

Dominik Susteck (\*1977 in Bochum) studierte 1999-2005 Kirchenmusik, Komposition, Musiktheorie und Orgel an der Folkwang-Hochschule Essen, der Hochschule für Musik und Tanz Köln und der Hochschule für Musik Saar. 2007-2021 war er Organist der Kölner Kunst-Station Sankt Peter.

Tobias Hagedorn (\*1987 in Moers) studierte Kirchenmusik und Elektronische Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln und Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Seine Musik bewegt sich zwischen Komposition und Programmierung digital beschreibbarer Prozesse. Er arbeitet dabei mit der Programmierumgebung „Pure Data“.

Eva Zöllner präsentierte in ihrem Solokonzert in Strotzbüsch am 14. Oktober zeitgenössische Musik für Akkordeon, die in den vergangenen Jahren für sie komponiert worden war, sowie Klassiker der modernen Akkordeon-Literatur. Dabei zeigte sie die Vielseitigkeit und Flexibilität ihres Instruments in der Musik von heute und gab Einblicke in ihre Arbeit mit Komponistinnen aus verschiedenen Teilen der Welt. Die Künstlerin studierte klassisches Akkordeon an der Hochschule für Musik Köln und am Königlich Dänischen Konservatorium in Kopenhagen. Seitdem widmet sie



*Eva Zöllner spielt zeitgenössische Musik für Akkordeon in der ehemaligen Scheune in Strotzbüsch*

sich der zeitgenössischen Musik. Ihre solistische Konzerttätigkeit führte sie von Island bis Feuerland, mit Schwerpunkten in Europa und Lateinamerika. Sie ist Mitglied mehrerer Kammermusikformationen und trat auch mit renommierten Ensembles für Neue Musik wie musikFabrik, Athelas Sinfonietta Kopenhagen oder der Birmingham Contemporary Music Group auf.

In ihrer Einzelausstellung in Strotzbüsch präsentierte Nora Arrieta am 16. Oktober frei aufgebaute keramische Plastiken und Installationen, die zum Teil neu entstanden und erstmals gezeigt wurden.

Aus der Dichte von in Ton modellierter Details und farbiger Glasuren bildet sie Plastiken mit erzählerischen Elementen, eine persönliche und freche Ikonographie der Gegenwart. Banalitäten des Beiläufigen, Fragmente des täglichen Lebens werden aufgegriffen und verbinden sich zu greifbaren Objekten.

Nora Arrieta studierte Freie Kunst Keramik und Bildhauerei am New York State College for Ceramics at Alfred University, an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Meisterschülerin von Martin Honert) und an der Weißensee Kunsthochschule Berlin.



*Ausstellungsansicht Nora Arrieta, Keramik*

© Helge Articus

## „ZU GAST IM ARCHIV CROISSANT LANDAU – KÜNSTLERINNEN- UND KÜNSTLERPORTRAITS 2023“

2023 stand das Veranstaltungsjahr unter dem Thema „Zu Gast im Archiv-Croissant-Künstlerinnen und Künstler Portraits“ und konnte wie geplant umgesetzt werden. Nur Matthias Göhr, der für ein Filmprojekt eingeladen worden war, konnte nicht teilnehmen. Er wurde durch den freischaffenden Künstler Benjamin Burkard aus Neupotz ersetzt, der auch eine große Einzelausstellung in der Villa Streccius plante. Dadurch entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit, bei welcher ergänzend zur Ausstellung ein filmisches Portrait mit dem Titel Making of „Alte Meister und neuen Narren“ entstand. Die Veranstalter besuchten Benjamin Burkard dreimal in seinem Atelier und filmten ihn während des Malprozesses, führten mehrere Interviews und Gespräche mit ihm und filmten beim Aufbau der Ausstellung vor Ort in der Villa Streccius und bei der Vernissage am 13. Oktober 2023.

Das Künstler-Portrait aus dem Nachlass des Herbert Lorenz, Maler, Bildhauer und Grafiker aus Gleisweiler wurde exakt so umgesetzt wie geplant. In den Räumen

des Ateliers Croissant kuratierten die Veranstalter selbst die Ausstellung mit Originalwerken aus dem Nachlass des Künstlers, bestehend aus Zeichnungen, Grafiken, Druckgrafiken, Ölgemälde und Skulpturen. Zur Präsentation der Büsten schweißte man ein Gestell aus Stahl und ordnete diese an.

Die Ölgemälde wurden auf zierlichen Staffeleien aus Stahl präsentiert, so dass ein modernes Ausstellungskonzept entstand und zu den Werken einen spannenden Kontrast bildeten.

Die Vernissage fand in Anwesenheit von Silvia Schreiber, der Tochter des Künstlers, statt, die sehr persönliche Dinge über ihren Vater erzählte und so Einblicke in sein Leben und Werk ermöglichte.

Zur Finissage waren der Sohn und Nachlassverwalter des Künstlers, Dr. Stefan Lorenz und seine Frau, die Kunsthistorikerin Dr. Sylvaine Hänsel, eingeladen. Seit dem Tod des Künstlers im Jahre 2013 beschäftigen sich beide mit dem Nachlass und haben dadurch viele interessante Erfahrungen gemacht. Dr. Hänsel referierte an diesem Abend aus kunsthistorischer Sicht über das Gesamtwerk des Künstlers. Dr. Lorenz sprach ausführlich über die verschiedenen Aspekte des Themas „künstlerische Nachlässe“ und deren Verwaltung. Diese Beiträge gaben einen umfassenden Einblick in das Thema, welches das Atelier Croissant seit der Gründung beschäftigt und in der Öffentlichkeit publik macht. Aufgrund regelmäßiger Nachfragen von Erben, wird der Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit immer wieder aufs Neue deutlich.



*Atelierbesuch bei Benjamin Burkard im Rahmen des Filmprojektes*

© Ursula Mueller

Angeregt von der Thematik kam es an diesem Abend zu einer engagierten Diskussion im Publikum, auch wurden untereinander neue Kontakte geknüpft. Interessant zu beobachten war das Interesse des jüngeren Publikums.

Die Zusammenarbeit mit den Erben des Künstlers Lorenz verlief reibungslos und sehr produktiv, worüber die Veranstalter dankbar waren, denn ohne die Mithilfe und den Zugang zu den Originalwerken wäre diese Ausstellung so nicht möglich gewesen. Auch die Synergieeffekte mit der Veranstaltung „Kunst und Wein“ in Gleisweiler, welche sich durch gegenseitige Empfehlung ergaben, waren sehr hilfreich, um das Thema breiter nach außen zu tragen.

Fazit aus diesem Projekt war, dass es wichtig ist, Ausstellungen und Veranstaltungen von bereits verstorbenen Künstlern umzusetzen, damit längst vergessene Kunst für die Nachwelt erhalten und vor allem sichtbar bleibt. Durch die Kombination mit zeitgenössischer Kunst, besteht die Möglichkeit, ein jüngeres Publikum für dieses Thema zu sensibilisieren.

Der Dokumentarfilm über Herbert Lorenz machte deutlich, wieviel schwieriger es ist, einen bereits verstorbenen Künstler filmisch zu portraituren, als einen, der noch aktiv ist. Ein Skript von Dr. Sylvaine Hänsel, das die Schaffensperiode des Künstlers über die Jahre hinweg mitzeichnete, diente als Leitfaden für diesen Film.

Das Künstler-Portrait des in Landau ansässigen, freischaffenden Malers Matthias Göhr musste aufgrund seiner Absage für das geplante Filmprojekt etwas umstrukturiert werden. Über ihn und weitere Künstler und Künstlerinnen konzipierte das Atelier Croissant eine Gruppenausstellung, die im Rahmen der Großveranstaltung „Landau liest ein Buch – Herzfaden“ im Juni 2023 gezeigt wurde. Zu sehen waren Malerei, Monotypien, Collagen und Aquarelle von Matthias Göhr, Marika Fünffinger, Olga David, Frigga Pfirrmann, Ute Schwartz, Manuela Schwarz-Thomas und Gabriele Wenz-Eberle. Neben der Kunstaussstellung wurde der Film „Hugo Cabret“ von Martin Scorsese gezeigt, der inhaltlich zum Thema des Buches passte.



*Künstlerportrait mit Werken aus dem Nachlass von Herbert Lorenz*

© Ursula Mueller

Ergänzt wurde das Programm mit einer Tanzperformance des Stuttgarter Tänzers Nestor Gahe, der aus Südafrika stammt. Der Künstler choreografierte sie explizit für die Thematik des Buchs „Herzfaden“ und führte sie am 17. Juni im Atelier Croissant bei ausverkauftem Haus vor.

Das Konzept der Veranstalter, darstellende Kunst, Tanz und Film miteinander zu verbinden, ging auf. Dies bestätigte sich auch durch die vielen Rückmeldungen der Besucher. Interessant war, wie vielseitig die Räume des Ateliersalons bespielbar waren und sich mühelos von einer Galerie- und Salonatmosphäre in ein Kino wandelten. So entstand die Idee, die räumlichen Möglichkeiten in gleicher Weise für weitere Veranstaltungen zu nutzen.

Die Werke zur Ausstellung „Herzfaden“ blieben bis zur Vernissage „KünstlerPortrait aus dem Nachlass des Theodor Schübel“ an ihrem Platz. Der Autor und Schriftsteller Theodor Schübel lebte ursprünglich in Schwarzenbach an der Saale und zog im Alter zu seiner Tochter Eva Schübel nach Landau. Sie nahm 2022 Kontakt zum Ate-

lier Croissant auf, das sich gerade im Aufbau befand, und bat das Werk ihres Vaters vorzustellen. Mit ihrer Unterstützung konnte schließlich das Gesamtwerk des Theodor Schübel gezeigt werden.

Während einer Veranstaltung sprach Eva Schübel aus der Sicht der Tochter über den Vater und erzählte sehr persönliche Dinge aus seiner Schaffenszeit. Außerdem gab es eine Theater-Aufführung zum Roman „Karneval“, aus dem mehrere Szenen in passender Kulisse aufgeführt wurden.

Auch wurde der Film „Martin Luther“ von 1980 in voller Länge auf Leinwand gezeigt und ein Symposium zum Thema Glauben, Religion und Kirche organisiert. Anwesend waren Eberhard Cherdron, Kirchenpräsident a.D., Susanne Laun, Leiterin der Stabsstelle Ökumene und theologische Grundsatzfragen im Bistum Speyer und Rudolf Ehrmantraut, Generalsekretär der Konferenz der Kirchen am Rhein. Als abschließende Veranstaltung las Eva Schübel aus dem Roman „Am Ufer der Saale“. Alle Veranstaltungen waren ausverkauft und wurden sehr gut besprochen.



*Filmvorführung im Rahmen der Veranstaltung Landau liest ein Buch*

© Ursula Mueller

## „DIE SAMMLUNG DRES. MARGARETE UND HERIBERT HÄNDEL – ART DECO SCHMUCK VON JAKOB BENDEL“, INDUSTRIEDENKMAL STIFTUNG JAKOB BENDEL, KATALOG

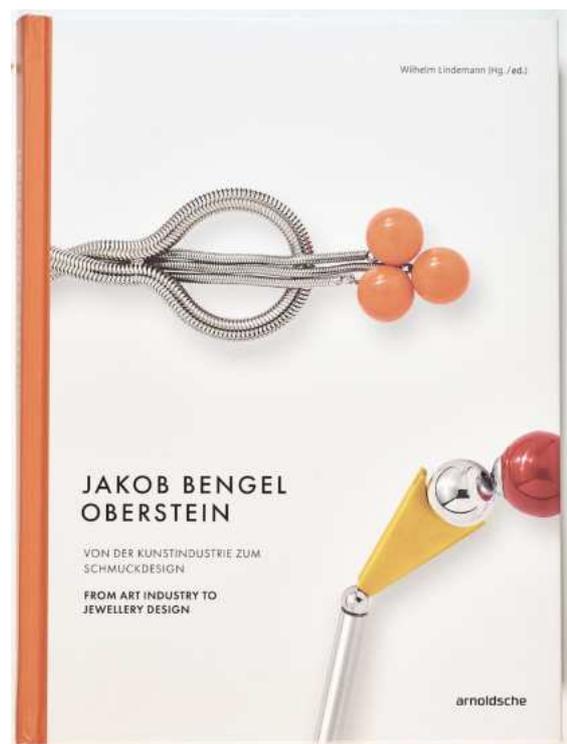
Das Industriemuseum der Jakob Bengel-Stiftung in Idar-Oberstein ist als historischer Produktionsort von Uhrketten und Art Deco-Schmuck international bekannt. Mit einem vollständig erhaltenen Gebäude-Ensemble aus der industriellen Gründerzeit und einem ebenso vollständigen Interieur der Fabrikantenvilla, der Fabrikationsgebäude und der Arbeiterwohnungen ist ein Alleinstellungsmerkmal vorhanden und das Denkmal ist als regionales Kulturerbe anerkannt.

Die im Jahre 1873 gegründete Unternehmung wurde im Jahr 2001 in eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des privaten Rechts überführt und fungiert seither auch als regionale Geschichtswerkstatt innerhalb des musealen Kerngeschäfts. Hierbei bildet der zitierte Modeschmuck im Art Deco-Stil einen Schwerpunkt der Ausstellung.

Mit der Zustiftung einer Sammlung von 352 Stücken der Sammlung Dres. Händel durch deren Erbin Dr. Aurelia Händel-Weber wird die Ausstellung auf eine neue Ebene gehoben und durch die begleitende Publikation durch die Autoren Wilhelm Lindemann (Hg.) und Dr. Christianne Weber-Stöber wissenschaftlich vorgestellt. Die Bedeutung dieser wichtigen Industrie für die Stadt Idar-Oberstein und die Region wird hierdurch manifestiert und für ein breites Publikum anschaulich dargestellt. Mit diesem Band wird die bereits vorhandene Monografie zur Art Deco-Produktion von Jakob Bengel auf den heutigen Stand der Forschung erhoben.

Obwohl die Stadt Idar-Oberstein in der Schmuck- und Edelsteinbranche international bekannt ist, war die Fertigung von hochwertigem seriellen Modeschmuck bisher kaum beachtet. Mit der vorliegenden Publikation wird eine wichtige Lücke in der Geschichte dieser bedeutenden Branche geschlossen. Beide Autoren gelten als profunde Kenner der Kunst- und Schmuckhistorie.

Die zum 150. Jubiläum erstellte Publikation und die hierzu gehörende Ausstellung ergänzen sich in schlüssiger Weise und bilden ein neues museales Angebot. Die Einrichtung der Ausstellung wurde durch die Dr. Wolfgang und Anita Bürkle-Stiftung gefördert.



*Katalog über Modeschmuck im Art Deco-Stil*

© Jürgen Cullmann

Publikation und Ausstellung wurden im Jubiläumsjahr ausführlich vorgestellt. Von der Jubiläumsfeier im Juli 2023 ausgehend folgte ein Reigen von Veranstaltungen, die sich bis in den Oktober erstreckten und damit die Stiftung und ihre Projekte mehr als ein Vierteljahr in den Fokus der Öffentlichkeit rückten.

Für alle Projekte und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr war eine Projektgruppe gebildet worden, an der über eineinhalb Jahre nicht nur die erwähnten Schmuck- und Kunsthis-

toriker, sondern erfahrene Ausstellungsgestalter, die örtliche Hochschule für Edelmetall und Schmuck, das Stadtarchiv und weitere Personen beteiligten, die das Industriedenkmal und seine Projekte seit Gründung der Stiftung begleitet haben.

Mit der nun vorliegenden Publikation, den neuen Ausstellungsbereichen und weiteren Schenkungen, die im Gefolge des Jubiläums der Stiftung zugeflossen sind, wird dem musealen Auftrag auf viele Jahre ein neuer und bedeutender Impuls gegeben.



*Neues Sammlungsstück,  
Messing, vernickelt, Galalith*

© Jürgen Cullmann



*Neue Exponate in der Ausstellung 150 Jahre Jakob Bengel*

© Jürgen Cullmann

## „FÜLLE & VIELFALT“, AUSSTELLUNG IN DER STÄDTISCHEN GALERIE VILLA STRECCIUS LANDAU MIT DEN KÜNSTLERINNEN ULRIKE DONIÉ UND ANJA SCHINDLER

Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Fülle und Vielfalt“ in der Villa Streccius in Landau sollten durch das Erleben und Erleben von Kunst zu einem neuen Blick auf die Natur motiviert werden. Das allseits gegenwärtige Kränken der Natur, die vertrockneten Flussläufe und die sterbenden Wälder sind präsent. Die Vielfältigkeit und Größe der Natur muss neu wertgeschätzt werden, um wieder zu einem respektvollen Umgang mit ihr zu gelangen. Harte Fakten mögen rationale Handlungsentscheidungen verlangen, doch agiert der Mensch nicht nur aus Vernunftsgründen. Darum müssen andere Wege beschritten werden, um die Natur zu erhalten.

Die beiden aus Rheinland-Pfalz stammenden Künstlerinnen Ulrike Donié und Anja Schindler setzen genau an diesem Punkt an. Kunst spricht alle Sinne des Menschen an. Das haptische und sensorische Empfinden weckt die Gefühlswelt, die wiederum Taten folgen lassen kann.

Ulrike Donié aus Linz am Rhein stellt in ihren großformatigen, grellfarbigen Unterwasserszenarien organische Strukturen wie Korallen, fremde Wesen und Pflanzen dar. Unterwasserwelten des Meeres, der Seen und der Tümpel zeigt sie als Orte, an denen Leben entsteht und gedeiht. Dabei tauchen Fragen auf, die das Mensch-Sein ausmachen. Woher kommen wir und was bedeutet Entwicklung?



*Blick in die Ausstellung „Fülle & Vielfalt“ mit Arbeiten von Ulrike Donié*

© Ulrike Donié

Die Malereien lassen die Betrachtenden schwanken zwischen der Eleganz der überbordenden Fülle und dem Gefühl des Abgestoßen-Seins, aber auch der Neugierde. Doch gerade die Uneindeutigkeit der Bilder macht ihren besonderen Reiz aus. Erst das Ambivalente und Unentschiedene regt an, die eigenen Überzeugungen zu überdenken und möglicherweise auch zu verändern.

Das Changieren und die Bewegung, die in den Gemälden der Künstlerin zu finden sind, führt dazu, dass auch im Betrachtenden etwas in Bewegung gerät – sowohl sensorisch als auch gedanklich. Aus dieser Bewegung kann ein neues Verständnis zustande kommen. Letztes durchaus wörtlich – im Sinne eines neuen „Zustands“. Während Doniés Malerei das Lebendige und Aktive veranschaulicht, können die skulpturalen Objekte, die den Gemälden

entnommen scheinen, als Versteinerungen verstanden werden, die dem Lebenden entrissen und dem Unvergänglichen übergeben wurden.

Auch bei Anja Schindler aus Klotten an der Mosel geht es um das Staunen über und das Ergründen der Natur, aber auch um die Frage, wie das verborgene Netz der Beziehungen zwischen der Natur und der Welt aussieht. Auf ihren Reisen und einem langen Aufenthalt in Italien sammelte Anja Schindler naturkundliche Objekte der Pflanzen- und Tierwelt, die sie in Öl konservierte und mit himmelblauer Farbe überzog. Diese sogenannten Naturalia wurden in Gefäßen, auf und in Schränken und Tischen ausgestellt.

So steht sie in der Tradition der Kunst- und Wunderkammern des 17. und 18. Jahrhunderts. Hier wurden unter anderem die vielfältigen Werke der Natur gesammelt,



*Anja Schindler, RIGOLIOSO I und II*

© Anja Schindler, VG Bild-Kunst Bonn

sortiert und kategorisiert. Dies diente dem Versuch, die Welt greifbar und verständlich zu machen. Schindler ließ die Betrachterinnen und Betrachter ebenfalls über die Natur und deren Erscheinungsformen staunen. Das vermeintlich Alltägliche wurde durch die blaue Farbgebung so verändert, dass unsere Sehgewohnheiten torpediert und die ausgestellten Artefakte neu entdeckt werden können.

Wie der Besuch der Kunstkammern ermöglichen die Werke von Schindler dem Betrachtenden nicht nur die Kunst- und Naturobjekte zu bewundern, sondern führen ihn auch auf eine Entdeckungsreise, die durch die Neugier gelenkt ist, mögliche Zusammenhänge der Welt zu erkennen.

Ulrike Donié arbeitet mit den Gattungen Malerei und Plastik, während es sich bei den Werken von Anja Schindler um Installationen handelt. Das Vermengen und Überschneiden der zwei- und dreidimensionalen Kunst griff auf vielfältige Weise ineinander, sprach die Besucherinnen und Besucher auf mehreren Ebenen an und gab so mehrschichtige Impulse. Die großzügigen Räumlichkeiten der Villa Streccius waren für die Wirkung der Werke beider Künstlerinnen besonders gewinnbringend. Die gründerzeitliche Villa mit ihren hohen Räumen und den Raumfluchten ermöglichte besonders niederschwellig das Um- und Durchschreiten der plastischen Objekte und der Installationen. Die Kunstwerke griffen ineinander und die Besucherinnen und Besucher wurden durch die immer neu sich öffnenden Räume gelotst.

In der Rückschau wird klar, wie sehr die Werke der beiden Künstlerinnen sich gegenseitig bereichert haben. Beide arbeiteten mit einer starken Farbigkeit, die die Besucher in ihren Sog zog.

Geradezu paradigmatisch wurde dokumentiert, woher das Leben stammt, wie es sich entwickelt und wie erhaltenswert es ist. Schindler hielt Verfallsprozesse auf, Donié zeigte eine lebendige Unterwasserwelt und versteinerte Ewigkeiten in ihren Plastiken. Damit durchzog das Vanitas-Motiv – ein barockes Stilmittel – die Werke beider Künstlerinnen. So gemahnen sie uns an die Endlichkeit der Dinge und des Lebens, verlangen aber gleichzeitig die Achtsamkeit vor der Welt, der Natur und dem Leben insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels.

Die Klangkünstlerin Nathalia Grotenhuis eröffnete die Ausstellung mit mehreren ihrer Klanginstallationen, die das Publikum über akustische Strategien die Räume und die Werke neu erfahren ließen. Oberbürgermeister Dr. Dominik Geißler wies auf die Bedeutung des Umweltschutzes, den gebotenen Respekt und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur hin, während die Kunsthistorikerin Dr. Lena Sommer die Idee der Erfahrbarkeit von Kunst erläuterte und in die Werke der beiden Künstlerinnen einführte.

Die Vernissage und die Ausstellung wurden gut angenommen und positiv in der Presse besprochen. Die Initiatorinnen hofften, mit der Ausstellung die Menschen zu wecken und sie zu sensibilisieren, um so mögliche Auswege zu finden und die Welt für nachfolgende Generationen lebenswert zu erhalten.



*Klangkünstlerin Natalia Grotenhuis bei der Vernissage*

© Stadt Landau, Foto: Mirjam Erb

## DARSTELLEND KUNST

### „HABSBURG – AUFSTIEG EINER DYNASTIE IN X EPISODEN. DIE WAHRE GESCHICHTE HINTER DER GESCHICHTE“, KOMÖDIE IM HISTORISCHEN MUSEUM DER PFALZ SPEYER

Bereits zum dritten Mal kooperierten die Pfälzer Komödianten Bernhard Weller und Götz Valter – bisher besser bekannt als „Spitz & Stumpf“ – mit dem Historischen Museum der Pfalz Speyer, um Geschichte auf der Bühne unterhaltend und lebendig zu machen. Als Begleitprogramm zur Landesausstellung „Die Habsburger im Mittelalter. Aufstieg einer Dynastie“ boten sie eine Mischung aus Krimi, Daily Soap und Comedy. 250 Jahre deutsche Geschichte, die perfekt zum Wahlspruch von Bernhard Weller und Götz Valter passen: „Es hört halt ääfach net uff zu bassiere!“

Wie bereits in den vorherigen historischen Komödien bewiesen, zeigten die Darsteller Bernhard Weller und Götz Valter ihr Talent in bester Darstellerkunst und vermittelten Geschichte lebendig. Vor allem der Bezug zu Rheinland-Pfalz wurde herausragend dargestellt.

In den Phasen der Habsburger Reichsherrschaft im Mittelalter gerieten Speyer und die Pfalz wiederholt zu zentralen Bezugspunkten. Rudolfs Königsherrschaft wurde vor allem für die rheinland-pfälzischen Städte zukunftsweisend, denen er das Stadtrecht verlieh.



*Bernhard Weller und Götz Valter*

© Historisches Museum der Pfalz, Julia Paul

Zwar hat Rudolf I. selbst kaum Städte gegründet, doch erkannte er früh ihre politische Kraft und verlieh so zwischen 1273 und 1291 unter anderem an Landau (1274), Neustadt (1275), Wolfstein (1275), Kaiserslautern (1276), Germersheim (1276), Hagenbach (1281), Godramstein (1285), Bergzabern (1286), Kreuznach (1290) und Montabaur (1291) das Stadtrecht.

Neu war, dass das Theaterstück dem Aufbau der Ausstellung folgte. Es nahm seinen Ausgangspunkt in der Speyerer Grablege Rudolfs I. und seines Sohnes Albrechts I. und erzählte von da an die Geschichte der Habsburger durch das europäische Mittelalter. Es folgten die Kämpfe um die Königsherrschaft im 13. und 14. Jahrhundert und das Erstarben des Hauses Österreich im Schatten der Krone bis zur Rückkehr auf den Thron. Das Theaterstück schloss mit Maximilian I., der die Bühne Europas im 15. Jahrhundert betrat.

Von der ersten Idee bis zur Fertigstellung des umfangreichen Drehbuchs waren viele Abstimmungs- und Probetage notwendig. Beteiligt waren als Darsteller Bernhard Weller und Götz Valter. Die wissenschaftliche Beratung übernahmen Prof. Dr. Alexander Schubert, Direktor Historisches Museum der Pfalz Speyer und Prof. Dr. Bernd Schneidmüller von der Universität Heidelberg.

Direkt nach der Ankündigung der drei Vorstellungstermine im Herbst 2022 wurden bereits so viele Eintrittskarten verkauft, dass ein Zusatztermin am 29.3.2023 organisiert wurde. Viele Besucher empfanden das Theaterstück, das auf historischen Fakten basierte, als gelungene Ergänzung zum Ausstellungsbesuch. In der humoristischen Spielhandlung gab es viele Aha-Effekte. Es war eine ungewöhnliche, aber auch überzeugende Form der Geschichtsvermittlung für Kenner und Laien gleichermaßen.



*Grablege Rudolfs I. und seines Sohnes Albrechts I.*

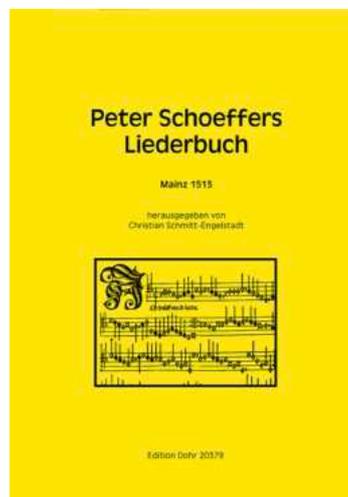
© Historisches Museum der Pfalz, Julia Paul

## MUSIK

## KONZERTANTE PRÄSENTATION DER NEUAUFLAGE DES LIEDERBUCHS VON PETER SCHOEFFER (MAINZ 1513) IM AUSSTELLUNGSSAAL DER MARTINUS-BIBLIOTHEK IN MAINZ

Das 1513 erschienene Liederbuch des Mainzer Verlegers Peter Schöffer d. J. (um 1480–1547) zählt zu den schönsten Notendruckten des 16. Jahrhunderts. Es ist auch ein herausragender Beleg für die außerordentliche Bedeutung der Musik- und Medienstadt Mainz. Das Liederbuch enthält 62 zu meist vierstimmig gesetzte Liedsätze – darunter viele Stücke aus dem Repertoire der bedeutenden höfischen Sängeresembles in Stuttgart und Heidelberg. Eine vollständige und textierte Neuausgabe dieser epochalen Sammlung war der interessierten Öffentlichkeit bislang vorenthalten geblieben. Erst 2023 gab der Wormser Musiker Christian Schmitt im Kölner Verlag Dohr eine jeweils in allen Stimmen mit der ersten Textstrophe unterlegte praxistaugliche Partiturausgabe des Liederbuchs heraus. Den Notentext hatte er dabei einer eingehenden Revision unterzogen.

Anfang Juli fand dann mit Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur die konzertante Präsentation dieser Neuedition im vollbesetzten Ausstellungsraum der Mainzer Martinus-Bibliothek statt. Zu Beginn führte der Herausgeber mit einem Bildvortrag in die Hintergründe ein.



*Neuausgabe des Liederbuchs*

© Verlag Dohr

Er beleuchtete dabei Schöpfers Lebensstationen und seine Bedeutung für den frühen Notendruck, die Funktion der höfischen Kapellen und die Herausbildung einer musikalisch interessierten städtisch-bürgerlichen Öffentlichkeit sowie die musikalischen Eigenarten des im Liederbuch abgedruckten Repertoires. Das Sängerkvartett der Capella lutherana (Doris Steffan-Wagner, Sopran – Matthias Lucht, Altus – Martin Steffan, Tenor – Lorenz Miehlich, Bariton) ließ daraufhin eine repräsentative Auswahl aus dem Liederbuch hören. Unterstützt wurde das Ensemble vom silbrig-geschmeidigen Klang der Gambe (Katharina Schmitt) sowie den sonoren Tönen des Virginals – eines spinettartigen Tasteninstrumentes – bzw. vom schnarrenden Bläserklang des Regals – einer Zungen-Kleinstorgel. Beide Tasteninstrumente wurden vom Herausgeber Christian Schmitt gespielt.

Beim abschließenden Weinempfang konnten Besucher und Mitwirkende miteinander ins Gespräch kommen, die gehörten Klänge nachwirken lassen und die auf dieser ungewöhnlichen Reise in die Klangwelt des frühen 16. Jahrhunderts gewonnenen Eindrücke vertiefte

## “TRANSKULTURELLE STIMMEN IM WESTERWALD”, KOOPERATIONSPROJEKT DES KULTURBÜROS RHEINLAND-PFALZ/PLATTFORM FÜR TRANSKULTURELLE NEUE MUSIK E.V. MIT DEN LANDESMUSIKAKADEMIEN RHEINLAND-PFALZ UND NORDRHEIN-WESTFALEN

Das Projekt „Transkulturelle Stimmen im Westerwald“ brachte vom 15.8.–31.12.2023 überregionale und regionale transkulturelle Musikerinnen und Musiker miteinander in Kontakt, die irakische, syrische, afghanische, koreanische, britische und deutsche Herkunftsbeziehungen haben. Das Projekt bildete das breite Feld transkultureller Musiken von traditionellen und weltmusikalischen Stilikarten bis zu zeitgenössischer improvisatorischer Avantgarde und Elektro-Akustik ab. Durch den Bezug zu Dr. Salamat Schiffah, einem bedeutenden Vermittler afghanischer Traditionen und der Weltmusik seit den 70er Jahren, verortete sich das Projekt an dessen Wohnort Altenkirchen im Westerwald.

In der Zusammenarbeit sollten transkulturelle Akteure mit und ohne Migrationsgeschichte aus lokalen und überregionalen Kontexten sichtbar und deren informelle Netzwerke gestärkt werden. Neben zwei Konzertabenden und drei Workshoptagen entstand eine erste Erfassung und Sicherung von Instrumenten, Medien und Objekten aus dem Nachlass des im Februar 2023 verstorbenen Salamat Schiffah sowie erste Vermittlungs- und Dokumentationsansätze der Objekte und ihrer Wirkungsgeschichte.

Die Besetzung der subventionierten Plätze in den Workshops für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Geflüchtetenkontexten war aufgrund der rechtlich eingeschränkten



*Albrecht Maurer und Bassem Hawar beim Konzert in der Christuskirche in Altenkirchen*

Mobilität, notwendiger persönlicher Ansprachen und organisatorischer Hürden schwierig. Daher entstand ein zusätzliches Programm aus konzertanten Solobeiträgen und Panels mit Vorträgen und Interviews, um die künstlerischen Konzepte und sozio-kulturellen Kontexte der Teilnehmenden und hierzu eingeladenen Künstlerinnen und Künstler einzubeziehen.

Workshops, Konzerte und Panels erzeugten ein dichtes Gewebe aus ästhetischen Erfahrungen, persönlichen Begegnungen, künstlerischem Austausch und sozio-politischem Diskurs. Daneben konnten im Kontakt mit den Erben Dr. Schiffahs und der Expertise des afghanischen Rubab-Meisters Daud Khan sowohl Instrumente als auch Tondokumente des Verstorbenen sichergestellt und katalogisiert werden.

Folgende Künstlerinnen und Künstler sowie Panelistinnen und Panelisten waren beteiligt: Rimonda Naanaa, Kanun, Damaskus/Köln; Maren Lueg, arabische und türkische Ney, Mizmar, Querflöten, Hagen/GB; Shadi Al Housh, Darabuka, Riq und Duff, Damaskus, Holzappel/Westerwald; Joss Turnbull, Tombak, Live-Elektronik, Berlin; Bassem Hawar, Djoze, Baghdad/Köln; Albrecht Maurer, Violine, Viola, Rebek, Fiedel, Köln; Matthias Mainz, Piano, Live-Elektronik, Köln/Berlin; Fazila Zamer, erste weibliche Rubab-Solistin Afghanistans, Studentin/Dozentin am Afghanistan National Institut of Music, assoziiert mit Musikhochschule Franz List/Weimar, als Geflüchtete in Jena; Bo-Sung Kim, Janggo, trad. Korean drum/Shōko Gongs, Berlin; Dr. Ursel Schlicht, Piano, Kassel.



*Bo Sung Kim beim Konzert in der Christuskirche in Altenkirchen*

© M. Mainz

## ERINNERUNGSKULTUR

## „DIE THORAFETZEN ZUSAMMENSETZEN. AUF DEN SPUREN DER OBERWESELER JUDEN“, PUBLIKATION VON WALTER KARBACH UND DORIS SPORMANN

Auf der Basis der Ergebnisse intensiver Recherchen wird erstmals die Geschichte der Oberweseler Juden in einer Publikation dargelegt. Der Schwerpunkt liegt auf den Lebenswegen von dreizehn jüdischen Familien, die aus der kleinen Stadt am Mittelrhein stammen oder dort längere Zeit gelebt haben. Dazu wurden auch die Akten zu den Anträgen auf »Wiedergutmachung« ausgewertet, die teilweise erst seit Kurzem zugänglich sind. Nach Möglichkeit wurden Kontakte zu Nachfahren in Nord- und Südamerika, Frankreich und Israel geknüpft.

Ein ortsbezogener historischer Überblick von den frühen Anfängen bis zur Deportation der letzten Oberweseler Juden im Juli 1942 zeigt auf, welche traumatisierende

Wirkung dem bis 1971 praktizierten antijüdischen Kult um den Lokalheiligen Werner zukommt, der angeblich Opfer eines Ritualmordes geworden ist. Eine Zeittafel zu den Jahren der Verfolgung 1933–1942 gibt Orientierung.

Das jüdische Leben wird dokumentiert am Beispiel des noch zu erforschenden mittelalterlichen Ritualbads (Mikwe), der neuen Synagoge von 1886 und ihrer Vorgänger und der Bestattungen auf dem Friedhof oberhalb der Stadt, dessen Grabstellen im Anhang dokumentiert sind.

Zu den porträtierten Persönlichkeiten gehört der aus Oberwesel stammende Kaufmann Salomon Mayer (1693–1774), der es zum ersten Judenschultheiß von Karlsruhe brachte. Bewegend ist das Schicksal von Judith Bermann (1773–1822), der Ehefrau des napoleonischen Großrabbiners Emmanuel Deutz, und ihrer Tochter Sara (1794–1875), die erleben musste, wie ihr zum Katholizismus konvertierter Ehemann David Drach die gemeinsamen Kinder ins Kloster steckte.

Zu den erschütterndsten Schicksalen gehört das der Familie Gerson. Die Darstellung gipfelt in der Rekonstruktion eines Schauprozesses gegen den Viehhändler



*Die Hausschlüssel von Adolf Seligmann, deportiert am 27. Juli 1942, ermordet in Treblinka*

© Walter Karbach



*Elsie Zwicknapp Mello, geb. Gottschalk, mit ihren Töchtern Renata und Eva 1955 in Buenos Aires*

© Renata Hart

Gustav Gerson (1865–1940) im Jahre 1935. Er barg zusammen mit seinem achtjährigen Enkel die Fetzen der Thora 1938 und tat alles für das Überleben seiner Angehörigen. Sein Enkel ist der Reformrabbiner Dr. Alfred Gottschalk (1930–2009), der seiner Heimatstadt die Hand zur Versöhnung reichte.

Die Autoren sind seit Jahrzehnten auf Spurensuche. Der Germanist Dr. Walter Karbach ist Verfasser eines Standardwerkes zum Wernerkult, die Lokalhistorikerin Doris Spormann hat zahlreiche Aufsätze zur lokalen Geschichte der Juden veröffentlicht. Das vorgelegte Buch ist reich illustriert. Der Anhang enthält detaillierte Familienübersichten und eine umfangreiche Quellen- und Literaturliste.



*Rabbiner Dr. Alfred Gottschalk bei der Enthüllung des Mahnmals für die Oberweseler Juden am 3. September 2006*

© Werner Dupuis



**Walter Karbach, Doris Spormann**

Die Thorafetzen zusammensetzen.  
Auf den Spuren der Oberweseler  
Juden

600 Seiten

Verlag Josef Karbach Nachf. Trier

## GEDENKEN AN DIE JÜDISCHE BEVÖLKERUNG AUS WAWERN – IMPULSE GEGEN ANTISEMITISMUS UND RASSISMUS, EIN PROJEKT DES FÖRDERVEREINS „GEDENKEN UND GESTALTEN“ IN WAWERN AN DER SAAR

Im idyllischen Weinort Wawern nahe Trier existierte etwa 240 Jahre lang eine jüdische Gemeinde. Nach dem Umzug zweier Überlebender der Shoah im Jahre 1951 war diese Gemeinde erloschen; in ihrer Blütezeit im Jahre 1869 bildete sie jedoch mit 103 Angehörigen 23% der Dorfbevölkerung. Zu den Spuren jüdischen Lebens in Wawern gehört die kleine Synagoge, die einzige erhaltene im Kreis Trier-Saarburg, die heute als Kulturzentrum genutzt wird.

Mit einem sehr gut besuchten Gedenk- und Festtag am 29. Juni 2023 wurde an diese jüdische Gemeinde und ihre zahlreichen Mitglieder erinnert, die die Geschichte des Ortes bis zum Nationalsozialismus mitprägten.

23 Nachfahren der jüdischen Familien waren aus der Dominikanischen Republik, den USA, England sowie Luxemburg und Frankreich angereist und wurden von den Mitgliedern des Fördervereins „Gedenken und Gestalten“ empfangen. Kurz vorher war das Buch „Im Schatten der Weinberge: Jüdisches Leben in Wawern an der Saar 1712–1951“ von der lokalen Autorin Dr. Pascale Eberhard erschienen. Ihre Forschungsergebnisse hatte sie schon im Frühjahr 2023 etwa 95 Schülerinnen und Schülern aus Trier, Konz, Wiltingen und Vitry-le-François in der Champagne (Frankreich) vermittelt, um sie in das Projekt zu integrieren und gegen Antisemitismus und Rassismus zu sensibilisieren.



*Besucher beim gut besuchten Gedenk- und Festtag in Wawern*

Am 29. Juni 2023 stellten die engagierten Schülerinnen und Schüler nach mehr als vier Monaten Arbeit den zahlreichen Gästen ihre Ausstellungstafeln vor. Sie betrafen zunächst die früheren Auswanderungen – hauptsächlich nach Luxemburg – vom 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. Motive der ersten Auswanderungen dürften bis zur Reichsgründung wirtschaftlicher Natur gewesen sein. Ende des 19. Jahrhunderts hat wohl der rassistische Antisemitismus in Deutschland weitere Impulse gegeben, den Heimatort zu verlassen.

Andere Ausstellungstafeln widmeten sich einigen von Diskriminierung, Ausgrenzung und Enteignung betroffenen jüdischen Familien in der NS-Zeit bis zu ihrer oft lebensgefährlichen Flucht nach Paraguay, Bolivien, England und in die Dominikanische Republik. Dass das Leben im Exil keineswegs einfach war, erfuhr auch die aus Wawern stammende Familie von Jakob Wachsmann. Dessen Urenkel Isaac Wachsmann kam

Ende Juni 2023 zum ersten Mal aus der Dominikanischen Republik nach Wawern. Für den 22-jährigen Dominikaner bedeutete der Aufenthalt im Geburtsort seines Urgroßvaters etwas ganz Besonderes. Kurz vor seiner Rückreise vertraute er uns an: „Jetzt weiß ich, wo meine Wurzeln sind.“ In einer letzten Ausstellungstafel präsentierten Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihres Video-Austausches mit Gleichaltrigen aus Vitry-le-François zum Thema „Migration und Exil heute“. Dazu Johannes, 16 Jahre: „Ich denke, wir brauchen mehr Verständnis für Menschen mit Fluchterfahrung, denn Kriege und somit Flucht werden auch in der Zukunft vorhanden sein“.

Über diesen realistischen Blick hinaus artikulierten die jungen Deutsch- bzw. Französischlernenden wie der siebzehnjährige Louis folgende Hoffnung: „Ich bin in einem Land geboren, in dem Frieden herrscht, und ich hoffe, dass das auch so bleibt.“



*Die Schülerinnen und Schüler vor ihren Ausstellungstafeln*

© Seer Richard

## NEUGESTALTUNG DER GEDENKSTÄTTE JÜDISCHER FRIEDHOF IN BOLLENDORF

In Bollendorf, einem Ort direkt an der luxemburgischen Grenze, existiert einer der fünf geschützten jüdischen Friedhöfe im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Bollendorf hatte seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Zeit des Nationalsozialismus hinein eine blühende jüdische Gemeinde mit eigener Synagoge. Diese wurde im Zuge der Novemberpogrome zerstört. Heute erinnert nur noch das Gelände des Jüdischen Friedhofs an die jüdische Gemeinde Bollendorfs. Der Friedhof, der zwischen dem Ortskern von Bollendorf und Weilerbach am Hang zwischen terrassierten Streuobstwiesen liegt, wurde ebenfalls während der Novemberpogrome geschändet und dessen Grabsteine herausgerissen.

Nach 1945 wurde er zurückgebaut und erhielt Mitte der 1950er Jahre sein bis vor kurzem bestehendes Aussehen. Auf einer eingesäten Wiese wurde der Stumpf eines Pfostens vom Eingang der zerstörten Synagoge mit einer Erinnerungstafel an die Verstorbenen der jüdischen Gemeinde aufgestellt. In der Umfassungsmauer, die in den 50er Jahren errichtet wurde, sind Teile von schätzungsweise 30 jüdischen Grabsteinen verbaut worden.

Im Jahr 2019 fanden auf Betreiben der AG Jüdische Geschichte Bollendorf mit Unterstützung von Dieter Burgard, damaliger Landesbeauftragter für Jüdisches Leben und Antisemitismus, Bodenradarmessungen statt, auf deren Basis anschließend umfangreichere Flächengrabungen unter Aufsicht des Landesmuseums Trier auf dem Gelände durchgeführt wurden. Dabei wurden zahlreiche Fragmente von Grabsteinen entdeckt.

Vielerorts in Deutschland und somit auch in der Eifel wurden Orte und Gebäude, die noch an die verfolgten jüdischen Mitbürger erinnerten, in der Nachkriegszeit vollständig zurückgebaut oder so stark verändert, dass nichts mehr an die jüdische Geschichte erinnerte.



*Die in den 50er Jahren errichtete Außenmauer des jüdischen Friedhofs in Bollendorf mit Fragmenten jüdischer Grabsteine nach der Renovierung*

© Felsenland Süd Eifel Tourismus GmbH, Foto: Anna Carina Krebs

Das jüdische Leben, das bis zum Beginn des 2. Weltkriegs Teil der deutschen Gesellschaft gewesen war, wurde in den ersten Nachkriegsjahren aus dem Gedächtnis vieler Ortsgemeinden gleichsam gelöscht. Eine tatsächliche Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen fand nicht statt. Dieser Umgang mit der Vergangenheit wird in Bollendorf, anders als an vielen anderen Orten in Deutschland, direkt sichtbar, da die Zeugnisse in Form von Grabsteinfragmenten in der Außenmauer des jüdischen Friedhofs bis heute zu finden sind.

Aus diesem Grund hatte das Projekt zum Ziel, eine würdige Ruhe- und Gedenkstätte zu schaffen und der historischen Bedeutung dieses Ortes Rechnung zu tragen. Die Neugestaltung der Gedenkstätte Jüdischer Friedhof Bollendorf hat zudem eine identitätsstiftende Funktion. Bis zu 10% der ansässigen Bevölkerung gehörten zu Beginn des 20. Jahrhunderts der jüdischen Glaubensgemeinschaft an.



*Die in der Außenmauer gefundenen Grabstein-Fragmente wurden neu aufgestellt.*

© Felsenland Süd Eifel Tourismus GmbH, Foto: Anna Carina Krebs

Auf dem Friedhof wird jüdische Geschichte, die auch eng mit der Geschichte Bollendorfs und der gesamten Region verbunden ist, wieder erlebbar gemacht. Nur aus dem Bewusstsein für die eigene Geschichte können die richtigen Weichen für das gemeinschaftliche Zusammenleben in Zukunft gestellt werden.

Mit der Neugestaltung ist der Friedhof neben einer würdigen Ruhestätte für die Verstorbenen auch zu einem Mahnmal geworden, welches das Erinnern an die jüdische Gemeinde und ihre Verfolgung im Nationalsozialismus heute und für kommende Generationen tradieren soll.

Projektstart war im September 2022. Nach der Baustelleneinrichtung begann die mit den Mauerarbeiten beauftragte Firma zunächst damit, die Außenmauer des Jüdischen Friedhofs zu stabilisieren, neu zu verfugen und jeden mutmaßlichen Grabstein einzeln aus der Mauer zu entnehmen.

Diejenigen Steine, die noch mit einem erkennbaren Schriftzug versehen waren, wurden geborgen und die übrigen wieder an ihren ursprünglichen Platz verbaut. Die entstandenen Nischen wurden mit Ziegelsteinen verfüllt und mit Natursteinen aus geschliffenen Basaltlava, die mit einem Davidstern Ornament versehen sind, wieder verschlossen. Zudem wurde die Mauer komplett gereinigt. Auf dem eigentlichen Friedhofsgelände wurden die noch vorhandenen Grabungsspuren beseitigt.

Der Verlauf der ursprünglichen Einfriedungsmauer wurde durch ein Sandsteinband im Boden sichtbar gemacht. Ein Pfad mit wassergebundenem Belag, der die Versickerung des Wassers in den Boden ermöglicht, und eine Cortenstahl-Bordüre als Mähkante wurden auf dem Gelände angelegt. Dabei wurde darauf geachtet, diesen nicht über möglichen Gräbern anzulegen. Die gefundenen Grabsteinfragmente wurden mit Hilfe spezieller Halterungen an der hinteren Friedhofsmauer aufgestellt. Dieser Bereich wurde in gleicher Weise für Besucher zugänglich gemacht.

Im jüdischen Glauben werden Friedhöfe als Häuser der Ewigkeit verstanden. Das Gras wird in der Regel nur einmal im Jahr gemäht, um die Totenruhe nicht zu stören. Diesem Ritus wird mit der Streublumenwiese Rechnung getragen, die auf dem Gelände eingesät wurde. Gleichzeitig bietet die Blumenwiese zahlreichen Insekten einen Lebensraum und erfüllt somit einen

nachhaltigen Aspekt. Darüber hinaus wurden die zwei Feldahornbäume im Bestand bei der Neugestaltung integriert und in ihrer ökologischen Funktion als Schattenspender, Bienenweide und als Nistraum für Vögel und Insekten erhalten.

Der Naturpark Südeifel hat das Projekt durch das Anbringen zweier Informationstafeln zur Historie des Ortes und dem jüdischen Bestattungsritus sowie dem Aufstellen einer Ruhebänk unter den beiden auf dem Friedhof sich befindenden Bäumen unterstützt. Diese beiden flankierenden Maßnahmen wurden über das Budget des

Naturparks ermöglicht, da der Jüdische Friedhof zukünftig als ein weiterer Startpunkt für Wanderer ins Wanderwegenetz des Naturparks aufgenommen wird.

Es wurde ein Ort der Besucherinformation über jüdisches Leben geschaffen, der Bestandteil einer nachhaltigen Form von Tourismus ist, die Wert auf die soziokulturelle Identität des Urlaubsziels legt.

Der Jüdische Friedhof stellt ein einzigartiges Zeitdokument für Rheinland-Pfalz dar und ist ein Beispiel dafür, wie in der frühen Bundesrepublik mit der nationalsozialistischen Vergangenheit umgegangen wurde.



*Die in der Außenmauer gefundenen Grabsteinfragmente wurden neu aufgestellt.*

© Felsenland Süd Eifel Tourismus GmbH, Foto: Anna Carina Krebs

## FILM

„PURPURISSUM – DIE SUCHE DER INGE BOESKEN KANOLD“, RECHERCHE  
UND KONZEPTENTWICKLUNG ZUM DOKUMENTARFILM VON BARBARA  
TROTTONOW

Purpur, hergestellt aus Meeresschnecken, ist der kostbarste Farbstoff, den wir kennen. In vielen Kulturen symbolisiert Purpur Reichtum und Macht. Schon in der Antike wurde damit gefärbt. Heute wird die Farbe synthetisch hergestellt und das Wissen um die ursprüngliche Naturfarbe ist nahezu verloren.



*Purpurschnecken ‚Hexaplex Trunculus‘*

© bt-medienproduktion

Die deutsche Künstlerin Inge Boesken Kanold hat 40 Jahre lang geforscht und experimentiert, bis es ihr gelungen ist, das Geheimnis des echten Purpurs zu lüften. In ihrem Atelier in Südfrankreich gelang es ihr, aus Schnecken, die auf den örtlichen Märkten als Delikatesse angeboten werden, zunächst eine Purpurküpe zum Färben und dann auch ein Purpurpigment zum Malen herzustellen. „Ich habe der Welt das Purpur zurückgegeben!“, erzählt die 83-Jährige selbstbewusst in dem Dokumentarfilm.

Die Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur hat uns ermutigt, dieses Filmprojekt zu realisieren, indem sie die umfangreichen Recherchen finanzierte.

Inge Boesken Kanold hat uns dann für die Dreharbeiten mit großer Offenheit die Tür zu ihrem Atelier geöffnet. Wir durften sie – teilweise mit drei Kameras – dabei beobachten, wie sie den Farbstoff aus den Meeresschnecken löst, um damit eine Färbeküpe anzusetzen, was mehrere Tage dauert. Überraschend anzuschauen ist es, wie sich die in die Küpe getauchte Wolle dann innerhalb weniger Minuten von einem unscheinbaren Grau zu strahlendem Purpur verfärbt.

Die Künstlerin zeigte uns auch, wie sie das Pigment herstellt, mit dem sie malt. Sie nennt es „Purpurissum“, nach Plinius dem Älteren.



*Inge Boesken Kanold mit Purpur gefärbter Wolle*

© bt-medienproduktion

Der römische Gelehrte hat im 1. Jhdt. n. Chr. die Herstellung eines Purpurpigments beschrieben und Inge Boesken Kanold hat mit seinen wenigen Angaben nun nach langem Probieren ihr eigenes Rezept kreiert. Mit dem Pigment malt sie großformatige Bilder, setzt aber oft auch Purpurschnecken direkt auf die Leinwand und lässt sie dort die Farbe abgeben, ohne darauf Einfluss zu nehmen.

So sind für den Film einzigartige Aufnahmen entstanden, zudem hat die Künstlerin uns in langen Interviews ihre Gedanken rund um Purpur anvertraut. Eine faszinierende Frau! Wir sind stolz darauf, dass wir

ihr Lebenswerk dokumentieren durften und das wiederentdeckte Purpurpigment dadurch hoffentlich nicht so schnell wieder vergessen wird.

Der Film soll im April 2024 in Kinos und auf Veranstaltungen gezeigt werden. Außerdem wird er als DVD/Blu-Ray herausgebracht und als Video on Demand angeboten.

Der Film ist Teil der Reihe „Farben so bunt wie die Natur“, in der wir Menschen vorstellen, die sich mit Leidenschaft und großem Engagement für den Erhalt des Wissens, die Weiterführung und Wiederbelebung der Naturfärberei einsetzen.



*Inge Boesken Kanold in ihrem Atelier*

© bt-medienproduktion

## „ARC FILM FESTIVAL 2023“ IM CAPITOL MAINZ

Das Arc Film Festival 2023 war ein voller Erfolg! Mit Gästen aus Argentinien, Griechenland, Frankreich, Belgien, Malta, England, Island, Italien, Kosovo und Bulgarien war die Vielfalt groß. Am Donnerstagabend eröffneten Paul Becht, Teneka Beckers, Linda Gasser und Frédérique Veith beim Welcome Drink im 3SEIN den Roten Teppich. Zur Begrüßung fasste Teneka Beckers von der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz die Motivationen, die hinter dem Festival stehen, zusammen und berührte damit das Team. Vertrauensvolle Gespräche waren vorausgegangen und nach diesem schönen Einstieg folgten vier Festivaltage, die von herzlichen Begegnungen und kreativen Impulsen geprägt waren.

Die drei Langfilme „Octopus Skin“ (Ecuador, 2022), „Our Happiest Days“ (Argentinien, 2022) und „Can Creativity save the World?“ (Deutschland, 2023) rahmten das diesjährige Programm ein, das zwischen Surrealität und den immer wiederkehrenden Fragen rund um die Potentiale von Kreativität kreiste. Es sind Themen, die seit Beginn des Arc Film Festivals profilstiftend sind.

Am Freitagnachmittag stellten die Alumni der „Collaboration Across Borders“, kurz CAB, auf einer Floßtour ihre Erfahrungen beim Arbeitsprozess über Grenzen hinweg vor. Karen Anstee aus England und Kenneth Scicluna aus Malta inspirierten die



*Workshop Collaboration Across Borders*

© Michael Klares

aufstrebenden Talente, sich auf das Arbeiten im kollaborativen Prozess einzulassen. Das CAB war eine Initiative des Arc Film Festivals und hat ihren Ursprung in der Pandemie – Crisis into Opportunity. Aus den Filmschaffenden sind Freunde geworden, die heute die Herausforderungen stolz teilen und künftig neue Kollaborationen mit begleiten möchten.

Nach der legendären Gourmet-City-Tour durch Mainz stand der Samstag ganz im Zeichen vielfältiger Kurzfilme: Fiktionale Stoffe reihten sich neben dokumentarischem Programm – es war das bislang kürzeste Programm des Arc Film Festivals, jedoch ermöglichte dies den Zuschauern das gesamte Programm aufzusaugen. Die internationalen Gäste konnten alle Filme der Kollegen und Kolleginnen sehen, was das Fundament der Brücken, die in diesem Jahr geschaffen wurde, stärkte. Das Ziel des Festivalteams ist genau dieser tiefe Austausch.

Im CAPITOL & PALATIN Filmtheater war es der Charme des 1933 erbauten Kinosaals, in dem die florale Exotik-Tapete, deren Blütenfarben sich nahtlos mit der üppigen Vielfalt auf der Leinwand übergehen. Realistische Geschichten von Menschen, denen wir außerhalb des Kinos wahrscheinlich nie begegnet wären, reihen sich an unreaale und trotzdem so lebensnahe Erzählungen. So wie es eine Bereicherung für das Publikum ist, sich den Filmwelten hinzugeben, so genießen es die Filmschaffenden von weit her, sich den neugierigen Fragen des Mainzer Publikums zuzuwenden. Es war vorerst das letzte Filmfestival im Saal des CAPITOLS, dessen Schönheit und Anziehungskraft den Mainzern sehr fehlen wird. Die internationalen Gäste haben es geschätzt und geliebt, in der wundervollen Stätte ihre Filme zu sehen.

An dieser Stelle nochmal ein großer Dank an Jochen Seehuber und Eduard Zeiler, die durch ihre Spielpläne des Programmkinos das Stadtleben so wunderbar aufwerteten.

Die Preisverleihung wurde durch Moritz Gaudlitz am Piano begleitet. Bis tief in die Nacht wurde im Kulturclub Schon Schön getanzt und spät beim traditionellen Frühstück am nächsten Morgen mit den Filmemachern wieder über die Filme gesprochen. Der Abschluss in diesem Jahr war auch gleichzeitig ein Neubeginn: Kenneth Scicluna und Karen Anstee eröffneten einen Workshop im Hausboot von OPEN-WATER und im gemütlichen Setting zwischen warmen Tee und den ersten Weihnachtsplätzchen führten sie die Gäste in ganz praktische Ansätze ein, wie z.B. die Filmemacher in der nahen Zukunft ihre Kräfte bündeln können. Inspiration zu einer neuen Edition der „Collaboration Across Borders“ stieß auf reges Interesse.

Und während draußen ein Wind tobte, wurde klar, dass die Floßtour vom Freitag eine Metapher des Filmschaffens selbst ist. Die „Reise“ in diesem Jahr war sanft und die Wellen seicht, jedes Projekt, das am Anfang steht, ist ein Traum, ihn zu realisieren ein Wahnsinn. Dass diese wahnsinnigen Projekte hier zusammenfinden und die Macher Wertschätzung erhalten, ist ein Grund dafür, weshalb sie weiter machen und es riskieren, neue Träume auf den Fluss zu setzen und den aufkommenden Stürmen am Set aussetzen.

Die Veranstalter feierten sie, die Filme, ihre Erschaffer und den Prozess dahinter. Für die Unterstützung danken die Veranstalter der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, der Stadt Mainz, sowie den Hotelpartnern, die die Gäste beherbergten und den Produktionshäusern, die auch 2023 wieder

die Preisgelder stifteten und damit die Unterstützung der aufstrebenden Talente möglich machten.

Der Kunstverein Ludwigshafen zeigte die Ausstellung „Bodies in (e)Motion“. Allen digitalen Kommunikationsmitteln zum Trotz bleibt der Körper das wichtigste Mittel, um eine kulturelle, religiöse oder politische Identität auszudrücken. Die für diese Ausstellung ausgewählten Künstlerinnen und Künstler fungieren als Vermittlerinnen und Vermittler, um Gedanken und Haltungen zu Freiheit, Feminismus und Religion zu veranschaulichen, die in der westlichen Welt wenig bekannt sind.

Mit Grußworten u. a. von Staatsministerin Katharina Binz wurde die Biennale am 18. März im Wilhelm-Hack-Museum feierlich eröffnet. Um allen Besucherinnen und Besuchern in der Corona-Pandemie eine möglichst sichere Teilnahme zu ermöglichen, wurde die Anzahl an Gästen auf 200 begrenzt.

Die sonst während des Eröffnungswochenendes angebotenen Touren mit der Kuratorin und vielen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben: Zum Artists Weekend vom 13. bis zum 15. Mai konnte die Biennale über 20 Künstlerinnen und Künstler begrüßen, die dem (Fach-)Publikum bei Führungen durch alle Ausstellungen erhellende Einblicke in ihre Themen und Arbeitsansätze gaben.

Begleitet wurde die Biennale 2022 von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm: Dazu zählten zum einen Führungen, Vorträge und Workshops vor Ort wie beispielsweise die mehrtägige Veranstaltung „Beyond the Selfie“, die Frauen aus Ludwigshafen dazu einlud, sich in einem

geschützten Rahmen mit Selbst- und Fremdbildern zu beschäftigen. Zum anderen bot die Biennale online abgehaltene Künstlergespräche, 360°-Rundgänge durch alle Ausstellungen, den Podcast „Biennale to go“ und die Web-Anwendung „Biennale in a Book“, mit der man sich aus Bildern, Texten und eigenen Beobachtungen ein individuelles Büchlein zusammenstellen und drucken lassen konnte.



*Preisträger Fotografie*

© Michael Klares

In Kooperation mit den Heinrich Böll Stiftungen von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sowie dem Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg entwickelte die Biennale zudem die achteilige Veranstaltungsreihe „Fotografie und Nachhaltigkeit“. Dabei ging es in Gesprächen und Workshops u. a.

um die Komplexität journalistischer Berichterstattung über die Klimakrise, nachhaltiges Arbeiten und das Potenzial von fotografischen Bildern, gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.

Die Biennale für aktuelle Fotografie findet alle zwei Jahre in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg statt. Für jede Ausgabe wird eine international renommierte kura-

torische Leitung eingeladen, sechs Thementausstellungen auf insgesamt rund 4.500 Quadratmetern Fläche in den wichtigsten Ausstellungshäusern der drei Städte zu entwickeln. Um die Biennale zu realisieren, arbeiten Kulturveranstalter und -fördernde der Rhein-Neckar-Region eng mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Partnern aus der ganzen Welt zusammen.



*Vorstellung CinEuro Preis mit Frédérique Veith, Linda Gasser und Paul Becht*

© Julian Stock

## SONDERFONDS FLUTHILFE

### „WOLKENHAIN.AKTIONEN.22, LICHTBLICKE:AHRTAL, LICHTKUNST-STATIONEN IM FLUSS“. EIN PARTIZIPATIVES LICHT- UND PERFORMANCEFESTIVAL ENTLANG DER AHR VON INGO BRACKE

Das Ahrtal ist für seine malerische Landschaft und seine Weinproduktion bekannt. Im Jahr 2021 wurde die Region jedoch von einer verheerenden Flutkatastrophe getroffen, bei der viele Menschen ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlage verloren haben. Die Idylle ist seitdem getrübt, die Verwüstungen sind noch allen Orts augenscheinlich, Bauruinen prägen die Landschaft.

Das Projekt „LichtBlicke:Ahrtal“ war (und ist) ein Kunstprojekt, das kurz nach der Ahrflut ins Leben gerufen wurde. Es hat zum Ziel, den Menschen im Ahrtal nach dieser verheerenden Naturkatastrophe

durch Bildende Kunst Hoffnung und Trost zu spenden. Das Besondere des Projektes ist, dass die Kunstwerke nicht extern durch Künstlerinnen und Künstler geschaffen werden und dann in die Gesellschaft und den öffentlichen Raum gebracht werden. Vielmehr wird das Kunstwerk in seinen vielen Einzelteilen durch die Gemeinschaft selbst vor Ort gestaltet.

In offenen Workshops wurden Lichtbilder gemalt, die dann später in großformatigen Lichtinstallationen in Ruinen-, Stadt- und Naturräumen, in Sakralräumen oder auch museal als Projektionen gezeigt wurden.



*LichtBlicke Ahrtal, Lichtinstallation in Kreuzberg*

© Ingo Bracke

Das Projekt sollte mit LichtKunstwerken das faktisch dunkle Ahrtal wieder zum Leuchten bringen und den Menschen durch die LichtKunst Hoffnung und Trost spenden. Die Lichtinstallationen hatten eine besondere Wirkung bei Nacht, wenn sie die Dunkelheit erhellten und eine magische Atmosphäre schufen. Sie waren ein Zeichen der Solidarität und des Mitgefühls für die Menschen im Ahrtal und sollten ihnen helfen, den Weg der Erholung und des Wiederaufbaus zu finden. Das Tal brachte sich selbst zum Leuchten: Aus sich selbst heraus entstand eine neue Schönheit.

Der Initiator des Projektes, Ingo Bracke, hat eine enge Verbindung zur Flutregion, er ist an der Ahr geboren. Als Reaktion auf die Fluttragödie hatte er das Projekt „LichtBlicke:Ahrtal“ ins Leben gerufen.

„Was kann Kunst angesichts solchen Schreckens Positives bewirken?“ fragte er sich anlässlich eines Besuchs an seinem zerstörten Geburtshaus in Bad Neuenahr. Bracke und sein Team hatten verschiedene Lichtinstallationen an markanten Orten im Ahrtal geschaffen, darunter Landschaftsräume, Burgen, Brücken, Kirchen und historische Gebäude. Diese Kunstwerke wollten nicht nur ästhetisch ansprechend sein, sondern auch eine symbolische Bedeutung haben. Sie sollten die Stärke und den Zusammenhalt der Gemeinschaft im Ahrtal widerspiegeln und den Menschen Mut machen, sich mit ihrer Heimat zu identifizieren, nicht aufzugeben und diesen Flecken Erde wiederaufzubauen.



*LichtBlicke Ahrtal, LichtKonzert in St. Laurentius, Ahrweiler*

© Ingo Bracke

Essenzieller konzeptioneller Ansatz war, dass die künstlerischen Inhalte der Lichtbilder durch die Menschen im Ahrtal gestaltet wurden, so konnten die Bewohner und Besucher selbst Teil dieser Kunstbewegung werden.

„LichtBlicke:Ahrtal‘ hat nicht nur die Bewohner des Ahrtales beeindruckt, sondern auch überregionale Aufmerksamkeit erregt. Die partizipativen LichtKunstwerke der „LichtBlicke:Ahrtal“ sind zu einem Symbol der Hoffnung und des Neuanfangs geworden und haben dazu beigetragen, das Ahrtal als eine Region des Zusammenhalts und der Resilienz zu präsentieren“, resümiert Projektleiter Ingo Bracke.

„LichtBlicke:Ahrtal“ war und ist ein partizipatives Festival: die künstlerischen Inhalte entstanden gemeinsam mit Teilnehmern vor Ort in verschiedenen Workshop-Formaten. Diese Workshops fanden entlang des Weges mit lokalen Kooperationspartnern statt, mit Kirchengemeinden, politischen Gemeinden und Kulturinstitutionen.

Die Kooperationspartner im Jahr 2022 waren die Hellenbach Grundschule Westum in Sinzig, die katholische Pfarrei in Bad Neuenahr-Ahrweiler, die Ortsgemeinde Kreuzberg sowie das Arp Museum Bahnhof Rolandseck. In offenen begleitenden Formaten wie etwa während einer ganzen Workshop-Woche im Arp Museum Bahnhof



*LichtBlicke Ahrtal, Workshop Hellenbach Grundschule Westum in Sinzig*

© Hellenbach Grundschule Westum

Rolandseck oder in der Grundschule in Sinzig konnten die großen und kleinen Festivalbesucher, bzw. die Schüler und Schülerinnen selbst „Hand anlegen“ und ein Teil des fortschreitenden künstlerischen Arbeitsprozesses werden. Alle so entstandenen künstlerischen Artefakte verblieben im „visuellen Gedächtnis“ des Projektes und fließen in aktuelle, wie auch in künftige Präsentationsformate mit ein. Dieses wachsende „visuelle Gedächtnis“ wird über die Jahre hin fortgeschrieben werden.

Die „LichtBlicke:Ahrtal“ Initiative hat es geschafft, die Gemeinschaft zu mobilisieren und eine Atmosphäre der Solidarität zu erzeugen. Die Kunstwerke, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, reichen von ortsbezogenen Installationen bis hin zu Fotografien und großformatigen Lichtarbeiten. Sie waren an verschiedenen Orten im Ahrtal zu finden und dienen als Symbol für den Wiederaufbau und die Stärkung der Gemeinschaft.

Das Projekt hat nicht nur die physische Umgebung temporär verschönert, sondern vor allem auch den jungen Menschen im Ahrtal geholfen, ihre Emotionen zu verarbeiten und einen positiven Ausblick in die Zukunft zu haben. Es hat gezeigt, dass Kunst als Ausdrucksform und Heilmittel dienen kann, um schwierige Zeiten zu

überwinden. Kunst wurde dabei nicht als Therapie verstanden, sondern der künstlerische Prozess selbst als ein heilsamer Weg thematisiert.

Die Resonanz auf das Projekt „LichtBlicke:Ahrtal“ war überwältigend positiv. Die Menschen im Ahrtal haben die ephemeren Kunstwerke als Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts empfunden. Das Projekt hat auch über die Region hinaus Aufmerksamkeit erregt und dazu beigetragen den Fokus auf das Ahrtal zu setzen, nicht nur auf die Folgen der Katastrophe, sondern auch auf seine landschaftliche Schönheit und sein großes Potential. Ingo Bracke und sein Team setzten und setzen sich mit seinem Projekt „LichtBlicke:Ahrtal“ für die Unterstützung und den Wiederaufbau des Ahrtals ein. Sie zeigen, welche transformative Kraft Bildende Kunst und insbesondere LichtKunst haben können und wie sie der Alltagsrealität einen Zauber der künstlerischen Poesie und den Geschmack des blühenden Neuanfangs geben können.

Insgesamt war das Projekt ein inspirierendes Beispiel dafür, wie Kunst und Kreativität dazu beitragen können, schwierige Situationen zu bewältigen und Gemeinschaften zu stärken. Es zeigt, dass selbst in Zeiten der Zerstörung und des Verlusts ein Lichtblick möglich ist.

## „89 SCHRITTE. DIE AHR UND ICH: NEUE LANDSCHAFTEN“. AUDIO-PORTRÄTS. GESPRÄCHE. FOTOGRAFIE VON DIANA IVANOVA DIETRICH

Das Projekt „89 Schritte“ begann im Januar 2022 als Podcast und entwickelte sich 2023 als Website und Buch weiter. Der Podcast war das persönliche Anliegen von Diana Ivanova Dietrich, ihre und andere individuelle Erfahrungen nach der Flut 2021 im Ahrtal zu sammeln. Von Januar 2022 bis Juni 2023 entstanden 28 Folgen mit Betroffenen und Helfern aus 19 Orten entlang der Ahr. Seit Januar 2023 hat der Podcast eine eigene Website.

Nach der Flut im Jahr 2021 war ich zum ersten Mal in meinem Leben in einer anderen Kategorie – in der Kategorie der Betroffenen. Ich konnte am eigenen Leib

spüren, erleben und verstehen, wie Körper und Geist in einen anderen Modus schalten, wenn plötzlich etwas „Unfassbares“ passiert. Mit diesem Podcast habe ich diesen fragilen Zustand und Prozess dokumentiert und erforscht.

Das Ahrtal war noch keine Heimat für mich. Durch die Flut wurde es eine. Ich war erst 2 Jahre hier, wir sind von Bonn nach Bad Bodendorf gezogen, die Natur hat mir während der Pandemie viel Geborgenheit und Ruhe gegeben. Die Flut erinnerte mich plötzlich an Bulgarien, meine Heimat – die Hektik, das Gefühl der Hilflosigkeit und des totalen Umbruchs, die



*Menschen im Podcast*

© Diana Ivanova Dietrich

Spontanität, die Menschlichkeit. All das kannte ich. Irgendwie fühlte ich mich auch wohl im Chaos. Aber es gab etwas Neues – ich war zum ersten Mal eine Betroffene, ein Betroffener. Und da Sprache und Stimme meine Arbeitswerkzeuge sind, wollte ich etwas ausprobieren, bei dem Bilder keine Rolle spielen, sondern nur das Innere und das Zwischenmenschliche.

An dem Projekt haben Menschen entlang der Ahr von Sinzig bis Altenahr und Ahrbrück teilgenommen, die alle selbst betroffen waren oder als Helfende im Ahrtal eine wichtige Rolle gespielt haben. Darunter befanden sich Künstlerinnen und Künstler, Autorinnen und Autoren, Therapeutinnen und Therapeuten, Winzerinnen und Winzer, Hotelbesitzerinnen und -besitzer, Seelsorgerinnen und Pfarrer, Gästeführerinnen und Gästeführer, Lehrkräfte, Yogalehrerkräfte, Informatikerinnen und Informatiker, Theater- und Tanzperformende, Helfende, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. In den 28 Folgen kamen insgesamt 17 Männer und 13 Frauen zu Wort.

Der Podcast wurde in zwei große Ausstellungen integriert. Im Juli 2022, zum Jahrestag der Flutkatastrophe, wurde der Podcast „89 Schritte“ Teil der Ausstellung #AHRt im Arp Museum Bahnhof Rolandseck. Es wurde eine Hörstation eingerichtet, an der man über Kopfhörer eine Sammlung verschiedener Stimmen aus dem Ahrtal hören konnte. Im Rahmen der Open Air Ausstellung „werk&tal“ wurden im September und Oktober 2022 an drei Orten in Altenahr (Haus Caspari, Weingut Sermann, Hotel zur Post) Hörstationen mit

Stimmen aus dem Ort eingerichtet. Diese bestanden aus Holztafeln, auf denen QR-Codes angebracht wurden. Eine Station war mit Kopfhörern ausgestattet.



*Altenahr, Hörstation 89 Schritte*

© Diana Ivanova Dietrich

Im November 2023 erschien das Buch „Das Ahrtal des Mitgeföhls. 89 Fragmente aus dem Leben nach der Flut“, das aus den Gesprächen des Podcasts „89 Schritte“ entstanden ist. Es wurde in Kooperation mit dem BARTON VERLAG und der Evangelischen Kirche im Rheinland herausgegeben. Das Buch wurde bei Lesungen im ARP Museum Rolandseck, im Salon 53777 der Bundeskunsthalle in Bad Godesberg und im Gemeindehaus der Evangelischen Kirche in Sinzig vorgestellt. In diversen Medien wurde über das Werk berichtet.

## „HALT! ZUSAMMEN? – POP UP KUNST VOR ORT“, PARTIZIPATIVE PROJEKTREIHE AN DER AHR, STEFANIE MANHILLEN U.A. KÜNSTLER

Anknüpfend an ein vorheriges Projekt war die Künstlerin im Projekt „HALT! ZUSAMMEN?“ mit jeweils 2-5 Künstlerinnen und Künstlern mit dem *kunst mobil* an der Ahr unterwegs, um dort zur Thematik „Zusammenhalt nach der Krise“ an verschiedenen von der Flut zerstörten Orten einen partizipativen, interdisziplinären Pop-Up-Kunst-Ort zu schaffen, der Kunstgenuss und Teilnahme ermöglichte.

Dabei waren die Ziele:

- die im Ahrtal virulenten Themen künstlerisch aufzugreifen,
- schwellenlos Kunst und Kultur in ländlich geprägte Gebiete zu bringen, die damit kurzzeitig zu kleinen Kultur-Zentren werden,
- Freude und Energie in einen Ort zu bringen, der von der Katastrophe gezeichnet ist,
- der Perspektivlosigkeit entgegenzuwirken, neue Sichtweisen zu vermitteln, zum Nachdenken anzuregen, zu intervenieren,

- freie Kunst (Musik, Tanz, Text, Installation, Bildende Kunst) mit Partizipation (Offenes Atelier) zu verbinden
- und die folgenden Zielgruppen zu erreichen: Bewohnerinnen und Bewohner des Ahrtals (auf Festen, auf der Straße, in Flut-Bars), Schülerinnen und Schüler, Helfende und Urlaubsgäste.

Besonders interessierte dabei der „Zusammenhalt“, da dieses Thema immer wieder in den Gesprächen auftauchte. Während direkt nach Flut alle betroffenen und nicht betroffenen Ortsansässigen des Ahrtals zusammenarbeiteten, einander halfen und der Zusammenhalt am Anfang sehr groß war, kehrten die meisten allmählich zur Normalität zurück, die einen mehr – und die anderen weniger.

Nun wurden auch Unterschiede deutlich: Manche Bewohnerinnen und Bewohner erhielten schnell finanzielle Hilfe und konnten Haus, Gaststätte oder Hotel zügig wieder aufbauen. Sie hatten die richtigen Versicherungen abgeschlossen oder konnten die richtigen Handwerker.



*Halt!Zusammen mit dem kunst mobil in Liers*

© Stefanie Manhillen

Andere dagegen wohnen bis heute immer noch in zerstörten Häusern oder warten auf die Hilfe für den Wiederaufbau, bzw. finden keine Handwerker oder mussten sogar wegziehen und sich eine neue Heimat aufbauen.

An den Orten, an denen das mobil unterwegs war, z.B. in Altenahr, Hönnigen, Liers, Dernau, Bad Bodendorf oder auch in Westum oder Ahrweiler, sind diese Unterschiede deutlich zu erkennen gewesen. Hier stehen abbruchreife Immobilien direkt neben aufwendig restaurierten Häusern.

sich anfangs etwas schwer, ließen sich aber dann oft von ihren Kindern zum Mitmachen motivieren. Im Kleinen entstand ein Gefühl des Zusammenhalts durch die Kunst und es entwickelten sich Gespräche zu dieser Thematik.

Da das Angebot schwellenlos präsentiert wurde (mitten im Ort, ohne Bühne, mit der Aufforderung zum Mitmachen), konnten auch kleine Gruppen erreicht werden, die den Sonntagnachmittag vor Ort verbrachten und selbst Getränke oder Snacks anboten.



*Halt!Zusammen mit dem kunst mobil Am Rheingymnasium Sinzig*

© Stefanie Manhillen

Das Gefühl des Zusammenhalts ist noch spürbar, an manchen Stellen ist es aber individuellen Prozessen oder auch der Angst, zu kurz zu kommen, gewichen. Diese ambivalenten Gefühle kamen bei den Gesprächen mit den Menschen an der Ahr zu Tage.

Das Projekt führte Menschen zu kleinen Gruppen zusammen, wenn sie eine Darbietung genossen bzw. im offenen Atelier mitarbeiteten. Auch Kinder beteiligten sich an den Aktionen – beim Malen, Texten und der Musik. Die Erwachsenen taten

Bei einigen Urlaubsgästen stieß das Programm auf Verwunderung, da es nicht in den traditionellen Weinfrühling an der Ahr zu passen schien (Beispiel: Pauls FlutbAHR).

Die Auftritte der Künstlerinnen und Künstler waren in jeweils 15-minütige Sequenzen unterteilt, die einem gewissen Ablauf folgten, der atmosphärisch von der Musik bestimmt wurde. Auch das Medium Graffiti war ein voller Erfolg bei Kindern und Erwachsenen. Die Künstlerin schuf „live“

ein Werk und sprühte dann Untergründe auf Blätter, die mit Kreide oder Filzstiften von den Teilnehmenden bearbeitet werden konnten. Alle Altersgruppen beteiligten sich mit großer Freude an der Aktion. Ebenso wurden die Angebote Texte und Musik umgesetzt (Singer-Songwriter und elektronische Livemusik) und sehr gut angenommen.

Drei großformatige Arbeiten (100x140cm) der Serie, die in Mixed Media Technik an der Ahr im Projekt „Halt! Zusammen?“ entstanden sind, waren danach in der Gruppenausstellung „Das hat was!“ im Haus an der Redoute, Bonn, Bad Godesberg, zu sehen. Es wurde darüber diskutiert, sodass das Thema auch in andere Kontexte eingebettet werden konnte.

Das Projekt war lokal angekündigt und von den einzelnen Kommunen beworben worden. Eine bessere Kommunikation und Vernetzung hätte die Beteiligung noch vergrößern können. Es war aber wichtig, das Ahrtal nicht mit Projekten und Events zu überschwemmen. Aus Sicht des Künstlerteams hätten die Auftritte noch besser strukturiert und etwa mit erzählerischen Elementen ergänzt werden können.

Es war dennoch ein erfolgreiches Projekt, das das Künstlerteam auch gern für andere Kontexte bearbeiten möchte. Das Thema „Zusammenhalt“ bleibt aktuell, sodass es auch in Zukunft Fahrten mit dem *kunst mobil* geben wird.

## „OFFENE GÄRTEN DER AHR, DAS AHRTAL NEU ERLEBEN!“ – KULTURVERANSTALTUNGEN IN PRIVATEN GÄRTEN VON DIANA IVANOVA DIETRICH

Zum ersten Mal nach der Flut wurden von Juni bis September in privaten Gärten entlang der Ahr kleine Kulturveranstaltungen angeboten. Das Experiment stieß auf große Resonanz. Alle Veranstaltungen waren ausgebucht und wurden vom Publikum geschätzt.

Der Kuratorin dieses Projekts war es wichtig, möglichst viele Menschen durch die Gärten zu führen und so einen Beitrag zu einer sanften Verarbeitung der Flutkatastrophe und ihrer Folgen zu leisten. Durch die heilende Kraft der Kunst und durch den intimen Rahmen der Veranstaltungen

war die Besucherzahl jeweils auf maximal 25 bis 30 Personen begrenzt.

Insgesamt 37 Künstlerinnen und Künstler und 27 Gastgeberinnen und Gastgeber in 14 Gärten entlang der Ahr haben teilgenommen. Veranstaltungen haben in neun Orten entlang der Ahr stattgefunden: in Bad Bodendorf, Ahrweiler, Bad Neuenahr, Walporzheim, Insul, Antweiler, Ahrbrück, Krälingen und Marienthal. Das Projekt erhielt eine eigene Website, auf der alle Veranstaltungen mit Fotos und Berichten dokumentiert wurden und die den Teilnehmenden und Gastgebenden ermöglichte,

**4. Juni 16-19 Uhr Insul**  
Im Naturgarten am Wiesenweg mit Doris Schmitt  
Schafe mit der Hand scheren und Wolle „ernten“  
Maximale Zahl der Gäste: 10

**10. Juni 18-21 Uhr Walporzheim**  
Im Garten von Joachim Heyna und Katrin Kemmer  
Brot und Wein-Verkostung im Himmelchen.  
Unter dem Motto „Brot und Wein“ werden selbstgebackenes Sauerteigbrot und Ahrweine kredenzt. Lesung aus dem Roman „Natürlich Brot und Wein“ von Joachim Heyna.  
Konzert: Oliver Jaeger (spanische Gitarre/Symphonetta)  
Maximale Zahl der Gäste: 25

**16. Juni 15-18 Uhr Ahrweiler**  
Im „Buchhandlungs-Garten“ von Jessica Bätz  
Oasen im Alltag:  
Dr. Katrien Jacobi liest aus ihrem Debut-Ratgeber „Oasen im Alltag“.  
Konzert: Frank Bellstein (Akkordeon) Yves Guelt (Klarinette)  
Maximale Zahl der Gäste: 30

**17. Juni 18-21 Uhr Ahrbrück**  
Im Garten der Künstlerin Angelika Furth  
Gartenführung, Gespräch, Lesung „Das Küchengelsters. Us de la mang und mehr“ und Verkostung  
Klang-Improvisation von Bernd Wegener.  
Maximale Zahl der Gäste: 25

**1. Juli 18-21 Uhr: Der mehrsprachige Garten von Diana und Martin Dietrich | Bad Bodendorf**  
Lesungen auf Deutsch, Bulgarisch, Georgisch mit Irma Schiolaschwill, Gergana Ghanbarian-Balewa und Jan Wiegand  
Klang-Improvisation von Bernd Wegener.  
Maximale Zahl der Gäste: 25

**2. Juli 11-14 & 16-17 Uhr Gärtnern mit der Natur | Bad Bodendorf**  
mit Ulrike und Anton Simons  
Gartenführung und Gespräche zu den Themen: Pilzresistente Rebsorten im Hausgarten, Erfahrungen und Empfehlungen für seltene Obst- und Beerenorten für den „Naschgarten“, Kompostierung und Mulchen im Hausgarten, wilde Heil- und Küchenkräuter.  
Weinprobe, Tipps und Rezepte.  
Maximale Zahl der Gäste: 25

**8. Juli 16-18 Uhr Marienthal in der Wein-Wiese von Paul Schumacher**  
CAJUN SWAMP GROOVE  
OFFENES KONZERT von Le Clou Trio  
Das Konzert ist kostenlos! Spenden willkommen!

**9. Juli 14-18 Uhr Bad Neuenahr im Skulpturen-Garten von Beate Niepel**  
„mediterran - atlántico“  
Gartenführung, Lesung von Gregor Schürer  
„Das Beste fällt mir beim Rasieren ein“ (Von der Lust und der Last am Schreiben) und  
Konzert „mediterran - atlántico“ von Oliver Jaeger (spanische Gitarre/Symphonetta)  
Maximale Zahl der Gäste: 20

**16. Juli 17-20 Uhr Insul Im wilden Natur- und Biogarten von Doris Schmitt & Ute Müller**  
Gartenführung, Gespräche über Permakultur.  
Konzert: Cafe Melange (Chansons | Jazzstandards | alte Schlager)  
Maximale Zahl der Gäste: 20

**20. August 15-18 Uhr Bad Bodendorf**  
Im Garten der Künstlerin Margarete Gebauer  
Kleine Führung durch den Garten,  
Vorstellung des Buches „Schenke dem Ahrtal dein Wort“  
Konzert: Stephan Maria Glöckner  
Maximale Zahl der Gäste: 20

**26. August 18-21 Uhr Bad Bodendorf**  
Im Garten von Diana und Martin Dietrich  
REWILDING. Lesung und Konzert.  
Simone Böcker liest aus ihrem Buch REWILDING. Auf der Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur.  
Konzert: Porteño Global  
Alexander Sobocinski (Gitarre) & Cristian Faig (Flöte, Gesang)  
Maximale Zahl der Gäste: 20

**27. August 16-19 Uhr Ahrweiler**  
im Garten von Ingrid Schmitt  
Gartenführung und Konzert.  
Maximale Zahl der Gäste: 20

Rückseite des Flyers mit den Garten-Veranstaltungen an der Ahr 2023

© Stephan Maria Glöckner

Rückmeldungen zu geben. Besonders hervorgehoben wurde der familiäre Charakter, der es vielen Beteiligten ermöglichte, sich über ihre Erlebnisse während und nach der Flut auszutauschen und einen neuen Blick auf ihre Nachbarschaft zu entwickeln.

In den liebevoll gepflegten Gärten fand darüber hinaus ein ansprechendes Musik-

und Literaturprogramm statt, das vom Publikum ebenfalls als Bereicherung empfunden wurde.

Rheinzeitung, General Anzeiger, Blick Aktuell und Rhein-Ahr-Anzeiger haben über das Projekt berichtet. Mit Postkarten, Aufklebern und Flyern wurden die Veranstaltungen beworben.



*Band NIEALLDOH beim Konzert in der Buchhandlung am Ahrtor, September 2023*

© Diana Ivanova Dietrich

## “WOLKENHAIN.AKTIONEN.23 LICHTBLICKE:AHRTAL” – EIN PARTIZIPATIVES LICHT- UND PERFORMANCEFESTIVAL VON INGO BRACKE

Im Rahmen des Projektes, das vom 1. Dezember 2022 bis zum 30. November 2023 stattfand, konnten die Teilnehmenden in pädagogisch betreuten Workshops Lichtbilder malen, die als Großdias dann im Rahmen verschiedener Veranstaltungsformate im Ahrtal und seiner Umgebung projiziert wurden.

Durch die unterschiedlichen Orte wurden verschiedene Zielgruppen angesprochen. In der Jugendkunstschule HoT Sinzig herrschte an den Workshop-Tagen reger Besuch, teilweise waren alle Arbeitsplätze belegt und es gab Warteschlangen.

Das Workshop-Angebot im Arp Museum Bahnhof Rolandseck (Landkreis Ahrweiler) wurde ebenfalls gut angenommen. Es kam zu bewegenden Momenten mit zahlreichen Menschen aus dem Ahrtal.

Aus Sinzig evakuierte Gruppen der Lebenshilfe nahmen an einem Workshop-Nachmittag im Museum teil. Betroffene erzählten von ihren Erlebnissen während der Ahrflut, von verlorenen und ertrunkenen Kollegen und Freunden. Im geschützten Raum konnte sich viel Kreativität entfalten, ob mit Stift und Pinsel oder mit Worten.



*Lichtbilder Jugendkunstschule HoT in Sinzig*

© Ingo Bracke

Insbesondere der Austausch untereinander war wichtig, es entstanden dabei bestechende lichtgrafische Arbeiten. Auch Schülerinnen und Schüler verschiedener Sinziger Schulen waren zu Gast bei den Workshops im Arp Museum.

Ursprünglich war eine enge Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde in Bad-Neuenahr Ahrweiler geplant, Ortsbegehungen fanden statt, Projektformate wurden organisiert.

Leider musste der Kooperationspartner kurzfristig komplett aus dem Projekt aussteigen, da ihm die personellen Ressourcen fehlten, um den Schließdienst für die Kirchenprojekte zu übernehmen. Als alternativer Kirchenort konnte dann St. Kastor in Kooperation mit dem Ludwig Museum Koblenz gewonnen werden, was sich im

Nachhinein als Glücksgriff herausstellte. Die öffentliche Präsentation am HoT in Sinzig wurde verbunden mit einem Herbst-Fest. Kinder, Jugendliche, ihre Eltern und Großeltern konnten die farbigen Kunstwerke ihres Nachwuchses als Großprojektion auf dem Gebäude erleben.

Aufgrund des Presseechos in den Abendnachrichten des SWR war der Exkurs der Lichtblicke Ahrtal nach Koblenz an der Kastor Kirche zum überragenden Publikumserfolg geworden. Hunderte Besucher bestaunten die strahlenden Bildprojektionen der Workshop-Teilnehmer aus dem Ahrtal. Die ca. 20x20 cm großen handgemalten Dias füllten die komplette Fassade der mittelalterlichen Kirche. Ein weiteres Projekt mit Workshop und Projektion fand in und an Sinziger Schulen statt.



*Großprojektion der Lichtbilder auf die Jugendkunstschule HoT in Sinzig*

© Ingo Bracke

Es wanderte dann in Form von Guerilla Interventionen entlang des Ahrtals. Schließlich schlug das Herbstwetter um in Regen und Kälte. Projektionen aber benötigen Dunkelheit und Trockenheit, um klare Bilder zu erzeugen.

Am Projekt waren Roland Weimer (Percussionist), Bernd Wegener (Klangkünstler), Ingo Bracke (Lichtkunst und Projektleitung), Katja Leidner (pädagogische Betreuung), Stefanie Manhillen (Künstlerin) sowie die Kunstschule Sinzig beteiligt.



*Großprojektion der Lichtbilder auf St. Kastor in Koblenz*

© Ingo Bracke

## AW-WIKI – NEUSTART NACH DER FLUT. REGIONAL-WIKI FÜR DEN KREIS AHRWEILER, EINGERICHTET VOM AHRTALSERVICE (UG)

Die Flutkatastrophe vom 14./15. Juli 2021 im Ahrtal traf auch mehrere Mitglieder des AW-Wiki-Teams. Todesopfer aber gab es zum Glück nicht zu beklagen. So gingen Analog-Archiv und Heimatbibliothek verloren, und eine teure Kamera-Ausrüstung wurde zerstört. Die Flut richtete größte Schäden aber in den Privatwohnungen und -häusern der Mitglieder an.

Weil es den Betroffenen nach der Katastrophe an der nötigen Zeit fehlte, aber auch aus finanziellen Gründen, ging das AW-Wiki wenige Tage nach der Flut offline. Zunächst sah es so aus, als würden für lange Zeit keine privaten Spenden zur Finanzierung der Betriebskosten des AW-Wikis, insbesondere für Hosting, Datensicherung und Softwarepflege zur Verfügung stehen.



*Krisensitzung der Redaktion auf dem Marktplatz von Ahrweiler*

© AW Wiki



*Gratulationsurkunde der Stadt Sinzig*

© AW Wiki

Trotzdem begann das Team schon wenige Tage nach der Flut damit, die Katastrophe und ihre Folgen, insbesondere die Schäden, die sie angerichtet hat, aber auch den Wiederaufbau zu dokumentieren. Das Ergebnis ist ein „Flut-Lexikon“, das derzeit etwa 1000 Artikel enthält. Daneben wurden Partner gesucht und gefunden, die die Arbeit finanziell, aber auch ideell unterstützten. Deshalb ging das AW-Wiki im Herbst 2021, etwa ein Vierteljahr nach der Flut, wieder online.

Am 2. September 2022 lud das Kernteam ins Sinziger Schloss ein, wo mit geladenen Gästen der 15. Jahrestag der Gründung des AW-Wikis gefeiert wurde. Ihre Anerkennung für das Wiki-Projekt sprachen dort u.a. Guido Orthen, Bürgermeister der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Lars Jendral vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz und der Sinziger Heimatforscher Karl-Friedrich Amendt aus.

Der Sinziger Bürgermeister, Andreas Geron, moderierte die Veranstaltung und zeichnete das Wiki-Team – Heike Resch, Wilfried Kluska, Werner Kathe und Heinz Grates sowie Ulrike und Anton Simons –

mit einer Gratulationsurkunde der Stadt Sinzig aus. Unter den Gästen waren u.a. auch Susanne Müller (MdL), Karl Heinen, Gisbert Stenz, Dr. Gerhard Kreuter mit Ehefrau Eva Maria und Diana Ivanova sowie Dr. Richard Figura und Agnes Menacher, Michael Schneider, Rolf Hans, Ulrich van Bebber und Dominik Neswadba, Hildgard Ginzler, Daniel Robbel und Klaus Angel.

Wolfgang Kerckhoff machte Musik und die Redaktionsmitglieder trugen einheitliche Poloshirts mit unterschiedlichen Aufdrucken wie „Die Schwarmoffensive“, „Vorsicht wissig“, „Wir befreien Wissen“ und „Gemeinsam wissen wir mehr“.



*Feier anlässlich des 15. Jahrestages der Vicky Gründung im Schloss Sinzig*

© Heinz Grates

## INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

### STIFTUNG DEUTSCHES KABARETTARCHIV E.V.

Seit seiner Gründung am 25. Oktober 1961 in Mainz ist das Deutsche Kabarettarchiv (DKA) inhaltlich im nationalen und internationalen Interesse tätig. Seit 1999 begleitet die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur das Archiv in Mainz, dazu seit 2004 dessen Erinnerungsprojekt „Sterne der Satire: Walk of Fame des Kabarett“. Seit 2020 verfügt das Deutsche Kabarettarchiv auch über ein Museum und ist Mitglied im rheinland-pfälzischen Museumsverband sowie im Deutschen Museumsbund.

2023 war ein besonders erfolgreiches Jahr für das Deutsche Kabarettarchiv: 4.232 Personen besuchten in Mainz das Archiv, sein Museum und die Veranstaltungen, darunter auch viele Aktive der Kabarettszene. Das Interesse der Presse, vor allem der Tageszeitung hingegen schwindet zusehends, es gibt selten Vorankündigungen oder Berichterstattungen. Die eigene Öffentlichkeitsarbeit mit Social Media, Newsletter und Webseite gewinnt daher immer mehr an Bedeutung. Die Mitarbeitenden des Archivs beantworteten 252 telefonische und schriftliche Anfragen aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Japan, der Schweiz und den USA.

Weiterhin ist das Notenarchiv ein Schwerpunkt der Nachfrage, daneben galt ein besonderes Interesse dem Kabarettisten Werner Finck sowie dem Ensemble „Floh de Cologne“. Vor Ort in Mainz und Bernburg forschten 17 Besucherinnen und Besucher aus Deutschland, Kanada und den USA.

#### **Ausstellung**

Kabarett braucht ein Publikum mit Freude an scharfem Verstand, beißender Satire, politischem oder literarischem Witz. Denn es fordert unsere emotionale Intelligenz heraus – zu allen Zeiten und durch alle Krisen hindurch. Den Titel der Ausstellung „Immer am Verstand lang“ könnte man als das unausgesprochene Leitziel eines jeden Kabarettinterpretieren. Das Deutsche Kabarettarchiv hat daher tief in seine Schatzkiste gegriffen und aus 20.000 Plakaten 47 Exemplare für die neue Ausstellung ausgewählt. Es entstand eine Zeitreise durch die Kabarettgeschichte von der Gegenwart bis 1895.



*Die Mainzer Bundestagsabgeordnete Tabea Rösner in der Plakatausstellung*

© DKA

Unter den 47 Plakaten befanden sich sieben animierte Plakate. Erstmals wurde auch ein Begleitbuch zur Ausstellung herausgegeben, u.a. mit einem Beitrag von René Grohnert, Leiter des Deutschen Plakatmuseums im Museum Folkwang Essen, der im Juni auch zu einem Vortrag über das Kulturplakat ins Deutsche Kabarettarchiv kam.

Die Vernissage war am 5. März 2023 in Anwesenheit der Kabarettisten Erwin Grosche und Matthias Ningel mit mehr als 140 Gästen sehr gut besucht. Faltsch Wagoni (Thomas Busse & Silvana Prosperi) zeigten Ausschnitte ihres Bühnenprogramms. Diese Künstler waren auch mit ihren zum Teil sehr kunstvollen Plakaten in der Ausstellung vertreten. Die Kabarettplakate geben nicht nur Auskunft über ihre Auftraggeber, die Hersteller, die Programme oder Bühnen, für die geworben wurde; sie sagen auch etwas aus über die Gesellschaft und Zeit, in die das Plakat hineingewirkt hat. Hinzu kommt eine Auswahl an Fotos, Ton- und Filmbeispielen zu jedem Plakat.

Das Begleitbuch enthält die Abbildungen der Drucke und erzählt dazu deren Geschichte. Insofern sprach die Ausstellung alle Generationen an, auch Studierende verschiedener Fachrichtungen wie Grafikdesign, Kunstgeschichte, Theaterwissenschaften und Schulklassen aus Mainz und Koblenz. Die Finissage wurde entsprechend gebührend am 26. Januar 2024 gefeiert.

Eine kleinere Ausstellung gedachte der drei verstorbenen Künstler, die 2023 ihren 100. Geburtstag gefeiert hätten: Jürgen von Manger, Wolfgang Neuss und Lorient. Zu allen dreien wurden Originaldokumente, Programmhefte und Fotos in einer Vitrine ausgestellt.

### Veranstaltungen

Die erweiterten Öffnungszeiten mit „Apéro – Kabarett zur blauen Stunde“ mit kleinem Vortrag/kleiner Lesung am 2. Donnerstag im Monat von 17-21 Uhr und 'Open Sunday' am 2. Sonntag im Monat von 11-17 Uhr werden sehr gut angenommen.



Vernissage mit Erwin Grosche, Martina Keiffenheim, Faltsch Wagoni, Matthias Ningel

Höhepunkt war sicherlich die Verleihung der drei „Sterne der Satire“ auf dem „Walk of Fame des Kabarett“ unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die auch einen Stern an die „große Unvollendete der politisch-literarischen Satire“, Hannelore Kaub (1936–2017) vergab. Weitere Sterne erhielten Lore Krainer (1930–2020) vom Österreichischen Kabarettarchiv und Nessi Tausendschön vom Deutschen Kabarettarchiv.

Erstmalig war das Staatstheater Mainz mit Dramaturg Boris C. Motzki und den Schauspielern Lisa Eder und David T. Meyer zu Gast auf der Kabarettbühne. Sie wagten das Experiment, 'ad hoc' Texte des Publikums zu lesen, zu spielen und zu singen. Der Abend gelang so gut und zog Jung und Alt in den Bann, dass diese Programmform 2024 wiederholt wird. Auch die Asterix-Mundartlesung von Comedian Hennes Bender und Autor Jürgen Leber, mit viel Charme und Charisma vorgetragen, wusste zu begeistern.

## Führungen

Mit zwölf eigenen Führungen hatte das Deutsche Kabarettarchiv gut zu tun. Darunter war auch die 12. Klasse Geschichte Leistungskurs der Maria Ward Schule Mainz, zum Thema Entwicklung des politischen Kabarett im 20. und frühen 21. Jahrhundert. Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig und die Bundestagsabgeordnete Tabea Rößner überzeugten sich von dem erstaunlichen Potential, das das Kabarettarchiv zu bieten hat und stellten fest, dass es eine wundervolle Einrichtung sei, die nicht nur Erinnerungen wachhalte, sondern auch einen Bildungsauftrag erfülle. Satire und Ironie, das Hinterfragen von Autoritäten, kritische Kommentierungen zum Laufe der Geschichte – diese reflektierte Grundhaltung sei ein wesentlicher Baustein von Demokratieerziehung.

Neu sind die Stadtführungen durch eine Kooperation mit mainzplus CITYMARKETING. Unter dem Titel „Vom Narrenhimmel zum Sternendenkmal“ ist nun auch das Deutsche Kabarettarchiv eine repräsentative und sogar einzigartige Anlaufstelle für Touristen wie für Einheimische.



*Sterneverleihung mit Malu Dreyer für Nessi Tausendschön*

© DKA

## LANDESVERBAND THEATER IN SCHULEN, DARSTELLENDES SPIEL 2023

„Künstlerinnen und Künstler in die Schulen“ heißt das Förderprojekt, das der Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V. mit Hilfe der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur durchführen kann. Es hat zum Ziel, rheinland-pfälzische Theatergruppen an Schulen und Kurse im Fach Darstellendes Spiel sowie Theaterpädagoginnen und -pädagogen sowie Künstlerinnen und Künstler aus allen Bereichen der Theaterkunst (Schauspiel, Musik, Tanz, Improvisation etc.) zusammenzubringen und so Impulse zum eigenen Weiterarbeiten in die Schulen hineinzutragen.

„Künstlerinnen und Künstler in die Schulen“ stieß erneut auf sehr gute Resonanz bei den Lehrkräften. Von Lehrkräften aus ganz Rheinland-Pfalz wurden zahlreiche Anträge gestellt. Insgesamt konnten 6 Workshops und darüber hinaus auch 5 Coachings mit den Fördermitteln durchgeführt werden. Die Coachings waren in diesem Jahr eine Besonderheit, denn sie unterstützten gezielt Schülerinnen und Schüler-Gruppen im Bewerbungsprozess um die Teilnahme am bundesweiten Schultheaterfestival „Schultheater der Länder“, das im September 2023 im eigenen Bundesland stattfand. Den Gruppen standen erfahrene Begleiterinnen und Begleiter als Coaches zur Seite. Durch ihr professionelles Feedback konnten Aufführungskonzepte erstellt werden, die schnell dramaturgische Fortschritte ermöglichten und die Gruppen dadurch zur weiteren Ausarbeitung motivierten.

Die Rückmeldungen der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler waren sowohl zu den Workshops als auch den Coachings insgesamt sehr positiv. Auch die Künstlerinnen und Künstler waren von dem Förderprojekt begeistert, weil sie in den Austausch mit jungen Menschen und in Kontakt mit deren Lebenswelten kamen.



*Vielversprechende Requisiten*

© WHC Schule

Besonders hervorzuheben ist ein Workshop, der an der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule, Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige in Trier, durchgeführt wurde. Referent Ben Hergl vom Chawwewusch Theater Herxheim unterstützte dort bei der Erarbeitung eines Krimis für die Bühne und zeigte durch die Vermittlung von verschiedenen Theatertechniken, dass Theaterspielen ein Schlüssel für nachhaltiges inklusives Lernen ist. Es fordert Fantasie und Kreativität heraus, baut Hemmungen und Ängste ab und hilft dabei, Sicherheit und Freude an der Darstellung zu entwickeln.

Nach unserem historischen Stück „Leonardo da Vinci“ im Schuljahr 2021/22 haben sich die Schülerinnen und Schüler unserer Theater-AG diesmal eine Gangstergeschichte mit viel „Action“ gewünscht. Unser Theaterstück lehnt sich an den Film „Halbe Brüder“ an.



*Die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule bei der Probenarbeit*

© WHC Schule

Die Theater-AG unserer Schule, der Wilhelm-Hubert-Cüppers-Schule für Hörgeschädigte, besteht aus Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen im Bereich Hören, Lernen und der ganzheitlichen Entwicklung. Daher ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit der Bereich Körperausdruck, Bewegung, Mimik und Gestik. Sprache spielt in vielen Szenen eine untergeordnete Rolle.

Der Workshop-Tag mit dem Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagogen Ben Hergl ermöglichte den Schülerinnen und Schülern einen spannenden und abwechslungsreichen Einstieg in das Thema unseres Stücks.

Gerade den neuen Teilnehmenden unserer AG wurde von einem Profi vermittelt, worauf es beim Theaterspielen ankommt. Dies ist gerade nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie wichtig, da vielen Schülerinnen und Schüler unserer AG die Praxis dieser Zeit fehlt.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Angebote begeistert an. Ben Hergl verstand es, ihre Stärken zu erkennen und weiterzuentwickeln. Es gelang ihm, unsere Schülerinnen und Schüler „aus der Reserve“ zu locken. Im Workshop lernten sie neue Theatertechniken kennen.

An diesem Tag wurden zahlreiche Arbeitselemente behandelt: Bilder stellen, Typisierung der einzelnen Figuren, Entwicklung des Figurenspektrums, Arbeit an Gruppenbildern, Einfache Formen der Improvisation, Bewegungselemente über Musik, Einüben einer Partyzene.



*Der Schwerpunkt der Theaterarbeit liegt im Bereich Körperausdruck, Bewegung, Mimik und Gestik.*

© WHC Schule

## ANHANG

## SATZUNG

## ANERKENNUNG

Gemäß § 8 Abs. 3 des Landesstiftungsgesetzes (LStiftG) vom 19. Juli 2004 (GVBl. S. 385), wird die vom Vorstand der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur am 1. Oktober 2019 beschlossene Änderung der Satzung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur in der nachstehenden Fassung mit Wirkung vom 1. Januar 2020 rechtlich anerkannt:

**„Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur****Satzung**

Die Landesregierung errichtet die „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“ und stattet sie mit Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen aus.

Die Stiftung erhält nachfolgende Satzung:

**§ 1 Name, Rechtsform und Sitz**

- (1) Die Stiftung führt den Namen „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“.
- (2) Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.
- (3) Sitz der Stiftung ist Mainz.

**§ 2 Stiftungszweck**

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur im Land Rheinland-Pfalz nach Maßgabe des Absatzes 2 und die Durchführung des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“ nach Maßgabe des Absatzes 3.
- (2) Die Stiftung fördert insbesondere den Erwerb und die Sicherung besonders wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, bedeutsame Vorhaben der Dokumentation und Präsentation sowie besondere Aufgaben der Förderung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturstätten. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.
- (3) Die Stiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“. Der Kultursommer belebt durch geeignete Kulturprojekte die Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und entwickelt sie weiter.

Zur Verwirklichung dieses Zweckes kann die Stiftung im Rahmen des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“

1. eigene Kulturprojekte veranstalten,
2. Kulturprojekte anderer Träger fördern und Aufträge zur Veranstaltung von Kulturprojekten vergeben, dies gilt insbesondere für Kulturprojekte der Freien Szene,
3. innovative Veranstaltungsmodelle entwickeln,
4. die Kooperation privater und öffentlicher Träger von Kulturveranstaltungen initiieren,
5. den Dialog zwischen Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Sparten und die Begegnung von Kultur und Wirtschaft sowie von Kultur und Wissenschaft beleben.

(4) Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.

### **§ 3 Gemeinnützigkeit**

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### **§ 4 Stiftungsvermögen**

(1) Das Vermögen der Stiftung besteht aus

1. Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen sowie
2. sonstigen Zuführungen des Landes Rheinland-Pfalz und Zuwendungen Dritter zum Stiftungsvermögen.

(2) Das Stiftungsvermögen ist tunlichst in seinem Bestand zu erhalten. Vermögensumschichtungen sind nach den Regeln ordentlicher Wirtschaftsführung zulässig, soweit sie der dauernden und nachhaltigen Verwirklichung des Stiftungszwecks dienlich sind. Umschichtungs-gewinne dürfen ganz oder teilweise zur Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet werden, dabei ist das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

### **§ 5 Stiftungsmittel**

(1) Die zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendigen Mittel werden bestritten aus

1. den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie
2. Spenden und sonstigen Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich dem Stiftungsvermögen zugeführt werden sollen.

(2) Zuwendungen an die Stiftung können mit der Auflage verbunden werden, dass sie für eine im Rahmen des Stiftungszwecks vorgesehene Einzelmaßnahme zu verwenden sind.

## **§ 6 Stiftungsorgane**

(1) Organe der Stiftung sind

1. der Vorstand und
2. das Kuratorium.

(2) Die Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

## **§ 7 Vorstand**

(1) Der Vorstand besteht aus

1. der Ministerpräsidentin oder dem Ministerpräsidenten,
2. der Ministerin oder dem Minister der Finanzen,
3. der für Kultur zuständigen Ministerin oder dem für Kultur zuständigen Minister,
4. der Ministerin oder dem Minister der Justiz.

(2) Die oder der Vorsitzende des Vorstandes ist die Ministerpräsidentin oder der Ministerpräsident, die Stellvertreterin oder der Stellvertreter ist die Ministerin oder der Minister der Finanzen.

(3) Die Vorstandsmitglieder können sich durch ihre Amtschefin oder ihren Amtschef bzw. die zuständige Staatssekretärin oder den zuständigen Staatssekretär vertreten lassen.

(4) Die Mitgliedschaft im Vorstand endet mit dem Ausscheiden aus dem Amt.

(5) Der Vorstand wird von der oder dem Vorsitzenden nach Bedarf einberufen. Die oder der Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn ein Mitglied dies verlangt. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen.

## **§ 8 Aufgaben des Vorstands**

(1) Der Vorstand entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Entscheidungen über die Angelegenheiten des Kultursommers Rheinland-Pfalz werden auf die für die Kultur zuständige Ministerin oder den für die Kultur zuständigen Minister übertragen. Über die wesentlichen Angelegenheiten des Kultursommers ist der Vorstand regelmäßig zu unterrichten.

(2) Der Vorstand hat insbesondere die Aufgabe

1. über die Grundsätze für die Vermögensanlage der Stiftung zu entscheiden,
2. Richtlinien für die Festlegung von Förderungsschwerpunkten sowie Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
3. Weisungen für die Durchführung von Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
4. die Vergabe von Förderungsmitteln zu beschließen,
5. den Haushaltsplan und die Jahresrechnung festzustellen,

6. über die Änderung der Satzung und eine etwaige Auflösung der Stiftung zu beschließen sowie
7. dem Kuratorium gegenüber jährlich einen Tätigkeitsbericht zu geben.

(3) Die oder der Vorsitzende vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Einvernehmen mit dem Vorstand kann sie oder er andere Personen im Einzelfall oder für bestimmte Aufgaben mit der Vertretung beauftragen.

(4) Das Nähere regelt eine vom Vorstand zu erlassende Geschäftsordnung.

### **§ 9 Verwaltung der Stiftung**

(1) Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der Stiftung nach Maßgabe der Satzung und der Beschlüsse des Vorstandes bestellt der Vorstand eine ehrenamtliche Generalsekretärin oder einen ehrenamtlichen Generalsekretär und eine Geschäftsführerin bzw. einen Geschäftsführer oder mehrere Geschäftsführerinnen bzw. Geschäftsführer.

Die Generalsekretärin oder der Generalsekretär kann sich durch die für Kultur zuständige Abteilungsleiterin oder den für Kultur zuständigen Abteilungsleiter des für Kultur zuständigen Ministeriums vertreten lassen.

(2) Zu den laufenden Geschäften der Verwaltung gehören insbesondere

1. die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Vorstands,
2. die Durchführung der Kulturförderungen und des Betriebs der Künstlerhäuser nach Maßgabe der vom Vorstand erlassenen Weisungen,
3. die Durchführung des jährlichen Kultursommers Rheinland-Pfalz nach Maßgabe der vom Vorstand und von der für Kultur zuständigen Ministerin oder von dem für Kultur zuständigen Minister erlassenen Beschlüsse,
4. die Finanzverwaltung,
5. die Abfassung des jährlichen Tätigkeitsberichts.

(3) Das Geschäftsjahr der Stiftung ist das Kalenderjahr.

### **§ 10 Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung des Vorstands**

(1) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei seiner Mitglieder anwesend sind. Er entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

(2) Mit Zustimmung aller Vorstandsmitglieder können Beschlüsse des Vorstands auch im Umlaufverfahren gefasst werden.

(3) Über das Ergebnis der Vorstandssitzungen und die im Umlaufverfahren gefassten Beschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen, das den Mitgliedern des Vorstands zuzuleiten ist.

## **§ 11 Kuratorium**

(1) Das Kuratorium besteht aus bis zu 16 Personen, von denen vier Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz sein sollen. Die dem Kuratorium angehörenden Mitglieder des Landtags werden vom Landtag mit einfacher Mehrheit benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen.

Die weiteren Mitglieder des Kuratoriums werden vom Ministerrat aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wirtschaft benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen. Der Ministerrat hat für jede zu benennende Person jeweils eine Frau und einen Mann zu benennen. Bei der Berufung der Mitglieder gewährleistet der Vorstand die paritätische Besetzung des Kuratoriums. Scheidet während der Amtsperiode eine Person aus, deren Geschlecht in der Minderheit ist, muss eine Person des gleichen Geschlechts nachfolgen; scheidet eine Person aus, deren Geschlecht in der Mehrheit ist, muss eine Person des anderen Geschlechts nachfolgen.

(2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden für die Dauer der Wahlperiode des Landtags berufen. Eine erneute Berufung ist zulässig. Die Mitglieder können sich vertreten lassen.

(3) Die oder der Vorsitzende wird durch den Ministerrat berufen. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter. Gewählt ist, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Kuratoriums erhält.

(4) Das Kuratorium wird von seiner oder seinem Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich einberufen. Der oder die Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn mindestens fünf Mitglieder dies verlangen. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen. Eine Verletzung der Ladungsfrist gilt als geheilt, wenn das nicht ordnungsgemäß geladene Kuratoriumsmitglied oder eine Vertreterin oder Vertreter anwesend ist und der Behandlung der Tagesordnung nicht widerspricht.

(5) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Es entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

## **§ 12 Aufgaben des Kuratoriums**

(1) Das Kuratorium berät den Vorstand in allen Fragen der Förderung von Kunst und Kultur zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

(2) Das Kuratorium hat insbesondere die Aufgabe,

1. Anregungen und Empfehlungen zu Förderungsschwerpunkten zu geben,
2. Stellung zur Konzeption des Vorstands für Förderungsmaßnahmen zu nehmen sowie
3. Vorschläge zur Vergabe von Förderungs Mitteln zu entwickeln.

(3) Über die Beratungsergebnisse ist der Vorstand zu informieren.

### **§ 13 Rechnungsprüfung**

(1) Die Jahresrechnung ist vor der Vorlage an die Aufsichtsbehörde durch eine oder einen mit der Verwaltung der Stiftung nicht befasste Beamtin oder Beamten des Ministeriums der Finanzen zu prüfen.

(2) Die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung durch den Rechnungshof Rheinland-Pfalz bleibt unberührt.

### **§ 14 Anfallberechtigung**

Im Falle einer Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen an das Land Rheinland-Pfalz, das es zur Förderung von Kunst und Kultur zu verwenden hat.

## GREMIEN

### VORSTAND

**Malu Dreyer**, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz (Vorstandsvorsitzende)

**Doris Ahnen**, Ministerin, Ministerium für Finanzen Rheinland-Pfalz  
(Stellvertretende Vorstandsvorsitzende)

**Katharina Binz**, Ministerin, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration  
Rheinland-Pfalz (Kuratoriumsvorsitzende)

**Herbert Mertin**, Minister, Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz

### GENERALSEKRETÄR

**Prof. Dr. Jürgen Hardeck**, Staatssekretär, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und  
Integration Rheinland-Pfalz (Generalsekretär)

### KURATORIUM (STAND 5.10.2023)

**Katharina Binz**

Staatsministerin und Kuratoriumsvorsitzende  
Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

**Dr. Alexander Schubert**

Vorsitzender, Museumsverband Rheinland-Pfalz e.V.

**Dr. Marc Jan Eumann**

Direktor, Medienanstalt Rheinland-Pfalz

**Ulla Fiebig**

Landessenderdirektorin SWR

**Berti Hahn**

Café Hahn Koblenz

**Dr. Martin Henatsch**

Rektor Kunsthochschule Mainz der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

**Dr. Maximilian Ingenthron**

Bürgermeister und Kulturdezernent, Stadt Landau

**Nina Klinkel**

Abgeordnete der SPD-Fraktion des Landtags Rheinland-Pfalz

**Dr. Dorothea van der Koelen**

Zentrum für Kunst und Wissenschaft, CADORO Mainz

**Manuel Liguori**

Abgeordneter der SPD-Fraktion des Landtags Rheinland-Pfalz

**Lukas Nübling**

Geschäftsführer, Kulturbüro Rheinland-Pfalz

**Ruth Ratter**

Vorstandsmitglied, Bezirksverband Rheinland-Pfalz

**Anja Schindler**

Vorstandsvorsitzende, Berufsverband der Bildenden Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz

**Rolf Schlicher**

Geschäftsführer, Pirmasens Marketing

**Marion Schneid**

Abgeordnete der CDU-Fraktion des Landtags Rheinland-Pfalz

**Michael Wagner**

Abgeordneter der CDU-Fraktion des Landtags Rheinland-Pfalz

## FÖDERRICHTLINIEN

### A. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

#### A.1. Zweck der Zuwendung und Rechtsgrundlagen

1. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur - im Folgenden Kulturstiftung genannt - gewährt auf Grundlage der Stiftungsurkunde vom 23.12.1991 (vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz Nr. 49, S. 1358 ff.) und der Satzung i.d.F. vom 13.12.2012, der §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung (LHO) vom 20.12.1971, zuletzt geändert durch
2. § 9 des Gesetzes vom 03.07.2012 (GVBL. S. 199) und den Verfahrensregelungen zu
3. § 44 Abs. 1 der Verwaltungsvorschrift zum Vollzug der Landeshaushaltsordnung (VV- LHO) vom 20.12.2002 (MinBl. 2003 S. 22) in der jeweils geltenden Fassung und nach Maßgabe dieser Förderrichtlinie Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz. In Ausnahmefällen mit besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes ist eine institutionelle Förderung möglich (vgl. Abschnitt E).
4. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur fördert gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung insbesondere Vorhaben im Bereich der Bildenden Kunst, der Darstellenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik und der Soziokultur sowie spartenübergreifende Vorhaben. Zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern können Stipendien vergeben werden.
5. Die Kulturstiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“ gemäß § 2 Abs. 3 der Satzung. Der Kultursommer Rheinland-Pfalz fördert kulturelle Angebote der Freien Szene sowie ausgewählte kulturelle Angebote kommunaler Antragsteller in Rheinland-Pfalz im Zeitraum Mai bis Oktober.
6. Ziel der Förderung durch die Kulturstiftung ist die Schaffung von Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur, insbesondere durch die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung von Kunst und Kultur, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, die Pflege des kulturellen Erbes sowie die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit.
7. Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung gemäß §2 Abs. 4 der Satzung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.
8. Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt.
9. Die Gewährung von Zuwendungen kann davon abhängig gemacht werden, ob die Verwendungsnachweise zurückliegender Projekte des Antragstellers fristgerecht vorgelegt und ohne Beanstandung geprüft und abgeschlossen werden konnten.
10. Darüber hinaus findet die Allgemeinen Richtlinie zur Festlegung von Erleichterungen bei der Kulturförderung und zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in der Kultur (Allgemeine Kulturförderrichtlinie) in ihrer Fassung vom 13. November 2017 (152-Tgb.Nr. 440/17) grundsätzlich ihre Anwendung.

## A.2. Gegenstand der Förderung

Gegenstand der Förderung sind:

1. insbesondere Projekte mit überregionaler, landesweiter und internationaler Wirksamkeit und Bedeutung sowie der Erwerb von Werken der Bildenden Kunst (Projektförderung als Regelförderung, vgl. Abschnitt B),
2. Projekte im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz (Kultursommer-Projekte, vgl. Abschnitt C) und
3. Stipendien insbesondere der Künstlerhäuser Edenkoben und Schloss Balmoral (Stipendien, vgl. Abschnitt D)

## A.3. Sonstige Bestimmungen

1. Ein Projekt kann in der Regel nur eine Landesförderung erhalten, d.h. entweder aus dem Landeshaushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, aus dem Haushalt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur oder des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Doppelförderungen sind grundsätzlich ausgeschlossen.
2. Wurde der Projektantrag bereits durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, den Kultursommer Rheinland-Pfalz oder die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur formal abgelehnt, ist eine Antragstellung für das gleiche Projekt bei den zwei verbleibenden Stellen innerhalb eines Jahres ausgeschlossen. Modifizierte Anträge können selbstverständlich weiterhin vorgelegt werden.
3. Sofern das Vorhaben grundsätzlich einem bestehenden Förderprogramm des Landes zugeordnet werden kann, wird um Vorlage des Antrages bei der dortigen Anlaufstelle gebeten. Die Kulturstiftung kann grundsätzlich keine Projekte fördern, für deren Sparte bereits bestehende Landesprogramme vorgesehen sind. Informationen zur Landesförderung finden sich auf der Website [www.kulturland.rlp.de](http://www.kulturland.rlp.de) und werden auch bei der Beratung zur Antragstellung durch die Geschäftsstelle der Kulturstiftung gegeben.

## B. PROJEKTFÖRDERUNG

### B.1. Gegenstand der Förderung (Projektkategorien)

#### 1.1. Bildende Kunst

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens einschließlich Dokumentationen und Publikationen
- b) Ausstellungen
- c) Wettbewerbe

#### 1.2. Darstellende Kunst und Musik

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Festivals sowie Theater-, Tanz- und Musiktage
- b) Wettbewerbe mit landesweiter und internationaler Wirksamkeit
- c) Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge
- d) Künstlerische Qualifizierung des Nachwuchses und im Amateurbereich
- e) Einzelaufführungen und Aufführungsreihen
- f) Gemeinschafts- und Austauschvorhaben mit ausländischen Künstlern sowie internationale Gastspiele junger rheinland-pfälzischer Künstler

#### 1.3. Film

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen von besonderem künstlerischen Rang
- b) die Entwicklung von Drehbüchern und Konzepten
- c) Dokumentationen zum rheinland-pfälzischen audiovisuellen Erbe
- d) Erstellung von Zusatzkopien und Untertitelungen zur internationalen Präsentation
- e) Vorführungen von nationaler und internationaler Filmkunst
- f) nationale und internationale Workshops

#### 1.4. Literatur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Literaturtage, Lesereihen, literarische Veranstaltungen
- b) überregionale und landesweite Wettbewerbe
- c) überregionale und landesweite Schreibwerkstätten
- d) Literaturzeitschriften
- e) Publikationen von herausragender literarischer Qualität und/oder inhaltlicher Relevanz

### 1.5. Soziokultur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte und Kurse soziokultureller Einrichtungen in allen künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifend, die maßgeblich die künstlerische und kulturelle Bildung unterstützen
- b) kulturelle Aktivitäten, die sich durch nachhaltige Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten generationsübergreifend auszeichnen
- c) Entwicklungs- und Vernetzungsmaßnahmen

### 1.6. Spartenübergreifende Projekte

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte, die tradierte Genregrenzen produktiv überwinden und die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten ermöglichen
- b) Projekte, die intermedial ausgerichtet sind oder neue Interaktionsformen erproben

## B.2. Zuwendungsempfänger

Eine Förderung kann grundsätzlich jede natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz oder Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

## B.3. Zuwendungsvoraussetzungen

1. Vorhaben sind in der Regel in Rheinland-Pfalz zu realisieren.
2. Die Antragsteller haben sich um Mittel von privaten und öffentlichen Geldgebern zu bemühen. Die gesicherte Gesamtfinanzierung des Vorhabens ist nachzuweisen.
3. Es werden nur Vorhaben gefördert, mit deren Durchführung zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. In besonders begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden (vorzeitiger Maßnahmenbeginn).
4. Das zur Förderung beantragte Vorhaben ist von den Antragstellern grundsätzlich in Höhe von mindestens zehn Prozent der Gesamtausgaben aus eigenen Mitteln (Eigenmittel) zu finanzieren. Eigenmittel sind Geldleistungen, die die Zuwendungsempfänger aus ihrem eigenen Vermögen bereitstellen. Hierzu gehört nicht der Wert von Sachleistungen, sondern in erster Linie Erträge aus Vermögensverwaltung, Mitglieds-

beiträge der Mitglieder, allgemeine Spenden und Erträge aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Zuwendungen Dritter, zweckgebundene Spenden, Teilnehmerbeiträge und sonstige Zahlungen sind keine Eigenmittel, sondern Einnahmen.

5. Die Kulturstiftung kann einer Ermäßigung des Eigenmittelanteils in angemessenem Umfang zustimmen, wenn der Antragsteller freiwillige unentgeltliche Leistungen erbringt. Die Berechnung richtet sich nach Ziffer 3.2. der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien.
6. Freiwillige, unentgeltliche Leistungen der Antragsteller und Dritter sind nicht Bestandteil des Finanzierungs-, Haushalts- oder Wirtschaftsplans, sondern getrennt davon auszuweisen und, soweit sie für die Bewilligung maßgebend sind, im Zuwendungsbescheid für verbindlich zu erklären.
7. Besondere Voraussetzungen:
  - a) Neuinszenierungen und neue Choreografien werden nur gefördert, wenn der Zuwendungsempfänger mindestens drei Aufführungen in Rheinland-Pfalz sicherstellt.
  - b) Bei Kompositionsaufträgen muss in der Regel die Uraufführung in Rheinland-Pfalz stattfinden.
  - c) Publikationen herausragender literarischer Qualität werden nur gefördert, wenn die Publikation eine Erstveröffentlichung ist.

#### B.4. Art und Umfang der Zuwendung

1. Die Förderung erfolgt in der Regel durch eine Teilfinanzierung des Projektes. Die Zuwendung wird grundsätzlich zur Teilfinanzierung des zu erfüllenden Zwecks bewilligt, und zwar
  - a) nach einem bestimmten Vomhundertsatz oder Anteil der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Anteilfinanzierung) oder,
  - b) zur Deckung des Fehlbedarfs, der insoweit verbleibt, als die Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger die zuwendungsfähigen Gesamtausgaben nicht durch eigene oder fremde Mittel zu decken vermögen (Fehlbedarfsfinanzierung) oder,
  - c) mit einem festen Betrag an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Festbetragsfinanzierung). Dabei kann die Zuwendung auch auf das Vielfache eines Betrages festgesetzt werden, der sich für eine bestimmte Einheit ergibt. Eine Festbetragsfinanzierung kommt nicht in Betracht, wenn im Zeitpunkt der Bewilligung konkrete Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass mit nicht bestimmbareren späteren Finanzierungsbeiträgen Dritter oder mit Einsparungen zu rechnen ist. Gemäß Ziffer 3.1.1 der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien werden Zuwendungen bis zur Zuwendungshöhe von 50.000 € grundsätzlich als Festbetragsfinanzierung gewährt.

Bei einer Teilfinanzierung durch die Stiftung RLP für Kultur muss die Gesamtfinanzierung des Projektes gesichert sein. Die Zuwendungen werden als nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt. Es werden **grundsätzlich maximal 50 Prozent** (Regelfördersatz) der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben bezuschusst.

Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen zuwendungsfähigen Ausgaben, hierzu zählen keine Eigenleistungen, da sich diese nicht haushalts- und kassenmäßig auswirken.

1.1 Bis **maximal 80 Prozent** der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben können bezuschusst werden:

- Projekte, die vorrangig der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dienen,
- die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen,
- soziokulturelle Projekte mit Modellcharakter.

1.2 Bis **maximal 90 Prozent** der zuwendungsfähigen Ausgaben können bezuschusst werden:

- Kompositionsaufträge,
- Projekte von Einzelkünstlern in den Bereichen der Bildenden Kunst und Literatur.

1.3 Anträge können sich bei der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur grundsätzlich auf Fördermittel ab 1.000 € richten.

1. Bei der Wahl der Finanzierungsart ist unter Berücksichtigung der Interessenlage der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und der Zuwendungsempfänger der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.
2. Eine Doppelförderung desselben Vorhabens aus staatlichen Haushaltsmitteln soll gemäß Abschnitt A.3.1. dieser Richtlinie grundsätzlich vermieden werden.
3. Die Gewährung eines Darlehens ist nur in seltenen und detailliert zu begründenden Ausnahmefällen möglich.

## B.5. Bemessungsgrundlage

1. Bemessungsgrundlage für die Zuwendung sind diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen (zuwendungsfähige Gesamtausgaben).
2. Bauliche Maßnahmen können nicht finanziert werden.

## B.6. Zuwendungsfähige Ausgaben

1. Zuwendungsfähig sind Sach- und Honorarausgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben stehen sowie in begründeten Fällen auch Ausgaben für die aus Anlass des Vorhabens eingestellten Mitarbeiter. Fahrt- und Übernachtungskosten dürfen nur nach Maßgabe des rheinland-pfälzischen Reisekostenrechts in der jeweils geltenden Fassung in Ansatz gebracht werden. Ausgaben für Versicherungen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn sie gesetzlich vorgeschrieben oder zur Erreichung des Zuwendungszwecks zwingend erforderlich sind.
2. Ausgaben für den Erwerb oder die Herstellung von Gegenständen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn dies für die Durchführung der Maßnahme die wirtschaftlichste Lösung ist. Im Antrag ist zu erklären, wie die Gegenstände nach Abschluss des Vorhabens weiterverwendet werden sollen.
3. Eigenleistungen, Trinkgelder und nicht genutzte Skontoabzüge sind nicht zuwendungsfähig.

## B.7. Verfahren

### 7.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an die Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website

[www.kulturstiftung-rlp.de](http://www.kulturstiftung-rlp.de)

Die Antragsfrist gilt als gewahrt, wenn der Antrag elektronisch fristgerecht, d.h. grundsätzlich bis zum 15. Februar (23:59 Uhr) oder 15. August (23:59) unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen im Antragsportal bei der Kulturstiftung eingegangen ist. Anträge, die bis zum 15. Februar eingehen, werden in der Frühjahrssitzung des Vorstandes beraten und Anträge, die bis zum 15. August eingehen, in der Herbstsitzung des Vorstandes.

2. Für den Online-Antrag werden die folgenden Informationen benötigt:
  - d) Zusammenfassung des Projektes mit minimal 600 Zeichen und maximal 800 Zeichen (ohne Leerzeichen),
  - e) Kosten- und Finanzierungsplan, der Grundlage der Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben ist,
  - f) Zeitplan,
  - g) Exposé mit einer Projektbeschreibung sowie einer Erläuterung zum Rheinland-Pfalz-Bezug,
  - h) bei Buchprojekten drei Vergleichsangebote (PDF-Datei) und

- i) bei Filmprojekten ergänzende Filmographien (PDF-Datei).

Hinweis: Die o.g. Informationen werden in die Datenmaske des Online-Portals eingetragen. Die Antragsteller haben zusätzlich die Möglichkeit, PDF-Dateien als Anlagen beizufügen.

3. Anträge für Projekte, die frühestens in der ersten Hälfte eines Jahres stattfinden, müssen spätestens bis zum 15. August des Vorjahres vorliegen und für Projekte, die frühestens in der zweiten Hälfte des aktuellen Jahres stattfinden sollen, sind die Anträge spätestens bis zum 15. Februar vorzulegen.
4. Nicht fristgerecht eingegangene Anträge können nicht berücksichtigt werden.

## 7.2. Entscheidung

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Vorstand der Kulturstiftung. Für die Förderbereiche können Fachbeiräte berufen werden, deren gutachterliche Empfehlungen grundsätzlich vor einer Förderentscheidung einzuholen sind.

## 7.3. Bewilligung und Auszahlung

Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-BEST-I, AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.

## 7.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger werden im Zuwendungsbescheid verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis fristgerecht innerhalb der im Zuwendungsbescheid genannten Frist (drei Monate nach Projektende entgegen den AN-Best-P) im Antragsportal einzureichen,
2. der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen über das Antragsportal vorzulegen,
3. auf die Förderung der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

## C. KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ/PROJEKTE

### C.1. Gegenstand der Förderung

1. Gefördert werden können Vorhaben folgender Art, soweit sie ohne öffentliche Zuwendung nicht stattfinden könnten und eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Region oder des Landes darstellen:
  - a) einzelne abgegrenzte nichtkommerzielle Projekte und Veranstaltungsreihen aller Kultursparten
  - b) ausgewählte Gastspiele im Rahmen von sogenannten Festivalsternen, Reihen und Kultursommer-Tourneen
2. Als Projekte werden sowohl Vorhaben im Sinne einer Produktion bzw. Inszenierung (Produktionsförderung) als auch thematisch verbundene Veranstaltungsreihen und Festivals verstanden.
3. Gefördert werden grundsätzlich Kulturprojekte in Rheinland-Pfalz, die im zeitlichen Rahmen des Kultursommers (1. Mai – 31. Oktober) stattfinden oder zumindest ihren zeitlichen Schwerpunkt in diesem haben. Gefördert werden bevorzugt Kulturprojekte, die das jährlich wechselnde Motto des Kultursommers umsetzen, sowie innovative Projekte, die zur Entwicklung des kulturellen Lebens in der Region und/oder zur Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Sparte beitragen. Berücksichtigt werden Konzepte für alle künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifende und interdisziplinäre Vorhaben.

### C.2. Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger können natürliche und juristische Personen sein, die einschlägige nichtkommerzielle Projekte organisieren und durchführen. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

### C.3. Zuwendungsvoraussetzungen

Voraussetzungen für den Erhalt einer Zuwendung sind:

1. dass es sich um einzelne abgrenzbare Vorhaben in der Differenzierung gem. Abschnitt C.1.2 und C.1.3 dieser Richtlinie handelt,

2. dass jedem Projekt eine nachvollziehbare kulturelle Bedeutung für das Land oder zumindest für eine Region des Landes zukommt,
3. dass bei den Antragstellern eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert erscheint und sie in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen.
4. dass neben zu erwartenden Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel des Antragstellers in angemessener Höhe eingesetzt werden. Die Unterstützung durch Dritte wie Werbung und Sponsoring verstärken in voller Höhe die Eigenmittel. Eigenmittel nach dieser Richtlinie sind:
  - a) Geldleistungen, deren projektbezogene Verwendung durch Ausgabenbelege nachzuweisen ist.
  - b) Sachmittel oder Eigenleistungen, deren projektbezogene Verwendung nachgewiesen werden kann. Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen Ausgaben, d.h. ohne Eigenleistungen als fiktive Ausgaben. Für künstlerische oder kulturpädagogische Leistungen sowie die Projektleitung darf pro Zeitstunde (60 Minuten) in der Regel ein Honorar in Höhe von bis zu 10 € (in Ausnahmefällen bis zu 25 €) in dem Antrag beizufügenden Finanzierungsplan veranschlagt werden.
5. Abweichend bzw. ergänzend zu den allgemeinen zuwendungsrechtlichen Bestimmungen gilt: Ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn wird generell zugelassen. Eine Entscheidung über den Förderantrag wird damit allerdings nicht vorweggenommen. Das Risiko des vorzeitigen Maßnahmenbeginns tragen die Antragsteller.

#### C.4. Art und Umfang der Förderung

1. Förderfähig sind alle durch Ausgabenbelege nachgewiesenen bzw. nachweisbaren Personal- und Sachkosten sowie Ausgaben gemäß C.3.4, die für die Realisierung des beantragten Projekts erforderlich sind. Eine Projektförderung für Projekte im Rahmen des Kultursommers wird bis zur Zuschusshöhe von 10.000 € in der Regel als Teilfinanzierung in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
2. Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach dem Finanzplan des jeweiligen Projekts und den verfügbaren Haushaltsmitteln. Die Höhe der Landeszuwendungen je Projekt, einschließlich eventueller Mittel aus Landesstiftungen, soll in der Regel 33 v. H. der als förderfähig anerkannten Kosten nicht überschreiten.

## C.5. Sonstige Bestimmungen

1. Projektanträge müssen jährlich neu gestellt werden. Ablehnung oder Förderung in einem Jahr begründen keinen Anspruch auf Förderung im folgenden Jahr.
2. Wenn der bewilligte Zuschuss des Kultursommers geringer ausfällt als beantragt, das Projekt aber dennoch durchgeführt werden kann, so ist der Geschäftsführung des Kultursommers zunächst eine angepasste Projektbeschreibung mit Kalkulation vorzulegen und von ihr genehmigen zu lassen.

## C.6. Verfahren

### 6.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an den Kultursommer der Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website [www.kultursommer.de](http://www.kultursommer.de)
2. Die Anträge für Projekte, die im darauffolgenden Kalenderjahr beginnen bzw. durchgeführt werden, müssen bis zum 31. Oktober (23:59 Uhr) eines Jahres über das Antragsportal vollständig unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen und damit gestellt werden. Für Projekte mit einem höheren Finanzbedarf als 5.000 € soll die Antragstellung bis zum 30. September (23:59 Uhr) erfolgen. Verspätet eingereichte Anträge werden nachrangig oder nicht mehr berücksichtigt.
3. Der Online-Antrag umfasst neben der Projektbeschreibung insbesondere die Ziele und den Adressatenkreis des Projekts sowie Beginn und Ende der Projektumsetzung, die Bedeutung für das Land oder zumindest eine größere Region des Landes sowie den vollständig ausgefüllten Kosten- und Finanzierungsplan. Es können nur elektronisch über das Portal eingereichte Anträge berücksichtigt werden.

### 6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag

Ein Gremium bestehend aus Mitarbeitern des Kultursommers sowie den zuständigen Fachreferaten des für Kultur zuständigen Ministeriums gibt eine fachliche Bewertung des beantragten Projekts ab.

Die Entscheidung über das Angebot eines Zuwendungsvertrags erfolgt gemäß Satzung durch **den/die zuständige Minister:in und den/die Generalsekretär:in** des Kultursommers der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Im Zuwendungsvertrag und den zugehörigen Anlagen werden die Details der Bewilligung und die daran geknüpften Bedingungen sowie die Nachweispflicht (Verwendungsnachweise) festgelegt.

### 6.3. Auszahlung und Abrechnung

Für die Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind. Sowohl der Mittelabruf als auch der Verwendungsnachweis werden über das digitale Antragsportal getätigt.

### 6.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger werden im Vertrag verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis im digitalen Antragsportal fristgerecht, damit innerhalb der im Vertrag genannten Frist einzureichen,
2. den ausgefüllten Fragebogen zur Erfolgskontrolle einzureichen,
3. dem Kultursommer Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen vorzulegen,
4. auf die Förderung des Kultursommers Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

## D. STIPENDIEN

Es werden Stipendien insbesondere in den Sparten Bildende Kunst und Literatur im Künstlerhaus Edenkoben vergeben.

Die Vergabe dient der Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen. Es soll hierdurch insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglicht werden. Die Stipendiaten werden durch das Künstlerhaus der Stiftung betreut.

### D.1. Zuwendungsempfänger

Ein Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben kann grundsätzlich jeder freiberuflich tätige Kunstschaffende erhalten, der weder an einer Hochschule immatrikuliert ist noch sich in einem Ausbildungsverhältnis befindet.

### D.2. Zuwendungsvoraussetzung

Voraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, dass für den Förderzeitraum von anderen Institutionen keine analoge Förderung gewährt wird.

### D.3. Art und Umfang und Höhe der Zuwendung

#### 3.1. Zuwendungsart

Stipendien werden als nicht rückzahlbare monatliche Zuschüsse für die Dauer des jeweiligen Stipendiums gewährt.

#### 3.2. Zusätzliche Zuwendungen

Die Kosten für die Nutzung eines Ateliers und die Betreuung durch ein Trägerprogramm können zusätzlich gewährt werden. Für Stipendien im Ausland können einmalig Flugkosten für die Hin- und Rückreise gemäß Landesreisekostengesetz des Landes Rheinland-Pfalz in seiner jeweils gültigen Fassung übernommen werden.

## D.4. Verfahren

### 4.1. Stipendienvergabe

Stipendien werden einmal jährlich öffentlich zur Vergabe ausgeschrieben. Die der Bewerbung beizufügenden Unterlagen werden in der Ausschreibung benannt.

Eine Bewerbung ist ausgeschlossen, wenn dasselbe Stipendium schon einmal zuerkannt wurde.

### 4.2. Antrag

Stipendien müssen im Vorjahr beantragt werden. Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Website der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ([www.kulturstiftung-rlp.de](http://www.kulturstiftung-rlp.de)).

### 4.3. Entscheidung

Die Entscheidung über die Vergabe der Stipendien trifft im Auftrag des Vorstandes der Kulturstiftung ein Fachbeirat.

### 4.4. Verwendungsnachweis

Als Verwendungsnachweis ist ein Sachbericht vorzulegen.

## E. INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

1. In Ausnahmefällen von besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes und bei vertraglicher Vereinbarung mit Einwilligung des zuständigen Fachministeriums und des für Finanzen zuständigen Ministeriums ist eine institutionelle Förderung möglich.
2. Eine institutionelle Förderung kann grundsätzlich nur eine Institution mit Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten.
3. Eine institutionelle Förderung richtet sich nach der VV zu §44 LHO Rheinland-Pfalz inkl. AN-Best-I.

## F. ANKAUF VON WERKEN DER BILDENDEN KUNST

1. Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und zur Erhaltung leistungsfähiger Vermittlungsstrukturen werden Kunstwerke von Künstlern angekauft, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben oder deren Schaffen in einem engen Bezug zur rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft steht.
2. Die Entscheidung über die Ankäufe trifft der Vorstand der Kulturstiftung im Einvernehmen mit dem für Kunst und Kultur zuständigen Ministerium.
3. Die erworbenen Werke gehen in das Eigentum der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur über.

Diese Förderrichtlinien treten zum 1. August 2021 in Kraft.

## QUELENNACHWEIS

S. 8–10:	Künstlerhaus Edenkoben	Künstlerhaus Edenkoben
S. 11–14:	Kultursommer RLP	Kultursommer Rheinland-Pfalz
S. 15:	Kunstverein Mittelrhein	Uli Hoffelder
S. 16–18:	Skulpturen-Triennale Bingen a. Rhein	Karen Mildeberger
S. 19–20:	Wilhelm Hack Museum Ludwigshafen	Dr. Astrid Ihle
S. 21:	Ludwig Museum Koblenz	Prof. Dr. Beate Reifenscheid
S. 22–23:	Schloss Balmoral	Haris Giannouras
S. 24–25:	Kunstverein Worms	Tobias Schäfer
S. 26–27:	Arbeitsg. bildender Künstler a. Mittelrh. e.V.	Lena Feldmann
S. 28–30:	Tuchfabrik Trier	Sebastian Böhm
S. 31–33:	Kunstvereins Trier Junge Kunst e.V.	Christina Biundo
S. 34–35:	Van der Koelen Stiftung	Antonio Quint Vila
S. 36–37	Galerie Netzwerk Trier	Silke Aurora
S. 38–39:	Neuen Kunstvereins Mittelrhein e.V.	Charlotte Pohle
S. 40–42:	Fachhochschule Trier	Prof. Dipl.-Des. Christian Bruns
S. 43–45:	Kunst und Musik in Strotzbüsch	Judith Röder
S. 46–48	Croissant Landau	Ursula Müller
S. 49–50:	Stiftung Jakob Bengel	Peter Wenzel
S. 51–53:	Galerie Villa Streccius Landau	Dr. Lena Sommer
S. 54–55:	Historischen Museum der Pfalz Speyer	Hist. Museum der Pfalz Speyer
S. 56:	Neuaufgabe des Liederbuchs von P. Schoeffer	Christian Schmitt
S. 57–58:	„Transkulturelle Stimmen im Westerwald“	Matthias Mainz
S. 59–60:	Publikation Oberweseler Juden	Avadislav Avadiev
S. 61–62:	Förderv. Gedenken und Gestalten, Wawern	Dr. Pascale Eberhard
S. 63–65:	Gedenkstätte Jüd. Friedhof in Bollendorf	Anna Carina Krebs
S. 66–67:	Dokumentarfilm Inge Boesken Kanold	Barbara Trottnow
S. 68–71:	Arc Film Festival in Mainz	Linda Gasser
S. 72–75:	„LichtBlicke:Ahrtal“ 2022	Ingo Bracke
S. 76–77:	„89 Schritte. Die Ahr und Ich: neue Landschaften“	Diana Ivanova Dietrich
S. 78–80:	„HALT! ZUSAMMEN?“	Stefanie Manhillen
S. 81– 82:	„Offene Gärten der Ahr“	Diana Ivanova Dietrich
S. 83– 85:	„LichtBlicke:Ahrtal“ 2023	Ingo Bracke

- |           |  |                     |
|-----------|--|---------------------|
| S. 86–87: | Regional-Wiki, Kreis Ahrweiler         | Anton Simons        |
| S. 88–90: | Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V. | Martina Keiffenheim |
| S. 91–92  | Landesverband Theater in Schulen       | Adelheid Weidenfeld |

## IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur  
Fischtorplatz 11, 55116 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 28838-50  
E-Mail: [info@kulturstiftung-rlp.de](mailto:info@kulturstiftung-rlp.de)  
Internet: <http://www.kulturstiftung-rlp.de>

Redaktion: Dr. Katharina Popanda, Dr. Judith König, Teneka Beckers, Sigrid Deister

Texte und Fotos sind frei von Rechten Dritter und wurden gem. Anlagebestimmungen zu Zuwendungsbenachrichtigungen von den Projektträgern kostenfrei zum Zwecke der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

